Preis 70 Pfg.



Allgemeiner

Harz-Berg-Kalender

für das Schaltjahr

1920.

Clausthal.

Druck u. Verlag: Pieper'sche Buchdruckerei

Gegründet um das Jahr 1600.

Reichs-Post-Tarif. Gültig ab 1. Oktober 1919.

Briefsendungen.

Gegenstand	Inland Gewichtsstufe	Gebühr. Pf.	Deutsch-Oesterreich, Ungarn und Tschecho-Slowakei Gewichtsstufe	Gebühr. Pf.	Luxemburg Gewichtsstufe	Gebühr. Pf.	Ausland Gewichtsstufe	Gebühr. Pf.
Briefe . . .	bis 20 g über 20—250 g i. Orts-u. Nachb. Ortsverk. b. 20 g über 20—250 g	20 30 15 20	bis 20 g f. jede weiteren 20 g ohne Meistgewicht (Ungarn b. 250 g)	siehe Deutschland	bis 20 g über 20—250 g	siehe Deutschland	bis 20 g f. jed. weit 20 g (ohne Meistgewicht) Eilbestellung	30 20 40
Postkarten .	Ortsverkehr Fernverkehr	10 15	einfache mit Antwort		einfache mit Antwort		einfache mit Antwort	15 30
Drucksachen	bis 50 g über 50—100 g „ 100—250 g „ 250—500 g üb. 500 g bis 1 kg	5 10 20 30 40	bis 50 g über 50—100 g „ 100—200 g f. jed. weit. 100 g (Meistgew. 2 kg)		bis 50 g über 50—100 g „ 100—250 g „ 250—500 g üb. 500 g bis 1 kg		für je 50 g (Meistgew. 2 kg)	5
Geschäftspapiere und Mischsendgn. *)	bis 250 g über 250—500 g üb. 500 g bis 1 kg	20 30 40	für je 50 g (Meistgewicht 2 kg)		bis 250 g über 250—500 g üb. 500 g b. 1 kg		für je 50 g (Meistgew. 2 kg)	5 mindest. 30
Warenproben	bis 250 g über 250—500 g	20 30	für je 50 g (Meistg. f. Oest., Bosn.-Herzeg. 500 g Ung. 350 g)		bis 100 g über 100—250 g „ 250—350 g		für jede 50 g Meistgewicht 350 g)	5 mindest. 20

Unfreie Briefe des Orts- und Nachbarortsverkehrs kosten bis 20 g 10 Pf., bis 250 g [illegible] Pf. Gebühren; für unfreie Briefe des übrigen inneren deutschen Verkehrs und des Verkehrs mit Luxemburg Gebührenzuschlag 10 Pf. Im sonstigen Verkehr unterliegen unfreie Briefe dem doppelten Betrage der Gebühren.

Unfreie Postkarten kosten doppelte Gebühren.

Unfreie Drucksachen, Geschäftspapiere u. Warenproben werden nicht abgesandt.

Einschreibegebühr 30 Pf., Rückscheingebühr 40 Pf. außer der gewöhnlichen Gebühr.

Eilbestellung 1. Briefsendungen und Paket-Karten im Ortsbestellbezirke 50 Pf., im Landbestellbezirk 100 Pf. 2. Pakete bis 5 kg im Ortsbestellbezirk 75 Pf., im Landbestellbezirk 150 Pf.

*) Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere.

Paketgebühren für Deutschland einschl. Bestellgeld

Gewicht (Meistgew. 20 kg)	Nahzone (bis 75 km)	Fernzone (über 75 km)
bis 5 kg	M. 0.75	M. 1.25
über 5 bis 10 kg	„ 1.50	„ 2.50
„ 10 „ 15 kg	„ 3.00	„ 5.00
„ 15 „ 20 kg	„ 4.00	„ 6.00

Unfreie Pakete unzulässig. Gebührenpflichtige Dienstsendungen, nach- oder zurückzusendende Pakete ohne Zuschlag.

Jedem Paket ist ein „Doppel" der Aufschrift lose beizupacken. Einlieferungsbescheinigung für gewöhnliche Pakete 10 Pf.

Nach **Oesterreich-Ungarn und Liechtenstein** internationale Post-Paket-Adresse und 3 Zollinhaltserklärungen.

Sperrgut-Pakete, die in irgendeiner Ausdehnung $1\frac{1}{2}$ m überschreiten und weniger als 10 kg wiegen, kosten 50% mehr (lediglich für Gebühren, nicht auch f. Gebührenzuschlag u. Versicherungsgebühr).

Dringende Pakete kosten 2 M. Zuschlag. Aufgabe außerhalb der Dienststunden gegen eine Gebühr von 40 Pf. zulässig.

Wert-Pakete

1. Paketgebühr, 2. Einschreibegebühr 30 Pf., 3. Versicherungsgebühr 40 Pf. für je 1000 M.

Post-Anweisungen

1. **in Deutschland:** bis zu 5 M. 20 Pf., bis 100 M. 40 Pf., bis 250 M. 60 Pf., bis 500 M. 80 Pf., bis 1000 M. 1 M. 2. **nach Luxemburg:** bis 100 M. 25 Pf., bis 200 M. 40 Pf., bis 400 M. 50 Pf., bis 600 M. 60 Pf., bis 800 M. 80 Pf.; **nach Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei:** s. Deutschland (beschränkt auf 100 Kr.); 4. **nach Dänemark:** für je 20 M. 10 Pf. (mindestens 20 Pf.); 5. **nach den übrigen Ländern** für je 40 M. 20 Pf.

Wert-Briefe

Orts- und Nachbarortsverkehr 20 g 45 Pf., 20—250 g 50 Pf., Fernverkehr 20 g 50 Pf., 20—250 g 60 Pf. Dazu Versicherungsgebühr von 40 Pf. für je 1000 M. **Luxemburg, Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina** wie Einschreibebriefe und Versicherungsgebühr 8 Pfg. für je 240 M. (mindestens 10 Pf.) **Nach dem Auslande** (siehe Briefe): meist wie Einschreibebriefe und Versicherungsgebühr (ohne Gewichtsbeschränkung). — **Nachnahmegebühr 25 Pf.**

Postscheckverkehr

Beitritt: Jedermann ist zugelassen. Auf dem Konto muß eine Stammeinlage von 25 Mark gehalten werden. Höhe des Guthabens unbeschränkt. Keine Verzinsung. **Einzahlungen:** Gutgeschrieben werden dem Postscheckkonto: a) durch Zahlkarte eingezahlte Beträge; b) Post- und Zahlungsanweisungen, durch Postauftrag oder Nachnahme eingezogene Beträge; von anderen Postscheckkonten überwiesene Beträge. **Auszahlungen:** Der Konto-Inhaber kann über sein Guthaben außer der Stammeinlage jederzeit in beliebigen Beträgen verfügen: a) durch Ueberweisung auf ein anderes Postscheckkonto; b) durch Postscheck. **Gebühren:** 1. Für Einzahlungen mit Zahlkarte bis 25 M. = 5 Pf., darüber hinaus 10 Pf.; 2. bei Auszahlung durch Scheck die ersten 100 M. = 10 Pf., für jede weitere 100 M. = 1 Pf., Gebühren zu 1 sind in Freimarken vor Einlieferung dem Formular aufzukleben, zu 2 zu Lasten des Auftraggebers. **Ueberweisungsverkehr** mit dem Ausland (Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Luxemburg und Belgien): Gebühren für die ersten 400 M = 20 Pf., für jede weitere 100 M. 5 Pf. **Gebührenfrei:** 1. Ueberweisungen innerhalb des Deutschen Reiches; 2. Briefe der Kontoinhaber an die Postscheckämter bei Benutzung der amtlichen Briefumschläge.

Telegramme

im **Ortsverkehr:** jedes Wort 8 Pf. (mindestens 80 Pf.), **in Deutschland:** jedes Wort 10 Pf. (mindestens 100 Pf.) Dringende Telegramme dreifache Gebühr.

Der Wechselstempel

im Deutschen Reiche beträgt: bis 250 M. 15 Pf., über 250—500 M. = 30 Pf., über 500—750 M. = 45 Pf., über 750—1000 M. = 60 Pf., für jede ferneren 1000 M. = 60 Pfg. mehr. Jedes angefangene Tausend wird für voll gerechnet. Ueber 3—12 Monate Umlaufzeit 2fache Stempelgebühr, über 12 Monate Umlaufzeit für jede 6 Monate 1fache Stempelgebühr. **Befreit vom Wechselstempel sind:** 1. Die vom Ausland auf das Ausland gezogenen, nur im Auslande zahlbaren Wechsel; 2. die vom Inlande (Gebiet d. D. R.) auf das Ausland gezogenen, nur im Auslande, und zwar auf Sicht oder innerhalb 10 Tagen nach dem Tage der Ausstellung zahlbaren Wechsel, **wenn sie vom Aussteller unmittelbar in das Ausland gegeben werden.**



Januar.

(31 Tage.)

100 jähriger Kalender.

Fängt an recht kalt zu werden bis zum 16., worauf die Kälte etwas nachläßt bis zum 20., dann wird es wieder kalt und windig und schneit mitunter.

Bauernregeln.

Nebel im Januar machen ein naß Frühjahr. — Paulus klar, bringt gutes Jahr. — Ist der Jänner naß, bleibt leer das Faß. — Ist der Januar gelind, die Trauben im Oktober trefflich sind.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U M	Sonnen-Ug. U M	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
1	**Neujahr**		Ev. Von der Beschneidung Christi. Luk. 2. Ep. Ehe denn der Glaube kam. Gal. 3.						
Don.	**1 Neujahr**	**Neujahr**	19 Dzbr. 1919	8 14	3 53	♈	12 22		1
Fr.	2 Abel, Seth	Makarius	20 Ignatius	8 14	3 54	♈	1 1		2
1 Sa.	3 Enoch	Genovefa	21 Juliana	8 13	3 55	♉	1 50		3
2	**Sonntag nach Neujahr.**		Ev. Weisen aus dem M gen d Matth. 2. Ep. Denn wir waren auch. Tit. 3.						—
Snt.	4 Lot, Balth.	Titus	22 Anastasia	8 13	3 56	♉	2 51		4
Mo.	5 Simeon	Telesphor.	23 10 Märt.	8 13	3 58	♊	4 4	d. 4. (in Erdn.	5
Dn.	6 **Heil. 3 Könige**		24 Eugenia	8 13	3 59	♊	5 23		6
Mw.	7 Julian	Raimund	25 **Christtag**	8 12	4 0	♋	6 43	Vollmond	7
Do.	8 Erhard	Severinus	26 F. d. M. G.	8 12	4 1	♋	8 2	den 5.,	8
Fr.	9 Martialis	Marc., Ti.	27 Stephanus	8 11	4 3	♌	9 18	10 Uhr abends	9
2 Sa.	10 Paul. Eins.	Paul. Eins.	28 Märt. i. Nik.	8 11	4 4	♌	10 32		10
3	**1. Sonntag nach Epiph.**		Ev. Da Jesus zwölf Jahre alt war. Luk. 2. Ep. Ich ermahne euch aber. Röm. 12.						—
Snt.	11 Hygien	Hygien	29 Unsch. Kind.	8 10	4 6	♍	11 43		11
Mo.	12 Reinhold	Reinhold	30 Anysia	8 9	4 7	♍	—	☾ Letztes Viertel	12
Dn.	13 Hilarius	Hilarius	31 Melania	8 9	4 9	♍	12 51	den 13.,	13
Mw.	14 Felix	Felix	**1 Jan. 1920**	8 8	4 10	♎	1 58	1 Uhr morgens	14
Do.	15 Maurus	Maurus	2 Sylv. Papst	8 7	4 12	♎	3 2		15
Fr.	16 Marcellus	Marcellus	3 Malachia	8 6	4 13	♏	4 2	d. 16.) in Erdf.	16
3 Sa.	17 Antonius	Antonius	4 70 Apostel	8 5	4 15	♏	4 57		17
4	**2. Sonntag nach Epiph.**		Ev. Die Hochzeit zu Cana. Joh. 2. Ep. Hat jemand Weissagung. Römer 12.						—
Snt.	18 Prisca	Prisca	5 Theopempt.	8 4	4 16	♏	5 47		18
Mo.	19 Marius	Kanut, Mar.	6 **Ersch. Chr.**	8 3	4 18	♐	6 30		19
Dn.	20 Fabian und Sebastian		7 **Joh. d. T.**	8 2	4 20	♐	7 6	Neumond	20
Mw.	21 Agnes	Agnes	8 Georg Chos.	8 1	4 22	♑	7 37	den 21.,	21
Do.	22 Vincentius	Vincentius	9 Polyeukt	8 0	4 23	♑	8 4	5 Uhr vorm.	22
Fr.	23 Emerent.	Mariä V.	10 Gregor Nys.	7 59	4 25	♑	8 27		23
4 Sa.	24 Timotheus	Timotheus	11 Theodosius	7 58	4 27	♓	8 49		24
5	**3. Sonntag nach Epiph.**		Ev. Von dem Aussätzigen und Gichtbr. Mat. 8. Ep. Haltet euch nicht selbst für. Röm. 12.						—
Snt	25 Pauli Bekehrung		12 Tatiana	7 56	4 29	♓	9 10		25
Mo.	26 Polykarp	Polykarp	13 Hermylus	7 55	4 31	♈	9 32		26
Dn.	27 Joh. Chry.	Joh. Chry.	14 Väter z. S.	7 54	4 33	♈	9 57	☽ Erstes Viertel	27
Mw.	28 Karl	Karl d. Gr.	15 P. v. Theben	7 52	4 34	♈	10 25	den 28.,	28
Do.	29 Valerius	Franz Sal.	16 Petri Ketten	7 51	4 36	♈	10 59	5 Uhr nachm.	29
Fr.	30 Adelgunde	Martina	17 **Antonius**	7 49	4 38	♉	11 42		30
5 Sa.	31 Vigilius	Petrus Nol.	18 Athanasius	7 48	4 40	♉	12 36		31



Februar.

(29 Tage.)

100jähriger Kalender.

Fängt mit steigender Kälte an bis zum 10., darauf läßt sie etwas nach bis zum 15., worauf stürmisches und regnerisches Wetter eintritt.

Bauernregeln.

Mariä Lichtmeß hell und klar, gibt insgemein ein schönes Jahr. — Mattheis bricht's Eis, findet er keins, so macht er eins. — Wenn der Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Ruff.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U M	Sonnen-Ug. U M	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
	6	Septuagesima		Ev. Vom Weinberge Christi. Matth. 19. Ep. Wisset ihr nicht, daß. 1. Cor. 9.						—
	Snt.	1 Brigitte	Ignatius	19 Mak. v. Aeg.	7 46	4 42	♋	1 41		1
	Mo.	2 Mariä Rein. (Lichtm.)		20 Eutym. d. G.	7 45	4 44	♋	2 54	d. 1. (in Erdn.	2
	Dn.	3 Blasius	Blasius	21 Maximus	7 43	4 45	♌	4 13		3
	Mw.	4 Veronika	Veronika	22 Timoth. Ap.	7 41	4 47	♌	5 33	Vollmond	4
	Do.	5 Agatha	Agatha	23 Clemens M.	7 40	4 49	♌	6 51	den 4.,	5
	Fr.	6 Dorothea	Dorothea	24 Xenia	7 38	4 51	♍	8 7	10 Uhr vorm.	6
6	Sa.	7 Richard	Romuald	25 Greg. d. Th	7 36	4 53	♍	9 21		7
	7	Sexagesimä		Ev. Vom Säemann. Luc. 8. Ep. Es ist mir ja das Rühmen. 2. Cor. 12.						—
	Snt.	8 Salomon	Joh. v. M.	26 Xen. u. M.	7 34	4 55	♎	10 52		8
	Mo.	9 Apollonia	Apollonia	27 Joh. Chryso.	7 33	4 57	♎	11 41	(Letztes Viertel	9
	Dn.	10 Scholastica	Scholastica	28 Ephr. d. S.	7 31	4 59	♏	—	den 11.,	10
	Mw.	11 Euphrosyna	Desiderius	29 Ignat. The.	7 29	5 1	♏	12 47	10 Uhr abends	11
	Do.	12 Eulalia	Eulalia	30 3 Hohenpr.	7 27	5 3	♏	1 49		12
	Fr.	13 Kastor	Jordan	31 Cyr. u. Joh.	7 25	5 5	♐	2 47	d. 13.) in Erdf.	13
7	Sa.	14 Valentinus	Valentinus	1 Februar	7 23	5 7	♐	3 40		14
	8	Estomihi		Ev. Vom Leiden Christi. Luc. 18. Ep. Wenn ich mit Menschen. 1. Cor. 13.						—
	Snt.	15 Faustinus	Faustinus	2 Chr. Epf.	7 21	5 9	♑	4 26		15
	Mo.	16 Juliana	Juliana	3 Simon u. A.	7 19	5 10	♑	5 4		16
	Dn.	17 Fastnacht (Bergfest)		4 Isidorus	7 17	5 12	♑	5 37	Neumond	17
	Mw	18 Aschermittwoch		5 Agatha	7 15	5 14	♒	6 6	den 19.,	18
	Do.	19 Susanna	Gabinus	6 Buk. v. Sm.	7 13	5 16	♒	6 31	11 Uhr abends	19
	Fr.	20 Eucherius	Eucherius	7 Parthenius	7 11	5 18	♓	6 54		20
8	Sa.	21 Elenora	Elenora	8 Th. Stratel	7 9	5 20	♓	7 16		21
	9	Invocavit		Ev. Von der Versuchung Christi. Matth. 4. Ep. Wir ermahnen euch aber. 2. Cor. 6.						—
	Snt.	22 Petri Stuhlfeier		9 Nikephorus	7 7	5 22	♈	7 39		22
	Mo.	23 Serenus	Eberhardt	10 Charalam.	7 5	5 24	♈	8 3	) Erstes Viertel	23
	Dn.	24 Schalttag	Schalttag	11 Fastnacht	7 2	5 25	♉	8 30	den 27.,	24
	Mw.	25 Quatember.		12 Ascherm.	7 0	5 27	♉	9 3	1 Uhr morgens	25
	Do.	26 Nicephorus	Nicephorus	13 Martinian.	6 58	5 29	♉	9 43		26
	Fr.	27 Nestor	Alexander	14 Auxentius	6 56	5 31	♊	10 31	d. 28. (in Erdn.	27
9	Sa.	28 Leander	Leander	15 Onesimus	6 54	5 33	♊	11 30		28
	10	Reminiscere		Ev. Vom kananäischen Weibe. Matth. 15. Ep. Weiter, lieben Brüder. 1. Thess. 4.						—
	Snt.	29 Romanus	Justus	16 Pamphilus	6 52	5 35	♋	12 39		29



März.

(31 Tage.)

100jähriger Kalender.

Der Regen läßt nach, vom 12. bis zum 20. warmes Wetter, vom 22. bis Ende bald warm, bald kalt, hat auch nasse und rauhe Luft.

Bauernregeln.

Märzschnee tut der Saat weh. — Märzen-Wind und April-Regen verheißen im Mai großen Segen. — Ist am Josephi-Tag das Wetter schön, so folgt ein gutes Jahr.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U. M.	Sonnen- Ug. U. M.	Mond- Lauf	Mond- Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf rc.	Schreibkalend.
Mo.	1 Albinus	Albinus	17 The. Tyron	6 49	5 37	♋	1 53		1
Dn.	2 Simplicius	Simplicius	18 Leo Papst	6 47	5 39	♌	3 10		2
Mw.	3 Kunigunde	Kunigunde	19 Arch. Apost.	6 45	5 40	♌	4 27	Vollmond	3
Do.	4 Adrianus	Adrianus	20 L. v. Catana	6 43	5 42	♍	5 44	den 4.,	4
Fr.	5 Friedrich	Eusebius	21 Timotheus	6 40	5 44	♍	6 58	10 Uhr abends	5
10 Sa.	6 Gottfried	Viktor Phil.	22 Märt. i. S.	6 38	5 46	♎	8 11		6
11	**Oculi**	Ev. Vom Besessenen und Stummen. Luc. 11. Ep. So seid nun Gottes Nachfolger. Eph. 5.							—
Snt.	7 Perpetua	Thomas	23 Polykarp	6 36	5 48	♎	9 21		7
Mo.	8 Cyprianus	Johann	24 A. d. H. J.	6 33	5 50	♏	10 29	☾ Letztes Viertel	8
Dn.	9 Franziska	Franziska	25 Tarasius	6 31	5 51	♏	11 34		9
Mw.	10 Alexander	Mittfasten	26 Porph. v. G.	6 29	5 53	♏	—	den 12.,	10
Do.	11 Konstantin	Heraklius	27 Procopius	6 27	5 55	♐	12 34	7 Uhr abends	11
Fr.	12 Gregor d. G.	Gregor d. G.	28 Basilius	6 24	5 57	♐	1 29	d. 12. (in Erdf.	12
11 Sa.	13 Ernst	Ernst, Euph.	29 Cassianus	6 22	5 58	♑	2 17		13
12	**Lätare**	Ev. Jesu Steinigung. Joh. 8. Ep. Christus aber ist kommen. Ebr. 9.							—
Snt.	14 **Hoffmann'sche Stiftg.**		1 **März**	6 20	6 0	♑	2 59	Neumond	14
Mo.	15 Longinus	Longinus	2 Theodotus	6 17	6 2	♑	3 34	den 20.,	15
Dn.	16 Cyriacus	Heribert	3 Eutropius	6 15	6 4	♒	4 4	12 Uhr mittags	16
Mw.	17 Gertrud	Gertrud	4 Gerasimus	6 13	6 6	♒	4 31		17
Do.	18 Eduard	Ed. Benet.	5 Konon	6 10	6 7	♓	4 56	d. 20. März	18
Fr.	19 Joseph	Joseph	6 42 Märtyrer	6 8	6 9	♓	5 19	**Frühlingsanfang**	19
12 Sa.	20 Hubert	Joachim	7 Basilius	6 6	6 11	♓	5 42	Tag u. Nacht gleich.	20
13	**Judica**	Ev. Er wird groß sein. Luk. 1. Ep. Den wird sie Immanuel heißen. Jes. 7.							—
Snt.	21 Benediktus	Benedictus	8 Theophyl.	6 3	6 13	♈	6 6		21
Mo.	22 Kasimir	Kasimir	9 40 M. i. S.	6 1	6 14	♈	6 33	☽ Erstes Viertel	22
Dn.	23 Eberhard	Otto	10 Quadratus	5 59	6 16	♉	7 5	den 27.,	23
Mw.	24 Gabriel	Gabriel	11 Sophron.	5 56	6 18	♉	7 43	8 Uhr vorm.	24
Do.	25 **Mariä Verkündigung**		12 Theophan.	5 54	6 20	♊	8 30		25
Fr.	26 Emanuel	Emannel	13 Nikephorus	5 51	6 21	♊	9 26	den 24.) in Erdn.	26
13 Sa.	27 Rupert	Rupert	14 Benedictus	5 49	6 23	♋	10 31		27
14	**Palmarum**	Ev. Vom leidenden rc. Messias. Jes. 53. Ep. Ein jeglicher sei gesinnet. Phil. 2.							—
Snt.	28 Gidion	Sixtus	15 Agapius	5 47	6 25	♋	11 43		28
Mo.	29 Eustasius	Eustasius	16 Sabinus	5 44	6 27	♌	12 57		29
Dn.	30 Adonias	Quirinus	17 Alex u. Max	5 42	6 28	♌	2 13		30
Mw.	31 Detlaus	Amos	18 Cyrill. v. J.	5 40	6 30	♍	3 27		31



April.

(30 Tage.)

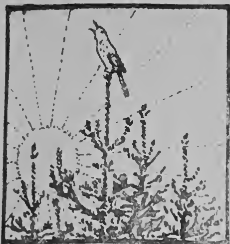
100jähriger Kalender.

Fängt mit kaltem, stürmischem und nassem Wetter an, mit Schneegestöber untermischt, bis zum 14., dann schon bis zum 22., worauf wieder kühles und unbeständiges Wetter mit Schnee folgt.

Bauernregel.

So langen die Frösche vor Markus quaken, solange schweigen sie nachher. — Warmer Aprilregen großer Segen. — Wenn die Reben um George sind blind, darf sich freuen Mann und Kind.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Ruff.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U. M.	Sonnen-Ug. U. M.	Mond Lauf	Mond Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
	Do.	1 **Gründonnerstag**		19 Chrys. u. D.	5 37	6 32	♍	4 41	☺ Vollmond	1
	Fr.	2 **Charfreitag**		20 Märt. v. S.	5 35	6 34	♎	5 53	den 3.,	2
1	Sa.	3 Darius	Richard	21 Jakobus B.	5 32	6 35	♎	7 4	12 Uhr mittags	3
	15	**Heiliges Osterfest**		Ev. Auferstehung Christi. Marc. 16. Ep. Euer Ruhm ist nicht fein. 1. Cor. 5.						—
	Snt.	4 **Ostersonntag**		22 Basilius	5 30	6 37	♎	8 13		4
	Mo.	5 **Ostermontag**		23 Nikon	5 28	6 39	♏	9 19		5
	Dn.	6 Irenäus	Cölestinus	24 Zacharias	5 26	6 40	♏	10 21		6
	Mw.	7 Hegesippus	Hermann	25 Mar. Ver.	5 23	6 42	♐	11 19	d. 9. (in Erdf.	7
	Do.	8 Herodion	Albert	26 **Gründ.**	5 21	6 44	♐	—		8
	Fr.	9 Demetrius	Demetrius	27 **Charfr.**	5 19	6 46	♐	12 10		9
2	Sa.	10 Daniel	Ezechiel	28 Hilarion	5 16	6 47	♑	12 54		10
	16	**Quasimodogeniti**		Ev. Vom ungläubigen Thomas. Joh. 20. Ep. Wer da glaubet, daß. 1. Joh. 5.						—
	Snt.	11 Ezechiel	Leo d. Gr.	29 **Ostersonnt.**	5 14	6 49	♑	1 31		11
	Mo.	12 Julius	Luise	30 **Ostermont.**	5 12	6 51	♒	2 3		12
	Dn.	13 Hermeneg.	Hermeneg.	31 Hypatius	5 10	6 53	♒	2 31	☾ Letztes Viertel	13
	Mw.	14 Tiburtius	Tiburtius	1 **April**	5 7	6 54	♒	2 56	den 11.,	14
	Do.	15 Olympiades	Anastasia	2 Titus	5 5	6 56	♓	3 19	2 Uhr nachm.	15
	Fr.	16 Aaron	Lambertus	3 Nicetas	5 3	6 58	♓	3 42		16
3	Sa.	17 Rudolf	Rudolf	4 Joseph	5 1	7 0	♈	4 6		17
	17	**Miserec. Domini**		Ev. Vom guten Hirten. Joh. 10. Ep. Das ist Gnade, so jemand. 1. Petr. 2						—
	Snt.	18 Valerian	Apollonius	5 Theodolus	4 58	7 1	♈	4 32		18
	Mo.	19 Hermogenes	Crescendius	6 Eutychius	4 56	7 3	♉	5 2	☻ Neumond	19
	Dn.	20 Marcellin	Marcellin	7 Georg v. M.	4 54	7 5	♉	5 38	den 18.,	20
	Mw.	21 Anselm	Anselm	8 Herodia	4 52	7 7	♊	6 23	10,43 Uhr abends	21
	Do.	22 Soter und	Cajus	9 Eupsychius	4 50	7 8	♊	7 18		22
	Fr.	23 Georg	Georg	10 Terantius	4 48	7 10	♋	8 22	d. 21.) in Erdn.	23
4	So.	24 Albert	Adalbert	11 Autipas	4 46	7 12	♋	9 33		24
	18	**Jubilate**		Ev. Ueber ein Kleines. Joh. 16. Ep. Lieben Brüder, ich. 1 Petr. 2.						—
	Snt.	25 Marcus Ev.	Marcus Ev.	12 Basil v. P.	4 44	7 13	♌	10 48		25
	Mo.	26 Kletus	Kletus	13 Artemon	4 41	7 15	♌	12 3		26
	Dn.	27 Anastasius	Peregrinus	14 Martin P.	4 39	7 17	♍	1 17	☽ Erstes Viertel	27
	Mw.	28 Vitalis	Vitalis	15 Aristarchus	4 37	7 19	♍	2 30	den 25.,	28
	Do.	29 Sibylla	Petrus M.	16 Agapia	4 35	7 20	♍	3 41	2 Uhr nachm.	29
	Fr.	30 Eutropius	Kath. v. S.	17 Simeon	4 33	7 22	♎	4 51		30



Mai.

(31 Tage.)

100jähriger Kalender.

Im Anfange schön und warm, nachher regnerisch bis zum 17., windiges und kühles Wetter bis zum 25., dann schön bis zu Ende.

Bauernregeln.

Nasse Pfingsten fette Weihnachten. Maientau macht grüne Au, Maienfröste, unnütze Gäste. Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei. Mairegen auf die Saaten, dann regnet es Dukaten.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U. M.	Sonnen- Ug. U. M.	Mond- Lauf	Mond- Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
5	Sa.	**1 Philipp., Jak. (Walp.)**		18 Johannes	4 31	7 24	♎	6 0		1
	19	**Cantate**		Ev. Christi Hingang. Joh. 16. Ep. Selig ist der Mann. Jac. 1.						—
	Snt.	2 Sigismund	Athanasius	19 Joh. Höhl.	4 29	7 25	♏	7 7		2
	Mo.	3 †Erfindung	†Erfindung	20 Theod. v. T.	4 27	7 27	♏	8 10	Vollmond	3
	Dn.	4 Florian	Gtth. B., M.	21 Januarius	4 25	7 29	♏	9 9	den 3.,	4
	Mw.	5 Nikas., Joh.	Pius V.	22 Theodorus	4 24	7 31	♐	10 3	3 Uhr morgens	5
	Do.	6 Dietrich	Joh. v. d. Pf.	23 Georgius	4 22	7 32	♐	10 50		6
	Fr.	7 Gottfried	Stanislaus	24 Sabas	4 20	7 34	♑	11 30	d. 6. (in Erdf.	7
6	Sa.	8 Stanislaus	Michael Ers.	25 Markus Ev.	4 18	7 35	♑	—		8
	20	**Rogate**		Ev. Wahre Betkunst. Joh. 16. Ep. Seid aber Täter des Worts. Jac. 1.						—
	Snt.	9 Hermes	Gregor Naz.	26 Bas. v. Am.	4 16	7 37	♑	12 4		9
	Mo.	10 Viktoria	Antonius	27 Simeon	4 15	7 39	♒	12 33		10
	Dn.	11 Mamertus	Mamertus	28 Jason	4 13	7 40	♒	12 58	(Letztes Viertel	11
	Mw.	12 Pankratius	Pankratius	29 9 Märt.	4 11	7 42	♓	1 21	den 11.,	12
	Do.	**13 Christi Himmelfahrt.**		30 Jakobus A.	4 10	7 43	♓	1 43	7 Uhr vorm.	13
	Fr.	14 Christian	Bonifacius	**1 Mai**	4 8	7 45	♈	2 6		14
7	Sa.	15 Sophia	Sophia	2 Athanasius	4 6	7 47	♈	2 30		15
	21	**Exaudi**		Ev. Vom Tröster. Joh. 15, 16. Ep. So seid nun mäßig. 1. Petr. 4.						—
	Snt.	16 Peregrinus	Joh. v. Nep.	3 Timotheus	4 5	7 48	♉	2 58		16
	Mo.	17 Liberatus	Ubaldus	4 Pelagia	4 3	7 50	♉	3 31	Neumond	17
	Dn.	18 Liborius	Venantius	5 Irene	4 2	7 51	♉	4 12	den 18.,	18
	Mw.	19 Potentiana	Petr. Cölest.	6 Hiob	4 1	7 53	♊	5 3	7 Uhr vorm.	19
	Do.	20 Anastasius	Bernhardi	**7 Himmelf.**	3 59	7 54	♊	6 5		20
	Fr.	21 Prudens	Felix	8 Joh. Evang.	3 58	7 56	♋	7 16	d. 19. (in Erdn.	21
8	Sa.	22 Helena	Julia	9 Jesaias	3 57	7 57	♋	8 32		22
	22	**Heiliges Pfingstfest**		Ev. Vom heiligen Geiste. Joh. 14. Ep. Und als der Tag der. Ap. Gesch. 2						—
	Snt.	**23 Pfingstsonntag**		10 Simon Zel.	3 55	7 59	♌	9 50		23
	Mo.	**24 Pfingstmontag**		11 Ern. Const.	3 54	8 0	♌	11 6	☽ Erstes Viertel	24
	Dn.	25 Urban	Urban	12 Epiphanius	3 53	8 1	♍	12 20	den 24.,	25
	Mw.	26 **Quatember**		13 Glyceria	3 52	8 3	♍	1 32	10 Uhr abends.	26
	Do.	27 Johann B.	Wilhelm	14 Isidorus	3 51	8 4	♎	2 43		27
	Fr.	28 Wilhelm	Germanus	15 Pachomius	3 49	8 5	♎	3 51		28
9	Sa.	29 Maximus	Maximus	16 Theodorus	3 48	8 7	♏	4 58		29
	23	**Trinitatis-Fest**		Ev. Jesus und Nicodemus. Joh. 3. Ep. O, welch eine Tiefe. Röm. 11.						—
	Snt.	30 Wigand	Venantius	**17 Pfingstsont.**	3 47	8 8	♏	6 2		30
	Mo.	31 Petronilla	Petronilla	**18 Pfingstm.**	3 46	8 9	♏	7 3		31



Juni.

(30 Tage)

100jähriger Kalender.

Erst warm und schön bis in die Mitte, zuweilen Gewitter mit vielem Regen, darnach heiß bis zu Ende.

Bauernregeln.

Wie es Medardi wittert, so wittert es den ganzen Monat. — Wenn es auf Johannis regnet, so mißraten die Nüsse. — Viel Donner im Juni, bringt ein fruchtbares Jahr. — Vor St. Johannistag keine Gerste man loben mag.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. u. M.	Sonnen- Ug. u. M.	Mond- Lauf	Mond- Afg. u. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
Dn.	1 Nicomedes	Juventius	19 Patricius	3 46	8 10	♐	7 58	☺ Vollmond	1
Mw.	2 Ephraim	Erasmus	20 Thaleläus	3 45	8 11	♐	8 47	den 1.,	2
Do.	3 Erasmus	**Fronleichn.**	21 Julianus	3 44	8 12	♑	9 30	6 Uhr vorm.	3
Fr.	4 Darius	Quirinus	22 Basiliscus	3 43	8 13	♑	10 6		4
10 Sa.	5 Bonifacius	Bonifacius	23 Mich. v. S.	3 42	8 14	♑	10 36	d. 3. ☾ i. Erdferne	5
24	**1. Sonnt. nach Trinitatis**	Ev. Vom reichen Manne. Luc. 16.	Ep. Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4.						—
Snt.	6 Longinus	Norbert	24 Simeon	3 42	8 15	♒	11 2		6
Mo.	7 Artemius	Lykarion	25 3. A. d. H. J.	3 41	8 16	♒	11 26		7
Dn.	8 Medardus	Medardus	26 Carpus Ap.	3 41	8 17	♓	11 48	☾ Letztes Viertel	8
Mw.	9 Primus	Fel. u. Prim.	27 Therapon	3 40	8 18	♓	—	den 9.,	9
Do.	10 Flavius	Margareta	28 Niketas	3 40	8 19	♓	12 10	8 Uhr abends.	10
Fr.	11 Barnabas	Barnabas	29 Theodosia	3 40	8 19	♈	12 32		11
11 Sa.	12 Basilides	J. a. S. Fac.	30 Isaac v. D.	3 39	8 20	♈	12 57		12
25	**2. Sonnt. nach Trinitatis**	Ev. Vom großen Abendmahle. Luk. 14.	Ep. Verwundert euch nicht. 1. Joh. 3.						—
Snt.	13 Tobias	Anton v. P.	31 Hermas Ap.	3 39	8 21	♉	1 26		13
Mo.	14 Basilius	Elisäus	1 **Juni**	3 39	8 21	♉	2 2	● Neumond	14
Dn.	15 Vitus	Vitus	2 Nicephorus	3 39	8 22	♊	2 47	den 16.,	15
Mw.	16 Justina	Benno	3 Lucillianus	3 39	8 22	♊	3 43	3 Uhr nachm.	16
Do.	17 Volkmar	Montanus	4 Metrophan.	3 39	8 23	♋	4 51		17
Fr.	18 Homer	M. u. Marc.	5 Dorotheus	3 39	8 23	♋	6 7	den 16. ☾ in Erdn.	18
12 Sa.	19 Raphael	Gerv. u. P.	6 Bessarion	3 39	8 23	♌	7 27		19
26	**3. Sonnt. nach Trinitatis**	Ev. Vom Zöllner und Sünder. Luk. 15	Ep. So demütiget euch nun. 1. Petr. 5						—
Snt.	20 Silverius	Sylas	7 Theodotus	3 39	8 24	♌	8 47	☽ Erstes Viertel	20
Mo.	21 Albanus	Aloysius	8 Theod. Str.	3 39	8 24	♍	10 5	den 23.,	21
Dn.	22 Agrippina	Paulinus	9 Cyrill. v. A.	3 39	8 24	♍	11 20	8 Uhr vorm.	22
Mw.	23 Basilius	Edeltrud	10 Thimoteus	3 39	8 24	♎	12 32	den 21.	23
Do.	24 **Johannes d. Täufer**		11 Barth. u. B.	3 40	8 24	♎	1 42	**Sommersanfang**	24
Fr.	25 Elogius	Prosper	12 Onuphirus	3 40	8 24	♎	2 49	Längster Tag	25
13 Sa.	26 Jeremias	Joh. u. Paul	13 Akyline	3 40	8 24	♏	3 54	kürzeste Nacht	26
27	**4. Sonnt. nach Trinitatis**	Ev. Vom Splitter im Auge. Luk. 6.	Ep. Ich halte es dafür, daß. Röm. 8.						—
Snt.	27 Siebenschläfer		14 Elisa Pr.	3 41	8 24	♏	4 56		27
Mo.	28 Leo II. Papst	Leo II. Papst	15 Amos Pr.	3 41	8 24	♐	5 53		28
Dn.	29 **Peter und Paul**		16 Tychon	3 42	8 24	♐	6 45	den 30. ☾ in Erdf.	29
Mw.	30 Ludovica	Pauli Ged.	17 Manuel	3 43	8 24	♐	7 30		30



Juli.

(31 Tage.)

100jähriger Kalender.

Anfangs kühl und windig, darnach schönes Wetter, vom 20. bis zu Ende heiße Tage.

Bauernregeln.

Wenn die Ameisen hohe Haufen bauen, wird der Winter kalt. — Ist in den Hundstagen das Wetter hell und klar, so gibts ein gutes Jahr. — Margarethe und Jacob lieben schwere Gewitter.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Ruff.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. U M	Sonnen- Ug U M	Mond- Lauf	Mond- Afg. U M	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
	Do.	1 Theobald	Theobald	18 Leontius	3 43	8 24	♑	8 8	Vollmond	1
	Fr.	2 **Mariä Heimsuchung**		19 Judas Ap.	3 44	8 23	♑	8 40	den 1.,	2
1	Sa.	3 Cornelius	Eulogius	20 Methodius	3 45	8 23	♒	9 8	10 Uhr vorm.	3
	28	**5. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Vom Fischzuge Petri. Lukas 5. Ep. Endlich aber seid allesamt. 1. Petri 3						—
	Snt.	4 Ulrich	Ulrich	21 Julianus	3 45	8 22	♒	9 32		4
	Mo.	5 Charlotte	Domitius	22 Eusebius	3 46	8 22	♒	9 54		5
	Dn.	6 Jesaias	Hektor	23 Agrippina	3 47	8 21	♓	10 15	☾ Letztes Viertel	6
	Mw.	7 Willibald	Willibald	24 Joh. d. T. G.	3 48	8 21	♓	10 37	den 9.,	7
	Do.	8 Kilian	Elisabeth	25 Febronia	3 49	8 20	♈	11 1	6 Uhr vorm.	8
	Fr.	9 Cyrillus	Briccius	26 David	3 50	8 19	♈	11 27		9
2	Sa.	10 7 Brüder	7 Brüder	27 Samson	3 51	8 19	♉	11 58		10
	29	**6. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5. Ep. Wisset ihr nicht, daß alle. Röm. 6.						—
	Snt.	11 Pius	Pius	28 Cyrus u. J.	3 52	8 18	♉	—		11
	Mo.	12 Heinrich	Johann G.	29 **Pet. Paul.**	3 53	8 17	♊	12 37	Neumond	12
	Dn.	13 Margareta	Margareta	30 12 Apostel	3 54	8 16	♊	1 26	den 15.,	13
	Mw.	14 Bonaventura		1 **Juli**	3 56	8 15	♋	2 27	9 Uhr abends	14
	Do.	15 Apostel Teilung		2 Kl. d. M. G.	3 57	8 14	♋	3 38		15
	Fr.	16 Ruth	Maria v. B.	3 Hyacinthus	3 58	8 13	♌	4 57	d. 15. ☾ in Erdn.	16
3	Sa.	17 Alexius	Alexius	4 Andreas	3 59	8 12	♌	6 19		17
	30	**7. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Von Speisung der 4000 Mann. Marc. 8. Ep. Wie nun? sollen wir. Röm. 6.						—
	Snt.	18 Eugenius	Friedericus	5 Athanasius	4 1	8 11	♍	7 40	☽ Erstes Viertel	18
	Mo.	19 Rosina	Arsenius	6 Sisoes d. G.	4 2	8 9	♍	8 58	den 22.,	19
	Dn.	20 Elias	Margareta	7 Thomas	4 3	8 8	♍	10 14	8 Uhr abends	20
	Mw.	21 Praxedes	Praxedes	8 Prokopius	4 5	8 7	♎	11 27		21
	Do.	22 Maria Magdalena		9 Pankratius	4 6	8 6	♎	12 37	d. 23. ☉ im Löwen	22
	Fr.	23 Apollinaris	Apollinaris	10 45 Märt.	4 7	8 4	♏	1 44	**Hundstags-Anf.**	23
4	Sa.	24 Christine	Christine	11 Euphemia	4 9	8 3	♏	2 47		24
	31	**8. Sonnt. nach Trinitatis**		Ev. Vom falschen Propheten. Matth. 7. Ep. So sind wir nun, lieben Br. Röm. 8.						—
	Snt.	25 Jakobus	**Jakobus**	12 Proklus	4 10	8 1	♐	3 46		25
	Mo.	26 Anna	Anna	13 Gab. Erzen.	4 12	8 0	♐	4 40	d. 27. ☾ in Erdf.	26
	Dn.	27 Martha	Pantaleon	14 Aquila Ap.	4 13	7 58	♐	5 27		27
	Mw.	28 Pantaleon	Innocenz	15 Keryx u. Jul.	4 15	7 57	♑	6 8	Vollmond	28
	Do.	29 Beatrix	Martha	16 Athenog.	4 16	7 55	♑	6 42	den 30.,	29
	Fr.	30 Abdon	Abdon	17 Marina	4 18	7 54	♒	7 12	12 Uhr mittern.	30
5	Sa.	31 Ign. Loyola	Ign. Loyola	18 Hyacinthus	4 19	7 52	♒	7 38		31



August.

(31 Tage.)

100jähriger Kalender.

Fängt mit Hitze an, welche bis zum 10. anhält, worauf heftige Gewitter folgen, von mehreren Regentagen begleitet, vom 20. bis zu Ende wieder trockenes warmes Wetter.

Bauernregeln.

Ist es in der ersten Woche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Die Witterung um Mariä Himmelfahrt pfleget sich 14 Tage lang zu halten. — Je mehr Regen im August, je weniger Wein.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Ruff.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. u. M.	Sonnen- Ug. u. M.	Mond- Lauf	Mond- Afg. u. M.	Mondwechsel, Planetenlauf ꝛc.	Schreibkalend.
	32	9. Sonnt. nach Trinitatis		Ev. Vom ungerechten Haushalter. Luc. 16. Ep. Ich will euch aber, lieben Br. 1. Cor. 10						—
	Snt.	1 Petri Kettenfeier		19 Makrian	4 21	7 50	♒	8 1		1
	Mo.	2 Gustav	Portiuncul.	20 Elias	4 22	7 49	♓	8 23		2
	Dn.	3 August	StephanEr.	21 Simeon	4 24	7 47	♓	8 45	☾ Letztes Viertel	3
	Mw.	4 Dominicus	Dominicus	22 Maria M.	4 25	7 45	♈	9 7	den 7.,	4
	Do.	5 Oswald	Maria Sch.	23 Trophimus	4 27	7 43	♈	9 32	2 Uhr nachm.	5
	Fr.	6 Verklärung Christi		24 Christiana	4 29	7 42	♉	10 1		6
6	Sa.	7 Afra	Oswald	25 E. d. h. A.	4 30	7 40	♉	10 36		7
	33	10. Sonnt. n. Trinitatis		Ev. Zerstörung Jerusalems. Luc. 19. Ep. Von den geistlichen Gaben. 1. Cor. 12.						—
	Snt.	8 Cyriacus	Cyriacus	26 Hermolaus	4 32	7 38	♉	11 19		8
	Mo.	9 Roland	Cajetanus	27 Pantelemon	4 33	7 36	♊	—	. 12. (in Erdn.	9
	Dn.	10 Laurentius	Laurentius	28 Prochorus	4 35	7 34	♊	12 12	🌑 Neumond	10
	Mw.	11 Hermann	Susanna	29 Kallinikus	4 37	7 32	♋	1 17	den 14.,	11
	Do.	12 Klara	Klara	30 Silas	4 38	7 30	♋	2 31	5 Uhr morgens	12
	Fr.	13 Hippolytus	Hippolytus	31 Eudokimus	4 40	7 28	♌	3 49		13
7	Sa.	14 Eusebius	Eusebius	1 August	4 42	7 26	♌	5 11		14
	34	11. Sonnt. n. Trinitatis		Ev. Vom Pharisäer und Zöllner. Luc. 18. Ep. Ich erinnere euch aber. 1. Cor. 15.						—
	Snt.	15 Mariä Himmelfahrt		2 Stephanus	4 43	7 24	♍	6 31		15
	Mo.	16 Rochus	Hyacinthus	3 Isaaku. Ant.	4 45	7 22	♍	7 49		16
	Dn.	17 Bertram	Liberatus	4 7 Jünglinge	4 47	7 20	♎	9 5	☽ Erstes Viertel	17
	Mw.	18 Agapetus	Agapetus	5 Eusignius	4 48	7 18	♎	10 17	den 21.,	18
	Do.	19 Sebald	Ludwig	6 Verkl. Chr.	4 50	7 16	♏	11 27	12 Uhr mittags	19
	Fr.	20 Bernhard	Bernhard	7 Dometius	4 52	7 14	♏	12 34		20
8	Sa.	21 Adolf	Anastasius	8 Emilian	4 53	7 11	♏	1 36		21
	35	12. Sonnt. n. Trinitatis		Ev. Vom Tauben und Stummen. Marc. 7. Ep. Ein solch Vertrauen. 2. Cor. 3.						—
	Snt.	22 Timotheus	Timotheus	9 Matthias	4 55	7 9	♐	2 32		22
	Mo.	23 Zachäus	Philipp	10 Laurentius	4 57	7 7	♐	3 22		23
	Dn.	24 Bartholomäus		11 Euplus	4 58	7 5	♑	4 5	d. 23. ☉ ♍	24
	Mw.	25 Ludwig	Ludwig	12 Photius	5 0	7 3	♑	4 42	Ende der Hsd g.	25
	Do.	26 Samuel	Zephyrinus	13 Maximus	5 2	7 1	♑	5 13	d. 24. (i. Erdf.	26
	Fr.	27 Gebhard	Rufus	14 Micha Pr.	5 3	6 58	♒	5 40		27
9	Sa.	28 Augustinus	Augustinus	15 Mar. Himmelf.	5 5	6 6	♒	6 5		28
	36	13. Sonnt. n. Trinitatis		Ev. Vom barmherzigen Samariter. Luc. 10. Ep. Christus aber hat uns erhöhet. Gal. 3.						—
	Snt.	29 Joh. Enth.	Joh. Enth.	16 H. Bild Chr.	5 7	6 54	♓	6 28	🌕 Vollmond	29
	Mo.	30 Rebekka	Rosa	17 Myron	5 8	6 52	♓	6 50	den 29.,	30
	Dn.	31 Paulinus	Raimund	18 Florus u. L.	5 10	6 49	♈	7 13	2 Uhr nachm.	31



September.

(30 Tage.)

100 jähriger Kalender.

Im Anfang schönes Wetter bis zum 12., vom 13. bis 25. meist regnerisch, von da bis zu Ende meist trocken und warm.

Bauernregeln.

Was Juli und August nicht kochen taten, wird der September auch nicht braten. — Viel Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnacht. — Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat so sein.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U M	Sonnen-Ug. U M	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
Mw.	1 Aegidius	Aegidius	19 Andr. Str.	5 12	6 47	♈	7 38		1
Do.	2 Rahel, Lea	Rahel, Lea	20 Samuel	5 13	6 45	♈	8 6		2
Fr.	3 Mansuetus	Mansuetus	21 Thaddäus	5 15	6 42	♉	8 39		3
10 Sa.	4 Rosalia	Rosalia	22 Agathonik.	5 17	6 40	♉	9 19		4
37	**14. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Von 10 Aussätzigen. Luc. 17. Ep. Ich sage aber, wandelt. Gal. 5.						—
Snt.	5 Herkules	Laurentius	23 Lupus	5 18	6 38	♊	10 8		5
Mo.	6 Magnus	Zacharias	24 Eutychius	5 20	6 36	♊	11 7	☾ Letztes Viertel	6
Dn.	7 Regina	Regina	25 Barthol.	5 22	6 33	♋	—	den 5.,	7
Mw.	8 **Mariä Geburt**		26 Hadrianus	5 23	6 31	♋	12 15	8 Uhr abends	8
Do.	9 Gorgonius	Gorgonius	27 Poimen	5 25	6 28	♌	1 29		9
Fr.	10 Jodocus	Nicol. v. T.	28 Mos. a. Aet.	5 27	6 26	♌	2 47	den 8. ☾ in Erdn.	10
11 Sa.	11 Protus	Protus	29 **Joh. Enth.**	5 28	6 24	♍	4 6		11
38	**15. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Mammon. Matth. 6. Ep. So wir im Geiste leben. Gal. 5.						—
Snt.	12 Syrus	Tobias	30 Alexander	5 30	6 21	♍	5 24		12
Mo.	13 Amatus	Maternus	31 G. d. M. G.	5 32	6 19	♎	6 41		13
Dn.	14 † **Erhöhung**		1 **September**	5 33	6 17	♎	7 55	🌑 Neumond	14
Mw.	15 **Quatember**	**Quatember**	2 Mamas	5 35	6 14	♎	9 7	den 12.,	15
Do.	16 Eu emia	Cornel u. C.	3 Anthimus	5 37	6 12	♏	10 16	2 Uhr nachm.	16
Fr.	17 Lambertus	Franciscus	4 Babylas	5 38	6 9	♏	11 21		17
12 Sa.	18 Titus	Thom. v. V	5 Zacharias	5 40	6 7	♐	12 20		18
39	**16. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Jüngling zu Nain. Luk. 7. Ep. Mir, dem Allergeringsten. Eph. 3.						—
Snt.	19 S donia	Januarius	6 Erz. Mich.	5 42	6 5	♐	1 13	☽ Erstes Viertel	19
Mo.	20 Fausta	Eustachius	7 Sozon	5 43	6 2	♐	2 0	den 20.,	20
Dn.	21 Matth. Ev.	Matth. Ev.	8 **Mar. Geb.**	5 45	6 0	♑	2 39	6 Uhr morgens	21
Mw.	22 Moritz	Moritz	9 Joach. u. A.	5 47	5 58	♑	3 12	den 20. ☾ in Erdf.	22
Do.	23 Thekla	Thekla	10 Menodora	5 49	5 55	♒	3 41	den 23.	23
Fr.	24 Joh. Empf.	Joh. Empf.	11 Theodora	5 50	5 53	♒	4 7	**Herbst-Anfang**	24
13 Sa.	25 Kleophas	Kleophas	12 Autonomus	5 52	5 50	♓	4 31	Tag u. Nachtgleich.	25
40	**17. Sonnt. n. Trinitatis**		Ev. Vom Wassersüchtigen. Luc. 14. Ep. So ermahne ich euch nun. Eph. 4.						—
Snt.	26 Cyprianus	Calixtus	13 Cornelius	5 54	5 48	♓	4 54		26
Mo.	27 Kosmas und Damian		14 † **Erhöhung**	5 55	5 46	♓	5 17	🌕 Vollmond	27
Dn.	28 Wenzeslaus	Wenzeslaus	15 Niketas	5 57	5 43	♈	5 41	den 28.,	28
Mw	29 **Michaelis**	**Michaelis**	16 Euphemia	5 59	5 41	♈	6 9	3 Uhr morgens	29
Do.	30 Hieronym.	Hieronym.	17 Sophia	6 0	5 39	♉	6 41		30



Oktober.

(31 Tage.)

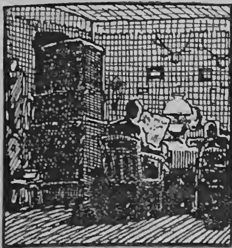
100 jähriger Kalender.

Vom Anfang bis in die Mitte regnerisches Wetter, dann einige Tage schön und warm, vom 20. bis 26. regnerische Tage und kalte Nächte mit Nebel, nachher schön und trocken.

Bauernregel.

Hält der Baum seine Blätter lange, ist mir um späten Winter bange. — Ist recht rauh der Hase, dann frierst Du bald an der Nase. — Wenn im Moor viel Irrlicht' stehn, bleibt das Wetter lange schön.

	Tag	eichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ. gr ech. Kalender	Sonnen-Afg. u. M.	Sonnen-U. u. M.	Mond-Lauf	Mond-Afg. u. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
	Fr.	1 Remigius	Remigius	18 Eumenius	6 2	5 36	♉	7 19		1
1	Sa.	2 Leodegar	Leodegar	19 Trophimus	6 4	5 34	♊	8 5		2
	41	18. Sonnt. n. Trinitatis	Ev. Vom größten Gebote. Matth. 22. Ep. Ich danke meinem Gott. 1. Cor.							—
	Snt.	3 Erntedankfest		20 Eustathius	6 5	5 32	♊	9 1		3
	Mo.	4 Franz	Franz	21 Quadratus	6 7	5 29	♋	10 6	d. 4. (in Erdn.	4
	Di.	5 Placidus	Placidus	22 Phokas	6 9	5 27	♋	11 17		5
	Mw.	6 Friederike	Bruno	23 Joh. Empf.	6 11	5 25	♌	—	☾ Letztes Viertel	6
	Do.	7 Abadias	Marcus P.	24 Thekla	6 12	5 22	♌	12 32	den 5.,	7
	Fr.	8 Pelagia	Brigitta	25 Euph. u. S.	6 14	5 20	♌	1 49	2 Uhr morgens	8
2	Sa.	9 Dionysius	Dionysius	26 Verb. Joh.	6 16	5 18	♍	3 5		9
	42	19. Sonnt. n. Trinitatis	Ev. Vom Gichtbrüchigen. Matth. 22. Ep. Ich sage nun und zeuge. Eph. 4.							—
	Snt.	10 Gideon	Fr. Borgia	27 Kallistratus	6 18	5 15	♍	4 21		10
	Mo.	11 Burchard	Burchard	28 Chariton	6 19	5 13	♎	5 35		11
	Di.	12 Maximilian	Maximilian	29 Cyriakus	6 21	5 11	♎	6 48	🌑 Neumond	12
	Mw.	13 Eduard	Eduard	30 Gregorius	6 23	5 9	♏	7 58	den 12.,	13
	Do.	14 Calixtus	Calixtus	1 Oktober	6 25	5 6	♏	9 5	2 Uhr morgens	14
	Fr.	15 Hedwig	Theresa	2 Cyprianus	6 27	5 4	♐	10 7		15
3	Sa.	16 Gallus	Gallus	3 Dionysius	6 28	5 2	♐	11 3		16
	43	20. Sonnt. n. Trinitatis	Ev. Vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 22. Ep. Alles wird offenbar. Eph. 5.							—
	Snt.	17 Florentin	Hedwig	4 Hierotheus	6 30	5 0	♐	11 52		17
	Mo.	18 Lukas	Lukas	5 Peter, Alex	6 32	4 58	♑	12 34	den 18. (in Erdf.	18
	Di.	19 Ferdinand	Ferdinand	6 Thomas	6 34	4 55	♑	1 10		19
	Mw.	20 Felicianus	Joh. v. Kenti	7 Sergius	6 36	4 53	♒	1 41	☽ Erstes Viertel	20
	Do.	21 Ursula	Ursula	8 Pelagia	6 37	4 51	♒	2 8	den 20.,	21
	Fr.	22 Cordula	Cordula	9 Jakobus	6 39	4 49	♒	2 32	2 Uhr morgens	22
4	Sa.	23 Severinus	Joh. v. Cap.	10 Eulampius	6 41	4 47	♓	2 55		23
	44	21. Sonnt. n. Trinitatis	Ev. Von des Königischen Sohn. Joh. 4. Ep. Des Christen Waffenrüstung. Eph. 6							—
	Snt.	24 Salome	Franz B.	11 Philippus	6 43	4 45	♓	3 18		24
	Mo.	25 Evaristus	Chrysanth.	12 H. Rel. n. G.	6 45	4 43	♈	3 42	🌕 Vollmond	25
	Di.	26 Wilhelm	Evaristus	13 Karpus	6 46	4 41	♈	4 8	den 27.,	26
	Mw.	27 Sabina	Sabina	14 Nazarius	6 48	4 39	♉	4 38	3 Uhr nachm.	27
	Do.	28 Simon, Ju.	Simon u. Jud.	15 Euphemius	6 50	4 37	♉	5 15		28
	Fr.	29 Narcissus	Zenobius	16 Longinus	6 52	4 35	♊	6 0	den 30. (i. Erdn.	29
5	Sa.	30 Hartmann	Claudius	17 Hosea Pr.	6 54	4 33	♊	6 54		30
	45	22. Sonnt. n. Trinitatis	Von der Reformation durch Luther. Ev. u. Ep. nach freier Wahl.							—
	Snt.	31 Ref.-Fest.	Wolfgang	18 Lukas Ev.	6 56	4 31	♊	7 57		31



November.

(30 Tage.)

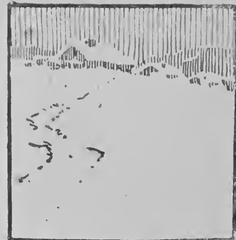
100 jähriger Kalender.

Fängt an mit kaltem, hellem Wetter, bis zum 9., darauf mehrere Tage windiges Regenwetter, mit Schnee untermischt, vom 17. bis 24. Frostwetter, darnach wird es etwas gelinder und es fällt Schnee.

Bauernregeln.

Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Wenn das Laub von Bäumen und Reben vor Martini nicht abfällt, folgt ein kalter Winter. — Viel und langer Schnee, viel Frucht und Klee.

	Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen-Afg. U M	Sonnen-Ug. U M	Mond-Lauf	Mond-Afg. U. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
	Mo.	1 **Aller Heiligen**		19 Joel Pr.	6 58	4 29	♋	9 8		1
	Dn.	2 **Aller Seelen**		20 Artemius	7 0	4 27	♋	10 23		2
	Mw.	3 Emmerich	Hubertus	21 Hilarion	7 2	4 25	♌	11 39	☾ Letztes Viertel	3
	Do.	4 Blandina	Karl Borro	22 Bild M. G.	7 3	4 23	♌	—	den 3.,	4
	Fr.	5 Erich	Emmerich	23 Jakobus	7 5	4 22	♍	12 54	9 Uhr vorm.	5
6	Sa.	6 Leonhard	Leonhard	24 Arethas	7 7	4 20	♍	2 8		6
46	**23. Sonnt. n. Trinitatis**	Ev. Gebet Gott, was Gottes ist. Matth. 22. Ep. Denn ich achte es alles. Phil. 3.								—
	Snt.	7 Erdmann	Engelbert	25 Marcianus	7 9	4 18	♎	3 21		7
	Mo.	8 Gottfried	4 gek. Märt.	26 Demetrius	7 11	4 16	♎	4 33		8
	Dn.	9 Theodorus	Theodorus	27 Nestor	7 13	4 15	♏	5 43	● Neumond	9
	Mw.	10 **Mart. Luth.**	Andr. Avell.	28 Terentius	7 14	4 13	♏	6 51	den 10.,	10
	Do.	11 Martin B.	Martin B.	29 Anastasia	7 16	4 11	♏	7 55	5 Uhr nachm.	11
	Fr.	12 Jonas	Martin P.	30 Zenobius	7 18	4 10	♐	8 54		12
7	Sa.	13 Briccius	Stanislaus	31 Stachys	7 20	4 8	♐	9 46		13
47	**24. Sonnt. n. Trinitatis**	Ev. Jairi Töchterlein. Matth. 9. Ep. Derhalben auch wir. Kol. 1.								—
	Snt.	14 Levinus	Jucundus	1 **November**	7 22	4 7	♑	10 31		14
	Mo.	15 Leopold	Leopold	2 Akindinus	7 23	4 5	♑	11 9	den 15. (in Erdf.	15
	Dn.	16 Ottomar	Edmund	3 Akepsimas	7 25	4 4	♑	11 42	☽ Erstes Viertel	16
	Mw.	17 **Buß- und Bettag**		4 Joannikius	7 27	4 2	♒	12 10		17
	Do.	18 Gelasius	Otto, Eug.	5 Galaktion	7 29	4 1	♒	12 34	den 18.,	18
	Fr.	19 Elisabeth	Elisabeth	6 Paulus	7 31	4 0	♓	12 57	9 Uhr abends	19
8	Sa.	20 Emilia	Felix v. V.	7 Lazarus	7 32	3 59	♓	1 19		20
48	**25. Sonnt. n. Trinitatis**	Ev. Vom Greuel der Verwüstung. Matth. 24. Ep. Wir wollen euch aber nicht verhalten. 1. Thess. 4.								—
	Snt.	21 **Totenfeier**	Maria Opf.	8 Michael Erz.	7 34	3 57	♓	1 42		21
	Mo.	22 Cäcilia	Cäcilia	9 Onesiphor.	7 36	3 56	♈	2 7	☺ Vollmond	22
	Dn.	23 Clemens	Clemens	10 Erastus	7 38	3 55	♈	2 35	den 26.,	23
	Mw.	24 Chrysogon	Chrysogon	11 Menas	7 39	3 54	♉	3 8	3 Uhr morg.	24
	Do.	25 Katharina	Katharina	12 Joh. Eleem.	7 41	3 53	♉	3 49		25
	Fr.	26 Konrad	Konrad	13 Joh. Chrys.	7 43	3 52	♊	4 39	d. 27. (in Erdn	26
9	Sa.	27 Günther	Virgilius	14 Philippus	7 44	3 51	♊	5 40		27
49	**1. Advent**	Ev. Gelobet sei, der da kommt. Matth. 21. Ep. Die Stunde ist da, aufzustehen. Röm. 13.								—
	Snt.	28 Rufus	Günther	15 Gurias, S.	7 46	3 50	♋	6 51		28
	Mo.	29 Noah	Saturnin	16 Matthäus	7 47	3 49	♋	8 7		29
	Dn.	30 **Andreas**	**Andreas**	17 Gregor	7 49	3 49	♌	9 25		30



Dezember.

(31 Tage.)

100 jähriger Kalender.

Fängt mit trübem Wetter an bis zum 5., dann hellt es sich auf und friert stark, vom 25. bis zu Ende gelinde und Schnee.

Bauernregel.

Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'. — Wenn mit der ersten Adventswoche ein starker Winter einfällt, so dauert er gewöhnlich achtzehn Wochen.

Tag	Reichs-Kalender	Kathol. Kalender	Russ.-griech. Kalender	Sonnen- Afg. u. M.	Sonnen- Ug. u. M.	Mond- Lauf	Mond- Afg. u. M.	Mondwechsel, Planetenlauf 2c.	Schreibkalend.
Mw.	1 Longinus	Eligius	18 Plato	7 50	3 48	♌	10 43	☾ Letztes Viertel	1
Do.	2 Aurelia	Bibiana	19 Obadja	7 52	3 47	♍	11 58	den 2.,	2
Fr.	3 Cassian	Franz Xaver	20 Gregorius	7 53	3 47	♍	—	5 Uhr nachm.	3
10 Sa.	4 **Barbara**	**Barbara**	21 M. E. i. d. T.	7 54	3 46	♎	1 12		4
50	**2. Advent**	Ev. Vom Himmelszeichen. Luc. 21. Ep. Wir, die wir stark sind. Röm. 15.							—
Snt.	5 Abigail	Sabbas	22 Philemon	7 56	3 45	♎	2 24		5
Mo.	6 Nikolaus	Nikolaus	23 Amphiloch.	7 57	3 45	♎	3 33		6
Dn.	7 Agathon	Ambrosius	24 Katharina	7 58	3 45	♏	4 41	🌑 Neumond	7
Mw.	8 **Mariä Empfängnis**		25 Clemens	7 59	3 44	♏	5 46	den 10.,	8
Do.	9 Joachim	Leokadia	26 Alypius	8 1	3 44	♐	6 46	11 Uhr vorm.	9
Fr.	10 Judith	Judith	27 Jakobus	8 2	3 44	♐	7 40		10
11 Sa.	11 Damasus	Damasus	28 Stephanus	8 3	3 44	♑	8 28		11
51	**3. Advent**	Ev. Johannes im Gefängnis. Matth. 11. Ep. Dafür halte uns jedermann. 1. Cor. 4							—
Snt.	12 Ottilia	Maxentius	29 Paramonus	8 4	3 44	♑	9 9		12
Mo.	13 Lucia	Lucia	30 Andreas	8 5	3 44	♑	9 44	d. 13. ☾ in Erdf.	13
Dn.	14 Nikasius	Nikasius	1 **Dezember**	8 6	3 44	♒	10 13	☽ Erstes Viertel	14
Mw.	15 **Quatember**		2 Habakuk	8 7	3 44	♒	10 39	den 18.,	15.
Do.	16 Albina	Adelheid	3 Zephanja	8 8	3 44	♓	11 2	4 Uhr nachm.	16
Fr.	17 Lazarus	Lazarus	4 Barbara	8 9	3 44	♓	11 24		17
12 Sa.	18 Christoph	Mariä Erw.	5 Sabbas	8 9	3 44	♓	11 46		18
52	**4. Advent**	Ev. Vom Zeugnisse Johannis. Joh. 1. Ep. Freuet euch in dem Herrn. Philipp. 4.							—
Snt.	19 Abraham	Maxentius	6 Nikolaus	8 10	3 44	♈	12 8	🌕 Vollmond	19
Mo.	20 Ammon	Ammon	7 Ambrosius	8 11	3 45	♈	12 33	den 25.,	20
Dn.	21 Thomas	Thomas	8 Patapius	8 11	3 45	♉	1 2	2 Uhr nachm.	21
Mw.	22 Beata	Zeno	9 E. d. h. Anna	8 12	3 46	♉	1 38		22
Do.	23 Dagobert	Victoria	10 Menas	8 12	3 46	♊	2 22	den 22. ☉ in ♑	23
Fr.	24 Adam, Eva	Adam, Eva	11 Daniel	8 12	3 47	♊	3 17	**Winters-Anf.**	24
13 Sa.	25 **Heiliges Christfest**		12 Spiridion	8 13	3 48	♋	4 24	k. Tag, lgste. Nacht	25
53	**Letzter Sonntag im Jahre**	Ev. Jesus sprach zu den. Matth. 23. Ep. Stephanus voll Glaubens. Apostelg. 6.							—
Snt.	26 **Zweiter Christfesttag**		13 Eustratius	8 13	3 49	♋	5 40		26
Mo.	27 Johannes Evangelist		14 Thyrsus	8 13	3 49	♌	7 0		27
Dn.	28 Unsch. Kindlein		15 Eleutherius	8 13	3 50	♌	8 22	d. 26. ☾ in Erdn.	28
Mw.	29 Jonathan	Thomas B.	16 Haggai Pr.	8 14	3 51	♍	9 41		29
Do.	30 David	David	17 Daniel Pr.	8 14	3 52	♍	10 58		30
Fr.	31 **Sylvester**	**Sylvester**	18 Sebastian	8 14	3 53	♎	—		31

Von Vaterland und Freiheit.

Von E. M. Arndt. 1813.

Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die Seele brauseten: da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschenaug' sich liebend über deine Wiege neigte; wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Wahrheit und des Christentums ins Herz grub: da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Auch ist die Freiheit kein leerer Traum und kein wüster Wahn, sondern in ihr lebt dein Mut und dein Stolz und die Gewißheit, daß du vom Himmel stammst.

Da ist Freiheit, wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen deiner Väter leben darfst; wo dich beglücket, was schon deinen Ureltervater beglückte; wo keine fremden Henker über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stecken treibt.

Dies Vaterland und diese Freiheit sind ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.

Der deutsche Glaube.

Von Ernst Alfred Kaden. *)

Strebe du wieder empor mein Volk, auf die Höhen des Daseins,
Aus dem düsteren Tal, in das du jählings gestürzt!
Finde dich wieder zurecht in der eigenen, deutschen Seele,
Die sich im Kriege so groß und stark wie niemals gezeigt!
Ergreife Stecken und Stab und habe den festen Willen,
Aufwärts zu schreiten zum Licht, das vor dem Verfall dir geleuchtet!
Deutschlands Sonne versank hinter schwarzen Gewitterwolken
Doch wiederkommen muß einst des Tages leuchtende Pracht!
Steinig und steil ist der Weg, und mit verwundetem Fuße
Schleppe dich mühsam empor,
Das rettende Ziel vor Augen!
Lasse Vergangenes zurück im dunkelen Schatten des Heute
Strebe mit sehnendem Mut dem lichteren Morgen entgegen!
Nimm an die feste Hand deine Kinder, des Mutterlands Zukunft.
Ihnen zeige den Pfad aus dem Tiefland hinauf auf die Berge!
Siehe, bald bist du hindurch durch der Halden steinigt Gerölle,
Raste und ruhe nun aus auf der Almen grünendem Plane!
Heile die Wunden, die schmerzend dich quälen,
Schaue geläutert zurück auf die Trümmer einstigen Glückes!
Trugbilder zeigte dein Traum, aus dem du stöhnend erwachtest!
Als ein rasender Strom tosend dein Dasein verschlang.
Doch mit dem nackten Leben rette nun deine Kräfte,
Rette dein Heimatland, mein armes zerschlagenes Volk.

*) Das Gedicht erschien als Wandspruch im Kunstverlag Grauert & Zink, Berlin W 30, mit dessen freundlicher Genehmigung wir es veröffentlichen.

Arbeite treu dich hoch, fleißig und ohne Ermatten!
Nur in des Lebens Gewühl stählen sich Kräfte und Mut!
Leben heißt kämpfen und mühen, aber auch dankbar sich freuen
Über die Blumen am Wege, die leuchtend und neigend dich grüßen.
Über dir wölbt sich wieder in reiner Bläue der Himmel.
Über des Berges Gipfel grüßt dich ein rosiger Schein.
Strebe mit ganzer Kraft der deutschen Sonne entgegen,
Breite die Arme aus und begrüße jauchzend ihr Licht!
Nun wird das Wandern leicht in des Morgens erfrischender Kühle.
Silberklar gibt dir der Quell labende Stärkung und Kraft.

Wasche die Seele dir rein im klaren Äther der Lüfte
Adlergleich schwebe sie kühn empor zu dem leuchtenden Gipfel.
Edelweiß glühet dort oben wie Sterne am Himmelsdome.
Falte die Hände still und danke dem führenden Gott!
Denn mit entzückten Augen siehst du zu deinen Füßen
Ernteschwanger dein Land,
Deutschland wieder erstarkt durch Arbeit und Fleiß seines Volkes.

Nur so wirst du wieder, was einst du warst,
Und wie der Erde staunende Völker dich vordem kannten:
Das geeinte, große, untilgbare Volk,
Germanias Kind!



Kriegerehrung.

Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht.

Allmählich ebben die Fluten der Wirrsale ab. Und allgemach kann der unruhig hin- und hergeworfene Mensch wieder Einkehr halten bei sich selbst. Die Blicke gehen zurück. Langsam mag da bei vielen auch der Gedanke dämmern, daß wir ob aller Unruhe und Tanzereien eigentlich bisher recht wenig an die Dankes- und Ehrenpflicht gedacht haben, die wir unseren Gefallenen schulden. Allen jenen, die uns Freund und Bruder waren, die mit uns einst in schöneren Tagen durch unsere Täler und Höhen streiften, und die nun fernab der grünen Heimat nach Kampf und Not irgendwo in fremden Landen den ewigen Schlaf schlafen. Irgendwo in Flandern, irgendwo in Rußlands weiten Steppen, irgendwo unter der sengenden Sonne des Orients, irgendwo im Meere. Ihre Grabstätten vergehen. Und Wind und Wetter löschen die Namen aus, die treuer Kameraden Hände auf ihre armseligen Holzkreuzlein schrieben. Und dann sind die draußen vergessen.

Sollen sie auch daheim vergessen sein? Nimmermehr! Nun ist es an dir, du Harzheimat, das Andenken dieser deiner Gefallenen, — deiner Söhne! — festzuhalten. — Dir, du Harzheimat, und alle dem, was du an Teurem, Liebem und Heiligem umschließt, galt ihr Träumen, galt sicher ihr letzter Wunsch, ihre allerletzte wehe Sehnsucht. Sei ihnen dankbar. Setze ihnen ein schönes und würdiges Mal, das ihre Namen für alle Zeiten festhält. Es braucht kein mit großen Kosten hergestelltes Prunk- und Prachtstück zu sein. Das Einfachste und Schlichteste ist auch hier das Schönste. Es entspricht dem Geiste wahren Heldentums. Eine schlichte Gedenktafel, in einem stillen, zum Heldenhain geweihten Walde aufgestellt, kann ungleich eindrucksvoller und erhabener wirken als irgend ein pomphaftes Denkmal, das viel Geld gekostet hat. Aber hütet euch davor, irgendwelche geschmacklose Marktware zu erwerben, die euch diese oder jene geschäftstüchtige Firma in wunderschönen Katalogen vorführt und mundgerecht zu machen versucht. Nur das nicht! Damit nicht wieder so ein Denkmalselend über uns hereinbricht wie nach 70/71, wo man gegossene Germaniafiguren, Adler usw. dutzendweise in dergleichen Aufmachung finden konnte und ein Kriegerdenkmal wie das andere aussah. Wenn das heute wieder so würde, wäre das ein böses Zeichen von erbärmlicher Kultur-

losigkeit. Nein, jede Ortschaft muß ihr ganz persönliches, ganz eigenes Gedenkmal haben, das sich sonst nirgends wieder findet. Unsere Zeit verlangt eben etwas anderes. Wir wollen zeigen, daß uns die 50 Jahre seither auf eine höhere Kulturstufe gebracht haben. Aber was brauchen es denn auch Germaniafiguren zu sein! Ihr habt Steine, Steinblöcke und Felsen in Hülle und Fülle. An Werkstoff leidet ihr keinen Mangel. Und um einen günstigen Platz braucht ihr auch nicht verlegen zu sein. Da seid ihr ungleich günstiger gestellt als das flache Land. Also: alles ist vorhanden, nur zugefaßt! Wollt ihr einige Ratschläge hören, so seien euch folgende gegeben:

1. Nehmt nur bodenständige Werkstoffe. Baut dort keine Sandsteinmale, wo in euren Bergen Granit, Basalt oder Grauwacke wächst. Und um Himmelswillen keinen welschen Marmor!
2. Beachtet die Form! Sie ist neben der Materialfrage eine sehr wichtige. Ein einfacher, machtvoller Granitblock, behauen oder unbehauen; eine gemauerte, stumpfe und wuchtig wirkende Säule (nur keine Obelisken oder gar abgebrochene Masten!); ein massiges Steinkreuz, das sind hier die besten Lösungen. Eine einfache Steintafel oder ein zum Denkmal hergerichteter Felsen tuts auch. Die Namen werden tief oder erhaben in den Stein gehauen. Wo das nicht angängig ist, laßt eine gegossene oder getriebene Eisen- oder (was das Schönste wäre) Bronzeplatte in den Stein hinein. Eisenhütten, die das machen können, gibts ja mehrfach. Mit Schmuck seid vorsichtig und sparsam. Unnötige Schmuckstücke oder gar Schnörkeleien beeinträchtigen die wuchtige, erhabene Wirkung. Für Kirchen passen geschnitzte oder gemalte Holztafeln.
3. Außerordentlich wichtig ist weiter die Platzfrage. Ein Denkmal kann noch so schön sein, es wirkt nie, wenn es nicht auf den richtigen Platz gestellt ist. Darum seht euch in Ruhe nach einem würdigen Ort für euer Krieger-Ehrenmal um. Da habt ihr einen in den Ort vorspringenden Hügel mit ein paar Bäumen darauf; da habt ihr stille, alte Wälder, die wie geschaffen sind für Gedächtnishaine; ihr habt waldumrauschte Teiche, habt schöne Friedhöfe, habt stimmungsvolle Ecken und Nischen an oder in eurer Kirche ein würdiger Platz ist immer zu finden. Sucht aber mit Sorgfalt und ohne Überstürzung. Die Hauptsache ist: Euer Heldenmal soll die Seele erheben und zu feierlicher Andacht stimmen, und das kann es nur, wenn es auch in die richtige Umgebung gestellt ist und mit ihr ein stimmungsvolles Ganzes ausmacht.

Werkstoff, Form und Platz sind die drei Hauptfragen. Nun noch einige Winke, die zwar weniger wichtig, aber doch der Beachtung wert sind: Alles, was ihr selbst ausführen könnt, führt auch wirklich selber aus. Jeder*) helfe freiwillig nach seinen Kräften und Gaben. Möge jeder seinen Ehrgeiz daran setzen, seinen Teil an der Arbeit beigetragen zu haben. Ihr spart große Kosten damit und stempelt euer Kriegermal zu einem wahrhaft volkstümlichen. Wer die tätige Mithilfe in irgend einer Form, sei es durch Arbeit oder Geld, verweigert, den möchte ich sehen, der so wenig Ehrgefühl aufbringt. Die Gefallenen haben für uns alle geblutet, mögen alle ihnen auch diesen wahrlich doch bescheidenen Dank zollen. — Nur eines beachtet: viele Köpfe, viele Sinne; darum muß ein Sachverständiger vorhanden sein, der die Angelegenheit in die Hand nimmt und nach einem Sinn leitet, damit nicht die Einheitlichkeit verloren geht. — Und nun mit aller Ruhe und ohne Überstürzung ans Werk. Bedürft ihr weiteren Rates, so wendet euch an die Schriftleitung dieses Kalenders, die zu jeder gewünschten Auskunft gern und unentgeltlich bereit ist, sofern euch ihr Rat angenehm erscheint.

K. R.-A.

*) Handwerker, Bergmann, Maurer, Fuhrmann usw.)



Der tote Soldat.

Von G. Seidl.

Auf ferner, fremder Aue, da liegt ein toter Soldat,
Ein Ungezählter, Vergeß'ner, wie brav er gekämpfet auch hat.
Es ist um manchen Gefall'nen viel Klag und Jammer dort:
Doch für den armen Soldaten gibt's weder Träne noch Wort.

Doch fern, wo er zu Hause, da sitzt beim Abendrot
Ein Vater voll banger Sorgen und sagt: „Gewiß ist er tot."
Da sitzt eine weinende Mutter und schluchzet laut: „Gott helf!
Er hat sich angemeldet, die Uhr blieb stehn auf zwölf."

Da starrt ein blasses Mädchen hinaus ins Mondenlicht:
„Und ist er dahingestorben, meinem Herzen stirbt er nicht."
Drei Augenpaare schicken, so heiß ein Herz nur kann,
Für den armen, toten Soldaten ihre Tränen zum Himmel hinan.

Und der Himmel nimmt die Tränen in einem Wölkchen auf
Und trägt sie zur fernen Aue hinüber in raschem Lauf.
Und gießt aus der Wolke die Träne aufs Haupt des Toten als Tau,
Daß er unbeweint nicht liege auf ferner, fremder Au.

Wo stehen wir?

Ein Jahr etwa ist seit Beginn der Revolution verstrichen, ihr Ende ist noch nicht abzusehen; weitere Unruhen und Kämpfe sind nicht ausgeschlossen, die Gesetzesmaschine mit Neuerungen auf allen Gebieten des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens ist noch in voller Tätigkeit. Da darf man noch kein endgültiges Urteil über die Revolution erwarten, aber man sieht doch schon klarer als zu Anfang, es ist eine durchaus sozialistische Revolution. Was Marx, Bebel usw. erstrebt und erhofft haben, soll nun Wirklichkeit werden. Der Kaiser und sämtliche Bundesfürsten wurden zur Abdankung genötigt. Sozialdemokraten besetzten die wichtigsten Stellen in der Regierung. Die Wahlen im Reich, Einzelstaat, Provinz, Gemeinde u. s. w. wurden auf der denkbar demokratischsten Grundlage aufgebaut, das große deutsche Heer schmolz zu einer Art Polizeitruppe zusammen. Die Kirche will man vom Staat und Schule völlig trennen. Wirtschaftlich will man sich frei machen vom Kapitalismus; die großen Betriebe wie Bergwerke will man sozialisieren, ihre Ueberschüsse sollen der Gesamtheit zugute kommen, man will überall den Absolutismus beseitigen und durch Verfassung oder Gesetz die Vertretung und Mitwirkung von Arbeitnehmern, unteren Beamten u. s. w. sichern und richtet Betriebsräte, Beamtenkammern und sogar Schülerräte ein. Man sieht, das Erfurter Programm wird zur Tat.

Was ist nun der bisherige Erfolg der Revolution? Hat sie eine Besserung der Verhältnisse gebracht? Viele werden diese Frage bejahen; sie verdienen ja viel mehr Geld und haben viel kürzere Zeit zu arbeiten; sie führen ein gutes Leben und genießen ein Vergnügen nach dem anderen. Aber ob sie wohl alle wirklich so vergnügt sind, wie sie sich geben? Ob nicht auch bei ihnen in ihrem Innersten die Sorge um die Zukunft sitzt? Droht nicht z. B. auch ihnen bis auf wenige Ausnahmen die bitterste Kohlennot in diesem Winter? Nein, es hilft keine Selbsttäuschung. Die Lage des deutschen Volkes ist für jeden, der sehen will, der nicht bloß an sich denkt, sondern wahrhaft sozial fühlt, bitterböse und herzlich schlecht. Deutschland ist kein freies Volk mehr trotz aller Neuerungen der Revolution. Wir sind abhängig von den Launen unserer Feinde. Diese haben uns ein sehr schweres Joch auferlegt, zwar scheint es mancher immer noch nicht zu spüren, aber fühlen werden wir es schon alle, die entsetzlich hohen Preise für alles, die Ablieferung von ungeheuren Mengen Kohlen trotz unserer Kohlennot reden doch schon eine sehr eindringliche Sprache. Ist es denn immer noch nicht klar? Die Feinde planten schon lange vor dem Kriege unsere Vernichtung oder wenigstens Knechtschaft, während des Krieges haben sie diesen Vernichtungswillen stets gezeigt, und stets und ständig haben sie uns einen Frieden zugedacht, den sie uns jetzt diktiert haben. Aber dieser Erkenntnis will man sich immer noch verschließen, man redet immer noch davon, man habe die Gelegenheit zu einem

Verständigungsfrieden verpaßt, ja man sieht immer noch in seinen eigenen Landsleuten die größeren Feinde als in den Engländern, Franzosen u. s. w.

Aber noch nicht genug des Jammers. Die Kommunisten und andere schüren noch immer den Klassenhaß, sie wollen erst alle Kultur bei uns kurz und klein schlagen, um dann endlich den Neubau zu beginnen; ein wirklicher Neubau kann ja freilich erst nach Abbruch des alten Gebäudes beginnen, aber dieser geplante Abbruch bedeutet den Tod von vielen weiteren Millionen deutscher Frauen, Männern und Kindern. Dieser Neubau also bedeutet Selbstmord des deutschen Volkes, und der Sieg unserer Feinde würde dadurch erst wahrhaft vollständig. Mit zynischer Offenheit sprach es Clemenceau aus, es gebe 20 Millionen Deutsche zu viel, und ein führendes englisches Blatt tritt ein für die „englische Krankheit“ am deutschen Volke, d. h. für unsere weitere Aushungerung.

Wie kommen wir nun aus dem Elend heraus? Dadurch, daß alle Schwächen des Sozialismus beseitigt werden. Der Sozialismus ist nämlich nicht, wie man weithin glaubte, eine neue Weltanschauung, die das Innerste der Menschenseele umändere und bessere, sondern er ist für weite Kreise eine wirtschaftliche Frage, er bringt auch im besten Falle nur einen Ausgleich auf wirtschaftlichem Gebiete. Der Sozialismus ist in Deutschland eine zu enge Verbindung eingegangen mit der materialistischen Weltanschauung. Das rächt sich, denn Sozialismus und Materialismus sind Gegensätze. Der Materialismus verkündet den Kampf ums Dasein, den Kampf aller gegen alle, der Sozialismus hat den Grundsatz: einer für alle, alle für einen. Erst wenn also der Sozialismus vom Materialismus abrückt, ist eine Besserung der Zukunft zu erwarten. Diese Erkenntnis ist erst im Entstehen, wann wird sie Gemeingut unseres Volkes?

Mein Harz! *)

Von Adolf Ey.

Herbstsonne liegt auf Wies' und Tann,
Rings feierliches Schweigen;
Nur manchmal hebts zu rauschen an:
Es atmet in den Zweigen.

Und manchmal tönt es wie verstreut
Aus dunkler Bergschlucht Tiefe
Wie eines Waldglöckleins Geläut,
Das mich zur Andacht riefe.

Es hat mich wieder einmal ganz
Das Licht der Spätherbstsonnen
In meiner Heimat Märchenglanz
Wie in ein Netz gesponnen.

Der graue Bergmönch ruft: Glück auf!
Winkt mit dem Grubenlichte,
Der Wildemann steigt ernst herauf,
In starker Faust die Fichte.

Zwerg Hübich grüßt vom hohen Stein
Die grimmen Waldgesellen,
Und bleich in grauem Dämmerschein
Taucht Ilse aus den Wellen.

Mit hundert Augen schaut mich an
Des Harzwalds heimlich Leben.
Wie meinen Harz, nichts Schönres kann
Es auf der Erde geben.

*) Das Gedicht wurde mit frdl. Erlaubnis des Verfassers dem Bändchen „Gedichte eines Großvaters“ entnommen. Adolf Ey, der vielen unserer Leser persönlich oder seinen dichterischen Werken nach bekannt sein wird, ist ein geborener Claustaler. Er war ehedem Gymnasialprofessor und lebt jetzt im Ruhestand in Hannover. Eine eingehende Würdigung dieses gemütvollen Harzer Dichters, dessen Herz mit starken Wurzeln an der Heimaterde hängt, wird ein späterer Jahrgang des Kalenders bringen. Wer sich inzwischen mit der Art Adolf Eys vertraut machen will, dem empfehlen wir außer dem bereits genannten folgende sämtlich bei Hofmann in Berlin erschienenen Büchelchen: „Von kleinen und großen Menschen“, (Pr. 2,80 M.); „Aus alten Schubladen“ (Pr. 2,80 M.); „Vor Toresschluß“ (Pr. 3,60 M.); oder die „Erinnerungen eines alten Schulmeisters“, welche eine mit vielen Denkwürdigkeiten aus dem alten Clausthal verknüpfte Selbstbiographie des Dichters enthalten.

Was ist Bildung?

In Clausthal-Zellerfeld ist in diesem Jahre ein Vokſbildungsverein gegründet. Was ist denn aber eigentlich Bildung?

Ist die Bildung an äußeren Besitz oder gar Reichtum gebunden? Keineswegs, reiche Leute wie Kriegsgewinnler können höchst ungebildet sein, auch wenn sie sich noch so sehr bemühen, als gebildet zu gelten, dagegen leben hochgebildete Schriftsteller, Musiker, Künstler usw. nicht selten in geradezu dürftigen Verhältnissen. Oder besteht Bildung etwa in feiner Kleidung und gewandtem Auftreten? Dann wären ja Hochstapler sehr gebildet. Vor allem stellt man sich unter Bildung gern ein großes Wissen vor. Aber Wissen an sich ist wertlos; Leute mit fabelhaft gutem Gedächtnis brauchen nicht gebildet zu sein, vielmehr muß das Wissen innerlich verarbeitet werden, und so kommen wir endlich dem Wesen der wahren Bildung nahe. Bildung ist Arbeit am inneren Menschen. Die Seelenvermögen wie Denken, Fühlen, Wollen, alle wollen sorglich gepflegt und immerdar verfeinert werden. Sonst gibt es Halbbildung oder Stillstand; beides ist vom Uebel. Bei der Jugend beginnen Eltern und Lehrer deren Bildung, die Erwachsenen aber müssen sich selber weiterbilden. Ist der Trieb dazu nicht in ihnen, so ist alles, was von außen kommt, nur äußerer Schliff. Der Bildungshungrige hat nun sehr verschiedenartige Bildungsmöglichkeiten, je nach Alter, Geschlecht, Beruf und Wohnort, sie sind für einen alten Herrn andere als für ein junges Mädchen, und in Berlin sind sie anders als auf dem Dorfe; aber da sind sie überall, wenn man sie nur sucht. Hier im Oberharze sind zwar keine großen Bühnen, aber gute Theateraufführungen und Konzerte gibt es auch hier gelegentlich, allerhand Büchereien sind hier und könnten viel fleißiger benutzt werden. Gute Bücher sind auch verhältnismäßig billig zu dauerndem Besitz zu kaufen und ebenso schöne Bilder zum Schmuck des Heimes und somit zum täglichen Kunstgenusse.

Und wozu dient denn die Bildung? Nun, wer es nur ernst nimmt mit seiner Bildung, der wird den Segen schon bald spüren. Er wird die glücklichsten Stunden erleben, er wird merken, wie seine seelischen Kräfte wachsen, er wird eine innere Festigkeit bekommen, er wird ruhiger werden gegenüber den Hindernissen und Widerwärtigkeiten in Beruf und Leben. Er wird seinen geistigen Blick weiten und die Vorgänge in seiner Umgebung, in seinem Volke und in der ganzen Welt besser verstehen, er wird sich in vielen Dingen ein eigenes Urteil bilden und nicht wie ein schwankes Rohr hin- und herpendeln in allen Fragen, die an ihn herantreten, er wird dem Kern der Dinge nahekommen und nicht ohne inneren Halt jeder Beeinflussung anheimfallen.

Ist diese innere Festigung erreicht, so wird sie auch nach außen hin hervortreten. Das ganze Denken, Sprechen und Handeln wird klarer und in sich geschlossener. Wohl dem Volke, in dem sich die Bildung mehr und mehr ausbreitet. Mit fortschreitender Bildung nimmt die geistige Freiheit zu, und der Geist ist es schließlich, der die Hemmnisse des Lebens zwingt. Du deutscher Geist, du hast jetzt doppelt zu wirken, nachdem du politisch so arg geknechtet bist von deinen Feinden. Du deutscher Geist, bring dem deutschen Volke die äußere Freiheit wieder!

Beherzigung.

Von W. von Goethe.

Feiger Gedanken
bängliches Schwanken,
weibisches Zagen,
ängstliches Klagen
wendet kein Elend
macht dich nicht frei.

Allen Gewalten
zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen,
kräftig sich zeigen,
rufet die Arme
der Götter herbei.

Vom Ruhme des Harzes.

Wieviele bedeutsame historische Erinnerungen knüpfen sich an den Harz! Soviel Städte ihn umgrenzen, soviel Burgruinen von seinen Höhen in das Land schauen: soviel Denksteine deutscher Geschichte reden hier ihre eindringliche Sprache. Liegt nicht dort an der Oker in seinen nördlichen Vorlanden das Dorf Ohrum, wo die Thüringer im Jahre 528 von den Franken besiegt wurden, wo 747 Pipin der Kleine seinen Stiefbruder Gripho gegenüberstand, wo sich 775 die Ostfalen Karl dem Großen unterwarfen und 780 die Albinger von ihm zur Taufe gezwungen wurden! Aus der Kaiserzeit aber weiß mehr noch die benachbarte Pfalz Werla, zu welcher einst ein großer Teil des hohen Harzes als Jagdgebiet gehörte, uns zu erzählen. Hier schloß Heinrich I. seinen neunjährigen Waffenstillstand mit den Ungarn, hier hielten seine Nachfolger bis auf Friedrich I. glänzende Reichstage und Fürstenversammlungen. Gerade diesem ersten Könige aus dem Sachsenvolke bewahrt der Harzer eine unverwischbare Erinnerung. Schulenberg, Staufenburg, Pöhlde, Quedlinburg und andere Orte zeigen noch heute den Vogelherd Heinrichs; viele Harzstädte führen, zum Teil allerdings ohne Grund, ihren Ursprung auf ihn zurück. In der Harzstadt Quedlinburg, seiner Schöpfung, hat der große Mann seine letzte Ruhestatt gefunden. — Doch wie dürfte ich sie hier alle nennen, diese Denksteine aus der Kaiserzeit! Nur der Reichsstadt Nordhausen mit ihren Reichstagen, der Kaiserstadt Goslar, wo die Salier und Hohenstaufen so oft ihr glänzendes Hoflager aufschlugen, der Pfalz Bodfeld, in welcher der gewaltige Heinrich der Schwarze in den Armen eines Papstes verschied und der Harzburg mit ihrer Erinnerung an den unglücklichen Heinrich IV. will ich noch Erwähnung tun. — Diesen Kaiserstätten schließt sich ein dichter Kranz von Burgen und Schlössern an; einige (Anhalt, Herzberg und Osterode) einst Residenzen fürstlicher Häuser, andere (Stolberg und Wernigerode) Residenz regierender Harzgrafen, die meisten (Blankenburg und Regenstein, Mansfeld und Falkenstein, Ilfeld und Hohnstein, Lutterberg und Scharzfeld, Catlenburg und Woldenstein) Stammsitz längst erloschener Grafengeschlechter berühmten Andenkens. Sie alle, und mit ihnen die Ruinen zahlreicher Burgen anderer Herren vom Adel und die Trümmerstätten der einst so reich begüterten Harzklöster, sie alle könnten gar viel erzählen von Krieg und Fehde, von Heldenmut und Mannentreue, gar manche auch von Raub und Verrat; die einen von den Kämpfen Friedrich Barbarossas und Heinrichs des Löwen, oder von den Markgrafen Gero und Albrecht dem Bären, die andern vom Flegler- und Bauernkriege, ja auch noch aus dem dreißigjährigen und siebenjährigen Kriege. Kaum hat sich eine Kriegesflut durch Deutschland gewälzt, deren Wellen nicht auch tosend und zerstörend sich über die Harzlande ergossen hätten.

Eine Wartburg freilich hat der Harz nicht aufzuweisen. Aber liegt nicht die Burg des Minnesängers Heinrich von Morungen im Harze? Hat nicht Bertold von Holle im Harzischen Ambergau seinen „Krano", sein „Demantin" und „Darifant" *) und Heinrich Rosla hier seine „Herlingsberge" gesungen? Hat nicht Eike von Repkow auf dem Falkenstein seinen „Sachsenspiegel" **) geschrieben? Stand nicht Klopstocks***) Wiege in Quedlinburg? Und ist nicht unser Dr. Luther im harzischen Eisleben geboren und gestorben und in Mansfeld erzogen?

Wahrlich, wer nur einigen Sinn für die Geschichte des Volkes, etwas Interesse für die Männer, welche auf geistigem und geistlichem Gebiete Großes vollbracht haben, mitbringt, der liest mit Befriedigung in dem reichhaltigen, großen Archive, zu dem fast jeder Ort unseres Gebirges seinen Beitrag liefert.

Fr. Günther.

Aus der Vorrede zu seinem Buch „Der Harz in Geschichts-, Kultur- und Landschaftsbildern."

*) Epische Dichtungen.

**) Ein ehedem berühmtes, um 1250 entstandenes Gesetzbuch, das in ganz Norddeutschland, Preußen, ja sogar in Polen und den russischen Ostseeprovinzen galt und die Grundlage des deutschen Gesetzbuches wurde.

***) Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock wurde am 2. Juli 1724 in Quedlinburg geboren. Er starb im Jahre 1803 zu Hamburg.



Das Kloster Walkenried.

Wer von Herzberg am Südrande des Harzes entlang nach Nordhausen reist, wird dort, wo die Bahn das Flüßchen Wieda kreuzt, auch die gewaltigen Ruinen des Klosters Walkenried gesehen haben, denen die liebliche Ortschaft Walkenried ihre Berühmtheit verdankt. Dieses ehemals reiche und mächtige Kloster, von dessen Herrlichkeit nichts übrig blieb als eben jene bröcklichen Mauerreste, hat eine bunte Geschichte, die klangvoll begann und in Blut und Rauch und Schutt endete.

Gegründet wurde das Kloster um das Jahr 1130 herum durch eine Gräfin Adelheid von Klettenberg. Am 2. Mai des Jahres 1137 wurde es mit vielem Prunk und im Beisein zahlreicher Bischöfe durch den Erzbischof Adalbert von Mainz eingeweiht. Das Kloster war eine Niederlassung des Mönchsordens der Cisterzienser. Schon bei seiner Entstehung verfügte es über ausgedehnten Grundbesitz. Durch Schenkungen, Ankäufe, Tausch, Verpfändungen usw. wurde der Besitz immer mehr vergrößert. Die Äbte sollen in der Kunst des Landerwerbens sehr raffinierte und skrupellose Meister gewesen sein. Die Ländereien, Vorhöfe und Güter des Klosters erstreckten sich bald weit um den Harz herum, von der goldenen Aue, die den Hauptbesitz darstellte, bis nach Osterode und Göttingen hin. Selbst in Goslar hatte es Niederlassungen. U. a. gehörte ihm dort das jetzt nicht mehr vorhandene Dorf Sudburg mit dem Sudmerberg. Seine höchste Blüte erlebte das Kloster im 15. Jahrhundert. Die Besitzungen hatten damals eine derartige Ausdehnung erreicht, daß ein Sprichwort sagte, die Walkenrieder Mönche könnten, wenn sie nach Rom wallfahrteten, jede Nacht in ihrem Eigentum zubringen. „Nicht bloß die Dynasten Thüringens und des Südharzes, von denen ich nur die Grafen von Mansfeld, Honstein, Stolberg, Scharzfeld und Lauterberg, Schwarzburg, Sondershausen, Gleichen und Lohra nenne, die Landgrafen von Thüringen, das Erzstift Mainz, das Bistum Halberstadt, sondern auch die Herzöge von Braunschweig und Pommern, die Markgrafen von Brandenburg, die Grafen von Everstein, Woldenberg und Regenstein u. a. kommen in dem langen Verzeichnisse derer vor, von denen Walkenried Äcker und Wiesen, Gärten und Weinberge, Zehnten und Gerechtsame oder auch Güter und ganze Dörfer erwarb." — Die deutschen Kaiser waren dem Kloster dauernd wohlgesonnen und ließen es an Gunstbeweisen nicht fehlen. Ständig bekam es neue Vorrechte, wurde reichsunmittelbar, unterstand nur der Reichsgerichtsbarkeit und hatte Abgaben-, Zoll-

und Dienstfreiheit im ganzen Reiche. Auch der Papst bewies ihm sein Wohlwollen und befreite es von der Abgabe des Zehnten. Desgleichen stattete es der Erzbischof von Mainz mit wesentlichen Gerechtsamen aus. So entwickelte das Kloster Walkenried allmählich einen ungeheuren Reichtum, der sich nicht nur aus den Erträgnissen der ungezählten und geschäftstüchtig verwalteten landwirtschaftlichen Güter ergab, sondern hauptsächlich auch aus zahlreichen Berg- und Hüttenanlagen, denen ein besonderer Hüttenmeister vorstand.

Der glückliche Stern des Klosters begann zu verblassen, als im Lande die Wohltätigkeit gegen Kirchen und Klöster allgemein abnahm. Den ersten gewaltigen Anstoß zum Untergang erhielt es im Bauernkriege. Im Jahre 1525 wurde es von einem wilden Haufen aufständischer Bauern aus dem Honsteinischen arg verwüstet. Die Mönche mußten sich nach Nordhausen und Goslar flüchten. Bei jenem Ueberfall sind viele wertvolle alte Handschriften und Kunstwerke des Klosters sinnlos vernichtet. Damals wurde auch der Turm der Klosterkirche gewaltsam zum Einsturz gebracht. Als er zusammenkrachte, durchschlug er das Dach und die Gewölbe der Kirche und machte so den herrlichen gotischen Bau zu einem kläglichen Trümmerhaufen. Der Zusammenbruch der Kirche bedeutete gleichzeitig den Verfall des ganzen Klosters. Es war in der Folgezeit nur gering besetzt, hat sich nie wieder erholt und verarmte immermehr, bis ihm der 30 jährige Krieg endgültig den Todesstoß gab. Von der ganzen reichen Herrlichkeit, die nahezu 500 Jahre bestand, ist nichts geblieben, als jene grauen Mauerreste. Sie sind die letzten ehrwürdigen Zeugen einstmaliger Pracht und Schönheit.

K. v. B. Nach Fr. Günther, Der Harz.

Vom Silberbergbau zu St. Andreasberg.

Mit dem 1. April des Jahres 1911 hat die letzte Grube des einst so blühenden Andreasberger Silberbergbaues ihren Betrieb eingestellt. Damit hat der Oberharz aufgehört die wichtigste Silbererzfundstätte Deutschlands zu sein. Aus diesem Anlaß sei einiges über die geschichtliche Entwicklung des Silberbergbaues bei Andreasberg mitgeteilt.

Vom Andreasberger Bergbau stammt die erste urkundliche Nachricht aus dem Jahre 1487. Es müssen damals „am Sanct Andrewsberge“ schon verschiedene Gruben im Gange gewesen sein, da zwei verschiedene Gewerkschaften in Streitigkeiten geraten waren. Indes hatte der Bergbau, wenn er überhaupt nicht zeitweilig ganz wieder aufgegeben wurde, bis zum Jahre 1521 nur den Charakter eines Versuchsbaues. Im Jahre 1520 kamen Bergleute von Joachimstal (Erzgebirge) nach dem Harz und ließen sich in der Grafschaft Hohnstein nieder. Bis zum Jahre 1593 hatten die Grafen von Hohnstein auch die Grafschaft Lutterbeck (Lauterberg) mit dem dazu gehörenden Teil des Oberharzes als Lehen inne. In der Gegend, in der jetzt Andreasberg liegt, begannen jene Bergleute auf Erz zu schürfen. Die Arbeit wurde auch recht bald belohnt, da die Bergleute zwei sich kreuzende Gänge antrafen; die hier angesetzte Grube erhielt darauf den Namen „Andreaskreuz“. Da bald noch mehrere Gruben entstanden, so erließen die Grafen für ihr Gebiet im Jahre 1521 die erste Bergfreiheit. Nach dem Wortlaut dieser Bergfreiheit bestand damals am Andreasberge noch keine Ansiedlung; vielmehr wurden den Bergleuten, die sich seßhaftig machen wollten, viele Vorteile zugesichert.

Die Absicht der Bergfreiheit, dem im Entstehen begriffenen Bergbau neuen, kräftigen Zuzug zuzuführen, wurde — und gewiß über Erwarten hinaus — binnen kurzer Zeit erreicht. Man begann in dieser Zeit mit dem Bau der ersten Häuser und nannte die im Entstehen begriffene Bergstadt St. Andreasberg. Bis zum Jahre 1537 fehlen genauere Angaben; doch ist bekannt, daß im Jahre 1534 der sogenannte „wahre Leichnahms-“ und 1536 der Spötterstollen angefangen wurden. Dies beweist, daß eifriger Bergbau im Gange war, und daß die Gruben eine solche Tiefe erreicht hatten, daß die Wasser nicht anders gewältigt werden konnten als durch Stollen. Auch ergeben Urkunden, daß 1536 und 1537 die Gruben „Samson“, „Häuserzeche“ und „Johannes Enthauptung“ Ausbeute auszahlten. Nachgewiesen ist, daß im Jahre 1537 bei Andreasberg 116 Gruben im Baue standen; es gab damals an Bergbeamten den Bergmeister, den Bergschreiber und sechs Geschworene. In welchem Jahre der Ort von dem ihm nach der Bergfreiheit im voraus verliehenen Rechte, sich Bürgermeister, Richter und Rat zu wählen, Gebrauch machte, ist nicht bekannt. Im Jahre 1539 waren „Richter, Borgermester und Rad op Sancti Andreas berge“ bereits in Tätigkeit. Bis dahin in Lauterberg eingepfarrt, erhielt die Bergstadt 1536 eine eigene Kirche, die schon 1568 durch einen größeren Bau ersetzt werden mußte. Auch eine Schule bestand schon damals.

Angeregt durch die reichen Silbererzfunde, hatten sich in fieberhaftem Eifer Bergleute und Gewerken herzugedrängt, die reichen Schätze zu heben; gar bald aber erfolgte eine gewaltige Ernüchterung. Nur wenige von den 116 aufgenommenen Gruben gaben Ausbeute, und in den 8 Jahren von 1542 bis 1549 zahlte die einzige Ausbeutezeche einmal einen Taler auf den Kux. Bei den vielen Gruben auf einem verhältnismäßig kleinen Gebiet kam es unter den Gewerken auch häufig zu bitteren Grenzstreitigkeiten, die zwar von einem Berggerichte geschlichtet wurden, aber zu Einschränkungen Anlaß gaben. Eine Gewerkschaft löste sich nach der anderen wieder auf, und die Versuchsbauten, welche weiter getrieben wurden, arbeiteten nur mit schwacher Belegung.

Von neuem erwachte der Eifer, als im Jahre 1550 „Jakob", „Andreaskreuz" und „Anna", bald auch drei andere Gruben in Ausbeute kamen. 1568 standen wieder über 100 Gruben im Betriebe, und in dieser Zeit wurden besonders reiche Silbererzfunde gemacht. Doch trat schon nach wenigen Jahren wieder ein kläglicher Rückschritt ein; am Ende des Jahres 1577 waren nur noch 39 Gruben, darunter 37 Zubußgruben, im Betriebe. Der Rat klagte dem Grafen Volkmar von Hohnstein, daß bereits über 40 Häuser wüste und öde ständen, da niemand sie zu kaufen begehre, daß sich der gemeine handarbeitende Mann allhier in dieser geschwinden Zeit mit Weib und Kind nicht zu ernähren vermöge und also mit bloßen Händen von dannen scheiden müsse. Im Jahre 1587 standen nur noch 25, im Jahre 1607 11—19, im Jahre 1617 6—8 Gruben in Bau, und im zweiten Quartal 1620 war der Betrieb aller Gruben bis auf zwei eingestellt. Bald kamen auch diese zum Erliegen, und die Silberhütte wurde deshalb 1624 abgebrochen.

Die Zeit des 30 jährigen Krieges hat den Bergbau sehr ungünstig beeinflußt und teilweise zum Erliegen gebracht, da sich auch die reichen Magdeburger Gewerken, welche bei der Zerstörung Magdeburgs Hab und Gut verloren hatten, gänzlich vom Bergbau zurückzogen. Viele Gruben wurden nun durch Lehnschaften vergeben, wodurch dem Raubbau Tor und Tür geöffnet wurde, sodaß der Bergbau teilweise zugrunde gerichtet wurde. Viele Bewohner wanderten aus und die Häuser ganzer Straßen waren leer. Bei dem geringen Bergbaubetrieb wurde auch das Bergamt aufgehoben und die Aufsicht dem Bergamt Clausthal übertragen. Der ganze Betrieb und die Gewinnung der Silbererze gestalteten sich auch dadurch schwieriger und kostspieliger, daß während der mehr als hundertjährigen ununterbrochenen Dauer des Bergbaues die leichter zu gewinnenden Erze abgebaut waren und nunmehr die Gewinnung der Erze in größere Tiefe verlegt werden mußte.

Nach dem 30 jährigen Kriege erholte sich der Bergbau zu St. Andreasberg nur recht langsam wieder; die Bergbehörde sah sich in die Notwendigkeit versetzt, Maßregeln zu seiner Unterstützung und Erleichterung ins Werk zu setzen. So wurde zum Beispiel für die notleidenden Gruben der Zehnte teilweise oder ganz erlassen und der Ankaufspreis der Metalle erhöht. Trotz alledem wollte sich der Bergbau nicht wieder erholen. Von besonderem Nachteil war namentlich auch der Umstand, daß im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts ein arger Unfug mit dem Kuxhandel getrieben wurde, durch den u. a. die Hamburger und Bremer Gewerken veranlaßt wurden, sich vom Bergbau zurückzuziehen. Von großer Wichtigkeit war die Einführung einer freiwilligen Abgabe (Akzise) auf Wein, Bier und Branntwein in den Städten und Ortschaften des Oberharzes, deren Ertrag zum Besten des Bergbaues verwendet werden sollte. Diese Bergbauakzisekasse hat auch in Andreasberg Nutzen geschaffen und den Bergbau vor dem drohenden Verfall gerettet und einer neuen Blütezeit entgegengeführt. Die Steuer wurde zunächst nur auf drei Jahre bewilligt, später aber immer aufs neue verlängert und zuletzt einfach weiter erhoben, bis sie im Jahre 1834 bei der damaligen allgemeinen Steuerreform im Königreich Hannover in Wegfall kam. Ihre nicht unbeträchtlichen Einkünfte wurden dazu verwendet, Bergbauversuche zu treiben, Anlagen zum allgemeinen Nutzen des Bergbaues zu unterstützen oder selbständig zu errichten und zu unterhalten, sodann aber namentlich durch Entnahme von Zubußkuxen an solchen Gruben, die noch Hoffnung auf Erfolg gaben, mitzubauen.

Die Blütezeit des Andreasberger Bergbaues fällt in die Zeit von 1700 bis 1730. Von da gings erst allmählich, dann immer rascher abwärts. Während die Ausbeute in jenem Zeitraum durchschnittlich 20 000 Taler im Jahre betragen hatte, war sie im Jahre 1760 auf 520 Taler gesunken. Seitdem hat sich Andreasberg nicht wieder recht emporzuschwingen vermocht. Die fremden Gewerken zogen sich größtenteils zurück, und die Gruben zeigten sich bei zunehmender Tiefe weniger ergiebig. Bis ums Jahr 1840 waren fast alle Gruben gewerkschaftlich. Unter den Gewerken waren namentlich Kaufleute der Städte Braunschweig, Magdeburg, Bremen, Hamburg, Lübeck und Verden, sowie Fürsten und Herren geistlichen und weltlichen Standes vertreten. Für einige Gegenleistungen hatten die Gewerken den Zehnten und die bergordnungsmäßigen Gebühren zu bezahlen und

mußten alle Metalle an den Staat zu einem von diesem festgesetzten Preise abliefern. Die Gewerkschaft bestand aus 124 Zubuß- und 130 Ausbeutkuxen; von den sechs Freikuxen gehörten vier dem Landesherrn und je einer der Kirche und Gemeinde. Schon in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts waren verschiedene Gruben in landesherrlichen Besitz gekommen; die letzte gewerkschaftliche Grube „Catharina Neufang" kam zu Anfang des Jahres 1866 in den Besitz des Fiskus. Die Zeit von 1846 bis 1866 brachte wenig befriedigende Ergebnisse des Andreasberger Bergbaues, denn nur wenige Jahre ergaben einen geringen Ueberschuß. Während der Blütezeit des Bergbaues hatte man eine Belegschaft von 800 Mann beschäftigt, aber durch den Rückgang der Produktion sah man sich genötigt, einen Teil der Belegschaft nach Lautenthal, Clausthal und Grund zu verlegen, und beschränkte sich in der Annahme neuer Arbeiter. Durch den Aufschluß einiger größerer Erzmittel gaben die Jahre 1866 bis 1878 etwas Ausbeute. Seit der Zeit ist mit Unterbrechung vereinzelter reicher Funde kein nennenswerter Aufschwung des einst berühmten Andreasberger Silbererzbergbaues zu verzeichnen. Mehrfach haben von seiten des Staates größere Zubußen erfolgen müssen, so daß man, da keine Aussichten auf Besserung vorhanden waren, derzeit den Entschluß gefaßt hat, den Betrieb gänzlich einzustellen.

Fr.

Die oberharzischen Sagen vom Bergmönch.



Wie einst im Riesengebirge der Riese Rübezahl hauste, unstet sich bald hier, bald da zeigte und Segen und Schrecken zugleich verbreitete, so lebte ehedem auch im Oberharz ein launenhafter Berggeist. Das war der Bergmönch. Hundert bunte Märlein werden von ihm erzählt. Aber wer kennt heute noch alle diese mannigfaltigen Sagen vom grauen „Barkminnich"? Gar viele sind vergessen. Doch als unsere Großeltern noch Kinder waren, da sind die Bergmönchsgeschichten noch lebendig gewesen. Wenn der Vater nach Feierabend zu Hause saß, hat er sie öfter seinen Kindern erzählen müssen. Und wenn dann die Kleinen vor ihm auf der Fußbank hockten, da mag ihnen manches liebe Mal ein leises Gruseln über den Rücken gelaufen sein, viel staunende Bewunderung und stille Ehrfurcht sich in ihren Herzen gerührt haben, wenn sie mit offenem Mündchen und aufgerissenen Augen von den Wundertaten dieses Berggeistes in der Mönchskutte hörten. Was für ein wunderlicher Gesell war aber auch der Bergmönch!

Einmal bringt er die Bergleute in der Grube um oder stürzt sie in den Schacht hinunter, er flucht und wettert mit ihnen wie ein leibhaftiger Satan, — und dann wieder ist er der beste Mensch auf der ganzen Welt. Er zeigt ihnen reiche Erzgänge, er beschenkt sie mit kostbaren Gaben, er füllt ihre Grubenlichter mit wundersamem Inselt, das niemals aufgebraucht wird. Arme Familien bewahrt er vor Not und Bedrängnis, ist hilfsbereit, wo er nur kann, und hat manches Menschenkind glücklich gemacht. Er ist der Beschützer alles Guten und der rächende Richter alles Schlechten, und dann wieder treibt er ganz unverständlichen Schabernack, foppt die Puchjungen, stellt das Wasser ab, daß die Kunst still steht, und wer weiß, was er sonst noch auf dem Gewissen gehabt haben mag. Jaja, es ist schon wahr, es muß ein merkwürdiger Kauz gewesen sein. Und es ist deshalb garnicht zu verwundern, daß man sich so viele Geschichten von ihm erzählt.

Aber woher mögen wohl die Sagen vom Bergmönch kommen?

Die Erklärung ist einfach. Jede Sage knüpft sich an irgend einen geschichtlichen Hintergrund. Dieser Hintergrund ist bei den Bergmönchssagen in der Tatsache zu suchen, daß im Mittelalter die Harzklöster, insbesondere Zella (Zellerfeld) und Walkenried, lebhaft Berg- und Hüttenbau trieben. Von Walkenried wissen wir, daß die zahlreichen Hüttenbetriebe dieses Klosters von einem Mönch als „Hüttenmeister" geleitet wurden. Aehnlich wird auch bei den Grubenanlagen des Klosters Zella ein Mönch die Aufsicht und Leitung über diese Gruben gehabt haben. Die vielen Erzählungen vom Bergmönch nun halten die Erinnerung an jene Zeiten aufrecht. Ein Geschlecht hat sie dem andern überliefert. Um die Figur des Bergmönches hat sich

ein geheimnisvoller Schleier gewoben, und im Laufe der Jahrhunderte ist er zu einem riesenhaften Geisterwesen geworden, zum Berggeist des Oberharzes.

Ueberall, wo Schlägel und Eisen klingen, läßt er sich blicken. Bald ist er in Clausthal, bald in Zellerfeld, in Münchehof, auf Bockswiese, in Lautenthal, in Wildemann. Er spukt in den Gaipelstuben herum oder schleicht gebückt durch die Stollen. Sein silbernes Grubenlicht leuchtet weithin. Oft tritt er aus einem vorher unsichtbaren Spalt zu den vor Ort arbeitenden Bergleuten. Durch den Spalt kann man in seine unterirdische Schatzkammer blicken. Und wenn je ein Bergmann das Herz gehabt hätte, schnell ein Stück Gezäh in den Spalt zu werfen, hätte sich dieser nicht wieder schließen können, und alle die blinkenden Schätze wären sein gewesen. Weil aber der Glanz der Schatzkammer die Augen zu sehr blendete, ist das noch keinem Bergmann gelungen. Bis heutigen Tages hat auch noch keiner die Schatzkammer finden können. — Einmal hat der Bergmönch ein paar Bergleuten, die in einer Grube im heutigen Mönchstal arbeiteten, einen Streich spielen wollen. Das haben die ihm sehr übel genommen, sodaß sie ihn mit List davonjagten. Sie haben ihn bis zu einem großen Felsen im Mönchstal verfolgt. In diesen Felsen hat sich der Bergmönch zürnend und grollend eingeschlossen, und keiner hat ihn seit der Zeit wieder gesehen. Aber er rächte sich noch an seinen Verfolgern: Der Schacht, von dem ihn die Bergleute vertrieben hatten, versoff und mußte aufgegeben werden. — Das Tal aber heißt eben seit jener Zeit das Mönchstal.

Der Bergkalender wird es sich stets angelegen sein lassen, die Sagen vom Bergmönch und andere Harzsagen zu pflegen und lebendig zu erhalten. Sie enthalten ein wertvolles Stück Volkstum und Volksgeschichte. — Wer von unseren Lesern Interesse für unsere außerordentlich zahlreichen und schönen Harzsagen hat, der gehe zur Leihbibliothek und hole sich das Harzsagenbuch von Pröhl oder das von Günther. In beiden wird er reichen Genuß finden. Aber eine Bitte haben wir: Lest nicht nur die Sagen, sondern erzählt sie vor allem euren Kindern!

Wie der Bergmönch einer Bergmannsfamilie geholfen hat.

Es ist einmal ein armer Bergmann gewesen. Dessen Frau bekam ihr siebentes Kind. Das hat dem Bergmann nun große Sorge gemacht, denn er hatte schlechte Strosse gehabt, und also hat der Lohn nicht reichen wollen. Eines Abends saß er mit seiner Frau trübselig zusammen. Da klopfte es an die Tür. Gleich darauf trat jemand recht fest auf, und der Bergmönch kam herein, gab beiden die Hand und sprach: „Ihr seid ehrliche Leute, ich weiß es, darum will ich euch aus der Not helfen." Damit gab er der Frau einen Packen Flachs, klar wie die Sonne. Dem Manne aber gab er ein Stück Inselt und befahl den beiden, niemand etwas davon zu sagen. Damit verschwand er. Der Flachs aber hat nicht abgenommen, solange die Frau auch davon spinnen mochte, und der Inselt ist niemals verbrannt. Der Bergmann hat davon sein Leben lang das Grubenlicht füllen können. Nach Pröhle, Harzsagen.



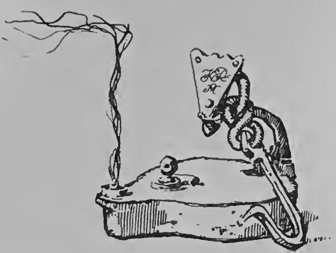
Böse Zeiten.

Aus Honemann, „Alterthümer des Harzes" 1. Teil (1754).

In dem folgenden 1473 ten Jahre war gleich anfangs eine gar ungewöhnliche Witterung. In der Fasten um Mariä Verkündigung stunden schon die Bäume und rauhe Saat in der Blüte. Hierauf folgte ein so heisser Sommer, daß es, von Pfingsten an bis acht Tage nach Egidii, gar nicht regnete, mithin die Wasser und Bäche dergestalt austrockneten, daß man nirgends mahlen konnte, und die Armuth das Brunnenwasser für Geld kauffen muste. Bey solcher so lang anhaltenden Hitze und Trockniß trug sich das Unglück zu, daß der Harzwald sich entzündete, und über vier Meilen Wegs weg brannte, ohngeachtet das Landvolk weit und breit aufgeboten und dahin geschicket wurde, um dem Feuer zu wehren, daß es nicht weiter um sich greiffen mögte.

Auf gedachte grosse Sonnenhitze that sich abermahl in Niedersachsen eine starke Pestilenz hervor, und wurden zu Einbeck, Göttingen, Hildesheim, Braunschweig, Lüneburg, Halberstadt und anderen benachbarten Städten eine ungemeine Menge Menschen davon aufgerieben. Der Abschen und das Schrecken bey den Leuten war so heftig, daß weder Eltern und Kinder, weder Eheleute noch Geschwister sich um einander bekümmerten, sondern viele, mehr aus Mangel der Handreichung und Wartung, als eigentlich an der Pestilenz, sterben mußten.

Durch diese Pestilenz und vorgedachten Brand im Walde, welcher, ausser der vorherigen Holzverwüstung, die Berge sehr kahl gemachet hatte, entstand nun vollends eine bey nahe gänzliche Auflassung der oberharzischen Bergwerke, die nach der verwichenen Pest hie und da, wiewol einzeln, wieder beleget und gebauet waren. Der Holzmangel aber that dabey den meisten Schaden. Denn, obgleich die mit der Pest verschonte oder dem Tode entgangene Bergleute den Bergbau ungern aufgeben wollten, war es doch in die Länge nicht thunlich, denselben wieder nach Wunsch fortzusetzen. Der Bergmann muste nunmehr die Holzung zu nothdürftigen Gebäuden des Bergwerks über und unter der Erden nicht allein weit herhohlen, sondern auch an statt der fehlenden Tannen, des Linden= Hasseln= Buchen= Birken= und andern schwachen Holzes sich bedienen; massen dergleichen, bey der letztern Bergwerksaufnahme, zu Herzogs Heinrich des jüngern Zeiten, nach Gewältigung des alten Mannes, hin und wieder in den Grubengebäuden noch angetroffen wurde. Nicht weniger musten die Erze, so man zu gute machen wollte, weiter verführet, und ins Land nach Holz und Wasser gebracht werden; als zum Theil an den alten Schlackenhaufen im Lande unter dem Harz noch zu sehen ist; und wie war es solchemnach möglich, daß das Bergwerk den geringsten Ueberschuß damahls tragen konnte!



Alter Spruch

(vom Titelblatte des 3. Teils von Honemanns „Alterthümer des Harzes").

Krieg, Theuerung, Pest
schlägt alles nieder,
Der Hartz sinckt auch
und hilft sich wieder.

Aus Heinrich Heine's „Harzreise".

Wie Goethe in seiner berühmten „Harzreise im Winter", so hat auch Heinrich Heine während einer Wanderung durch den Harz, die ihn 1826 von Göttingen über Northeim nach Osterode, Clausthal, Zellerfeld, Goslar, dem Brocken, dem Ilse-, Bode- und Selketal führte, lebhafte und tiefgehende dichterische Eindrücke gewonnen, welche er in seinem Büchlein „Die Harzreise" festlegte. In dem Dichterherzen Heinrich Heines steckt ein Engel und ein Teufel. Diese Zwiespältigkeit findet in allen seinen Dichtungen Ausdruck. Seine „Harzreise" zeigt eine geradezu wunderbare, hochpoetische Vertiefung in die Natur. Daneben aber kommt doch oft auch der spottlustige Schalk, der Zyniker und Satiriker zum Wort. Das darf beim Lesen des Büchleins nicht stören. Eines ist gewiß: Heines „Harzreise" lehrt, wie man wandern und reisen soll: mit offenen Augen, mit offenem, empfänglichem und empfindendem Herzen für Natur und Menschen. — Die „Harzreise" ist für 20 Pfg. als Reclam-Heft in jedem Buchhändlerladen zu haben. Wir geben aus dem Büchlein einige bezeichnende Stellen hier wieder.

Die Stadt Göttingen, berühmt durch ihre Würste und Universität, gehört dem Könige von Hannover und enthält 999 Feuerstellen, diverse Kirchen, eine Entbindungsanstalt, eine Sternwarte, einen Karzer, eine Bibliothek und einen Ratskeller, wo das Bier sehr gut ist . . .

Hinter Northeim wird es schon gebirgig, und hier und da treten schöne Anhöhen hervor. Auf dem Wege traf ich meistens Krämer, die nach der Braunschweiger Messe zogen, auch einen Schwarm Frauenzimmer, deren jede ein großes, fast häuserhohes, mit weißem Leinen überzogenes Behältnis auf dem Rücken trug. Darin saßen allerlei eingefangene Singvögel, die beständig piepsten und zwitscherten, während ihre Trägerinnen lustig dahinhüpften und schwatzten. Mir kam es gar närrisch vor, wie so ein Vogel den andern zu Markte trägt . .

Der Weg nach — von Osterode — Clausthal führte mich wieder bergauf, und von einer der ersten Höhen schaute ich nochmals hinab in das Tal, wo Osterode mit seinen roten Dächern aus den grünen Tannenwäldern hervorguckt wie eine Moosrose . . .

Die Berge wurden hier noch steiler, die Tannenwälder wogten unten wie ein grünes Meer, und am blauen Himmel oben schifften die Wolken. Die Wildheit der Gegend war durch ihre Einheit und Einfachheit gleichsam gezähmt. Wie ein guter Dichter liebt die Natur keine schroffen Übergänge . . . Eben wie ein großer Dichter weiß die Natur auch mit den wenigsten Mitteln die größten Effekte hervorzubringen. Da sind nur eine Sonne, Bäume, Blumen, Wasser und Liebe. Freilich, fehlt letztere im Herzen des Beschauers, so mag das Ganze wohl einen schlechten Anblick gewähren, und die Sonne hat dann bloß so und so viel Meilen im Durchmesser, und die Bäume sind gut zum Einheizen, und die Blumen werden nach den Staubfäden klassifiziert, und das Wasser ist naß . . .

In der „Krone" zu Clausthal hielt ich Mittag. Ich bekam frühlingsgrüne Petersiliensuppe, veilchenblauen Kohl, einen Kalbsbraten, groß wie ein Chimborasso in Miniatur . . .

In den Silberhütten habe ich, wie oft im Leben, den Silberblick verfehlt. In der Münze traf ich es schon besser, und konnte zusehen, wie das Geld gemacht wird. Freilich, weiter habe ich es auch nie bringen können. Ich hatte bei solchen Gelegenheiten immer das Zusehen . . .

In der Tiefe — der Grube Dorothea — zeigten sich wandelnde Schimmer: Bergleute mit ihren Grubenlichtern kamen allmählich in die Höhe mit dem Gruße „Glück auf!" . . . und wie eine befreundet ruhige und doch zugleich quälend rätselhafte Erinnerung trafen mich mit ihren tiefsinnig klaren Blicken die ernstfrommen, etwas blassen und vom Grubenlicht geheimnisvoll beleuchteten Gesichter dieser jungen und alten Männer, die in ihren dunkeln, einsamen Bergschächten den ganzen Tag gearbeitet hatten und sich jetzt hinaufsehnten nach dem lieben Tageslicht und nach den Augen von Weib und Kind . . . Ich besuchte mehrere dieser wackeren Leute, betrachtete ihre kleine häusliche Einrichtung, hörte einige ihrer Lieder, die sie mit der Zither, ihrem Lieblingsinstrument, gar hübsch begleiten, ließ mir alte Bergmärchen von ihnen erzählen und auch die Gebete hersagen, die sie in Gemeinschaft zu halten pflegen, ehe sie in den dunkeln Schacht hinuntersteigen, und manches gute Gebet habe ich mitgebetet . . .

Ich schlenderte wieder bergauf, bergab, (— auf dem Wege nach Goslar! —) schaute hinunter in manches hübsche Wiesental; silberne Wasser brausten, süße Waldvögel zwitscherten, die Herdenglöckchen läuteten, die mannigfaltig grünen Bäume wurden von der lieben Sonne goldig angestrahlt, und oben war die blauseidene Decke des Himmels so durchsichtig, daß man tief hineinschauen konnte bis ins Allerheiligste, wo die Engel zu den Füßen Gottes sitzen und in den Zügen seines Antlitzes den Generalbaß studieren . . .

Das Rathaus zu Goslar ist eine weißgestrichene Wachtstube . . .

Der Kirchhof in Goslar hat mich nicht sehr angesprochen. Destomehr aber jenes wunderschöne Lockenköpfchen, das bei meiner Ankunft in der Stadt aus einem etwas hohen Parterrefenster lächelnd herausschaute . . .

Ergießt euch, ihr Düfte meines Herzens, und sucht hinter jenen Bergen die Geliebte meiner Träume! Sie liegt jetzt schon und schläft; zu ihren Füßen knieen Engel, und wenn sie im Schlafe lächelt, so ist es ein Gebet, das die Engel nachbeten; in ihrer Brust liegt der Himmel mit allen seinen Seligkeiten, und wenn sie atmet, so bebt mein Herz in der Ferne; hinter den seidenen Wimpern ihrer Augen ist die Sonne untergegangen, und wenn sie die Augen wieder aufschlägt, so ist es Tag, und die Vögel singen, und die Herdenglöckchen läuten, und die Berge schimmern in ihren smaragdenen Kleidern . .

Die Sonne ging auf. Die Nebel flohen, wie Gespenster beim dritten Hahnenschrei. Ich stieg wieder bergauf und bergab, und vor mir schwebte die schöne Sonne, immer neue Schönheiten beleuchtend. Der Geist des Gebirges begünstigte mich ganz offenbar; er wußte wohl, daß so ein Dichtermensch viel Hübsches wiedererzählen kann, und er ließ mich diesen Morgen seinen Harz sehen, wie ihn gewiß nicht jeder sah. Aber auch mich sah der Harz, wie mich nur wenige gesehen, in meinen Augenwimpern flimmerten ebenso kostbare Perlen wie in den Gräsern des Tals. Morgentau der Liebe feuchtete meine Wangen, die rauschenden Tannen verstanden mich, ihre Zweige taten sich voneinander, bewegten sich herauf und herab, gleich stummen Menschen, die mit den Händen ihre Freude bezeigen, und in der Ferne klangs wunderbar geheimnisvoll, wie Glockengeläute einer verlorenen Waldkirche . . .

Es (der Sonnenuntergang auf dem Brocken) ist ein erhabener Anblick, der die Seele zum Gebet stimmt, . . die Gesichter wurden vom Abendrot angestrahlt, die Hände falteten sich unwillkürlich; es war, als ständen wir, eine stille Gemeinde, im Schiffe eines Riesendoms, und der Priester erhöbe jetzt den Leib des Herrn, und von der Orgel herab ergösse sich Palestrinas ewiger Choral! . .

Ja, die Sache ist wahr, die Ilse ist eine Prinzessin, die lachend und blühend den Berg hinabläuft. Wie blinkt im Sonnenschein ihr weißes Schaumgewand! Wie flattern im Winde ihre silbernen Busenbänder! Wie funkeln und blitzen ihre Diamanten! . . . Die Vöglein in den Lüften jubeln ihren Beifall, die Blumen am Ufer flüstern zärtlich: O, nimm uns mit, nimm uns mit, lieb Schwesterchen! — aber das lustige Mädchen springt unaufhaltsam weiter, und plötzlich ergreift sie den träumenden Dichter, und es strömt auf mich herab ein Blumenregen von klingenden Strahlen und strahlenden Klängen, und die Sinne vergehen mir vor lauter Herrlichkeit, und ich höre nur noch die flötensüße Stimme:

Ich bin die Prinzessin Ilse
Und wohne im Ilsestein;
Komm mit nach meinem Schlosse,
Wir wollen selig sein.

Dein Haupt will ich benetzen
Mit meiner klaren Well',
Du sollst Deiner Schmerzen vergessen,
Du sorgenkranker Gesell.

In meinen weißen Armen,
An meiner weißen Brust,
Da sollst Du liegen und träumen
Von alter Märchenlust.

Ich will Dich küssen und herzen,
Wie ich geherzt und geküßt
Den lieben Kaiser Heinrich,
Der nun gestorben ist.

Es bleiben tot die Toten,
Und nur der Lebendige lebt;
Und ich bin schön und blühend,
Mein lachendes Herze bebt.

Und bleibt mein Herz dort unten,
So klingt mein kristallenes Schloß,
Es tanzen die Fräulein und Ritter,
Es jubelt der Knappen Troß.

Es rauschen die seidenen Schleppen,
Es klirren die Eisensporn,
Die Zwerge trompeten und pauken
Und fiedeln und blasen das Horn.

Doch Dich soll mein Arm umschlingen,
Wie er Kaiser Heinrich umschlang;
Ich hielt ihm zu die Ohren,
Wenn die Trompet' erklang.

Harzreisen von ehedem.

Die nachstehende Schilderung ist den „Merkwürdigkeiten des Ober-Hartzes" von Jul. Bernh. von Rohr entnommen, einer 1739 erschienenen außerordentlich wertvollen Harzchronik. Diese bildet mit den bereits 1736 herausgegebenen „Merkwürdigkeiten des Unter-Hartzes" eine umfassende Abhandlung über das gesamte Harzgebiet in geschichtlicher, kultureller und landschaftlicher Beziehung. von Rohr war ein sächsischer Kammerrat, der den ganzen Harz bereist hat, was damals eine Leistung vorstellte, wie der hier wiedergegebene Bericht zeigt.

Ihrer viele von denen, welche sonst gerne die Curiosität haben würden, den Ober-Hartz zu besuchen, lassen sich durch die sehr schlimmen und offtermahls gefährlichen Wege davon abschrecken, jedoch man findet dieselben nicht an allen Orten. Die Haupt- und Postwege durch den Hartz, als über Osterode, Claußthal, Zellerfelde und Goßlar sind größtentheils ausgebessert und nunmehr in guten Stand gesetzet, so daß man mit einem gewöhnlichen Wagen, wie die ordinairen Mieth-Kutschen in Ober-Sachsen eingerichtet, gantz gut fort kommen kan. Nicht weniger sind die Wege von Nordhausen über Lutterberg nach Andreasberg noch erträglich. An andern Orten hingegen zeigen sie sich sehr gefährlich und beschwerlich. Man geräth bisweilen in solche Felsen und Klüfte, die so enge sind, daß man so dann weder zurück noch vor sich kommen kan, wo man nicht Axen und Räder zerbrechen will. An andern Orten liegen solche grosse und hohe Steine im Wege, daß weder die gewöhnlichen Räder der Mieth-Kutschen noch die Kästen der Wägen sie übersteigen können. Wer einmahl das Unglück oder den Verdruß gehabt, in solche Wege zu verfallen, hat keinen andern Rath vor sich, wo er nicht den Wagen zerbrechen will, als daß er die Pferde hinter den Wagen spannet, und sich alsdann mit Mühe und Noth aus diesen engen Passagen wieder in das Weite begiebet.

Bisweilen, wo die Wege nicht durch die Felsen gehen, sind doch die Strassen so tieff, daß die Axen in den Sumpff und Morast hinan fallen, oder solche Wurtzeln und Stämme der Bäume sich den Rädern entgegen setzen, daß viele Stunden müssen zugebracht werden, biß entweder die Wurtzeln größtentheils weggehauen, oder grosse Steine beygeschaffet und den Rädern untergeleget worden, damit der Wagen wiederum in Bewegung gebracht werde. Dergleichen unbequeme Strassen habe ich von Grunde bis Wildemann und Lautenthal, von Goßlar bis Altenau, von Altenau größtentheils bis Andreas-berg, und von Andreas-berg bis nach Hertzberg angetroffen.

Wann demnach ein Fremder mit seinem eigenen Geschirre diese Gegend besuchen will, der thut überaus wohl, daß er einen sichern, ehrlichen, der Wege kundigen und dabey gesunden und starken Bothen ausmacht, den er zum Weg-Weiser nimmt. Ein solcher weiß mehrentheils Bey-Wege, wie die schlimmsten Berge, gefährlichsten Felsen und engesten hohlen Wege zu umfahren. Wo es Noth thut, wissen diese Bothen alsobald durch Unterlegung Klötzer und Steine Rath zu schaffen, daß einer alsdenn noch so ziemlich gut weg kommen kann. Ist es ein bekannter Mann, so haben auch die Kohlen-Fuhrleute, welches grossen theils ziemlich unglimpfliche Pursche sind, vor einem solchen mehr Respect, als vor den vornehmsten Herr, der im Wagen sitzt. Ein freundliches Zureden eines Mannes, den sie kennen, würcket vielmehr, daß sie mit ihrem Kohlen-Karn, wenn sie einem Reisenden auf der Strasse begegnen, eher aus dem Wege fahren, als die stärckften Vorstellungen vieler Passagiers.

Man hat sich aber auch in Ansehung dieser Bothen selbst in Acht zu nehmen. Es finden sich manche liederliche und versoffene Männer, sie biethen sich den Reisenden um ein Trinckgeld in grosser Menge an, wissen aber gar öffters die Strassen selbsten nicht, weil sie mehrentheils nach denen Oertern, an welchen sie zu verrichten haben, den Fußsteig gehen, welcher öffters von der Land-Strasse gar weit ablenckt. Wann sie hernach sehen, daß Noth am Mann gehet, verlauffen sie sich, daß die Reisenden nicht wissen, wo ihr Bothen geblieben. Ein Reisender hat sich demnach, um eines sichern Bothen habhaft zu werden, entweder bei einem von denen Herren Berg-Officianten, oder einem gelehrten rechtschaffenen Mann geistlichen oder weltlichen Standes zu adressiren.

Es ist wohl am sichersten, wenn man sich vorgesetzt, den gantzen Hartz zu passiren, daß man die gewöhnliche Staats-Carosse oder den Wagen, den man sonst zu seiner Bequemlichkeit auf seiner Reise bey sich führet, an einem den Hartz benachbarten Ort stehen läßt, und sich, wer vom Reiten kein Liebhaber, zu demjenigen Fuhrwerke entschliesset, welches in hiesigen Gegenden Mode und nach der Beschaffenheit der Hartz-Strassen eingerichtet. Es sind solches Carriole mit 2 Rädern, und oben mit einem halben Himmel bedeckt, vor welches nach Unterschied der Last, welche darauf gebracht wird,

und dem Unterschied der Wege und Berge, 1, 2, auch wohl 3 und mehr Pferde jedoch nicht neben, sondern hinter einander vorgespannet werden. Sie hängen in Riemen, und die Räder stehen auf hohen Axen, sind aber nach den engen Gleissen eingerichtet. Wenn man in manche Städte des Ober=Hartzes mit einem gewöhnlichen Ober=Sächsischen und mit einem gantzen Himmel bedeckten Wagen ankommt, so bleiben sehr viel Leute stehen, sehen dergleichen Wagen vor eine grosse Rarität und vor eine gantz außerordentliche Sache an, und wundern sich, wie es möglich gewesen, daß man mit dergleichen Fuhrwerk habe zu ihnen kommen können.

Meine ärschte Flamm.*)

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,
Als heimliche Liebe, davon niemand nichts weiß.

Es mehng nu wull an de fuffzig Jahr har sein. Ich gäng dozemol noch in dr Schul.

Wie in Frihjahr es erschte Mol de Kih ausgetriem wuren — Alt un Junk sohch sich es Ochsenschtussen [1] of dr Schulwies ahn, mir Junges natierlich alle mit Schwippen [2] — do hohichse kenne gelarnt. Mir schtanden net weit von ennanner. Do kam of ämol dar kläne Ochs, dar von än annern in dr Flucht getriem war, offe zugeschossen un hättese iwern Haufen gerennt, wenn icha net, wie ich dos sohch, ofne zugeloffen wär unne mit meiner Schwipp äne iwern Kopp un de Ahng versetzt hätte, dasser schpornschträchs [3] imdrehte un wieder mank de Kih lief. Sie hatte sich su verfehrt [4], dasse fast net schprachen kunnte.

Ich gäng offe zu un frogtese: „Hotter Dir denn all wos ze läd gethan?" „Nä", sahtese, „oder ich hoh mich su verschreckt, daßmer alle Gelieder bewern." [5] „Kumm", sahtich, „ich bräng Dich häm." Mir gänga zesamme fort, denn es arme Mädel dauerte mich; leingblaß sohchs aus

Mir gänge an Barg dorch. Wiemer net weit meh von unnern Haus waren, sahtese: „Nu brauchste oder nett wätter mitzegiehn, Gorgheinrich. Es gieht nu all besser. Hoh vielen Dank, daßde Dich meiner su host ahngenumme!" Gohmer de Hand un lief, wosse lafen kunte, dan annern Wahk, dar nohch ihren Haus zu fihrte.

Jeden Morring, wenn se ihre Kih an Barg rim nohch dr Kuhtrift brochte, sohchichse von unnern Fanstern in dr klän Schtub aus, und gemänklich wuren nnnere denn ahch rausgeloffen, die ich mußte fortbränge.

Wie sich dos nu su macht. Hatte ich Zeit, denn gäng ich mit ihr zerick, an Barg dorch, un mir verzehlten uns wos: warmer de Zeit oder knapp, denn mußtich dorch dr Schtadt wieder häm, weil dos dr kerzere Wahk war. Dos kann ich dr oder sahn, Gust: es thotmer jedesmal än Schtich ins Herz, wenn ich net mit ihr giehn kunnte.

Wir waren Wiesennappern [6] geworrn. Net weit von unrer Wies vorn Tischlerthol hatten sich ihre Eltern in dan Frihjahr ahch äne gekäft un die wur zor salm Zeit gemeht wie unre. Do krehngmer uns denn in dr Haharnt [7] manning Tohk zwämol zesahn un wemmersch einrichten kunnten, gängemer zesamme häm, sie mitten Korb an Arm, dn Harken in dr Hand, und icha mit unnern Harken of der Schuller. Mir fräten uns jedesmol wemmer mit enanner hämgiehn kunnten.

In Harwest [8] wurenmer zur Ohmdmohlsschul [9] eingeschriem. Ich war iwergeganga [10] weil ich es Jahr vorhar zu jung war un mir es Konsistorien gald [11] net bezohln wollten; sie war etwas jinger wie icha. Do ließichmersch denn net namme, bei guten Watter än klän Imwahk ze machen un sie ärscht häm zu bränge; dos häßt, ich gäng mant mit bes vor ihre Thier, denn schub ich rachts ob dorch de Schtroßen nohch unnern Haus. Dassemer ahm su gut war, wie ich ihr, hatte ich aus ihren Stammvarsch [12] gesahn, dan sie mir geschriem hatte

Es rauschen die Wasser,
Die Wolken vergehn,
Doch bleiben die Sterne,
Sie wandeln und stehn.
So auch uns'rer Liebe,
Der treuen, geschicht:
Sie regt sich, bewegt sich,
Doch ändert sich nicht.

Wie nu de Kih net meh ausgetriem wuren un mir uns saltener ze sahn krehng, do terfaßte mich mannichsmol es Ohmds ä orndlicher Japp, [13] ihr in de liem Ahng zu gucken. „Mutter, ich muß noch emol fort", sahtich denn wull zu meiner Mutter.

*) Aus W. Lohrengel „In dr Lieschtunne", Verlag der Grosseschen Buchhandlung, Clausthal.

1) Das Stoßen der Ochsen. 2) Peitschen. 3) spornstreichs, direkt, sogleich. 4) erschrocken. 5) beben. 6) Wiesennachbarn. 7) Heuernte. 8) Herbst. 9) Abendmahlsschule, Konfirmandenunterricht. 10) übergegangen, d. h. den Unterricht des vorigen Jahrgangs nicht besucht. 11) Konsistorialgebühren. 12) Stammvers. 13) Verlangen, Sehnsucht.

„Ich hoh vergassen, dn Schulsen-Friederich dos Buch wieder hinzebränga, wosser mir gelähnt hot un morring braung muß. Ich bin gleich wieder do." Nahm ä Buch, machte mich of de Socken un lief; oder mant, bes ich im dr Eck war, denn gäng ich längsner,[14] weil mich de Mils schtohch,[15] un schtiefelte nohch ihren Haus.

Waren de vedern[16] Fanster noch hall, de Loden[17] alsu noch net zugemacht, denn schlich ich mich offen Triet,[18] machte än länge Hals, im in de Schtub zu gucken, sohchse un — fort gängs wieder. Sohch ich oder, dasses Fanster an Giewel mant noch Licht hatte, dann klanterte[19] ich an dan Fanster in dr Heh, su sachte wie mieglich, sohch in de Schtub nein un — do sohz mei Mädel an Tisch un larnte seine Schprich oder Gesangvarsch, dies dn andern Tohk harsahn mußte, un knitte[20] drbei su fleißig, as wennses gruß netig hätte un sich sei Brud drmit verdienen meßte. Ich war zefrieden, dassichse gesahn hatte, un machte mich eiligst wieder aussen Schtab.[21] Dos Buch hattich oder all längest unter dr Weste verschteckt.

Ihre Eltern wuren bekannt mit uns. Sie besuchten uns dann un wann[22] un mir gänge ahch hin. Aemol waren se ahch do, hatten oder mei Mädel net mitgebrocht. Do sahtih zu seiner Mutter: „Tante, wu hahnse denn es Jettchen geloßen?" „Dos wollte net mit," sahte die. „Na, denn huhl ichs," sahtich. Un wie dr Wind war ich zum Tempel naus un hin.

Es sohz offen Kanepee un knitte. „Jettchen" sahtich, „weshalb kimmste denn net mit? Ich hatte mich su drauf gefrät." „Ich hoh Koppweh", sahtes. „Kumm, setz dich hin!" Ich setzte mich beine un frogtes, eb denn die Koppwehtohk su schlimm wären, dasses net mitgiehn kännte. „Nä," sahtes, „loßmich mant drhäm." „Hohichdr denn wos ze läd gethan?" „Nä, dos hoste net", sahtes. Grault dich denn net, su allän drhäm zu sitzen?" „Nä", sahtes, wudervier sollte mich denn graulen? Du bist jutnu ahch hie."

Do nohm ichs in Arm un sahte: „Mechste denn wull immer bei mir sein?" „I freilich!" sahtes, „oder du mußt mich net so dricken", un doderbei guckteS mich mit sän liem blae Ahng su treiharzig ahn. Do lähntich sän Kopp behutsen an meiner Schuller, gohne ä Mundel[23] un sahte: „Guck, Jettchen, su lieb hohich dich!" „Ich dich ah!", sahtes, legte sän linken Arm im män Hals un gohmer wieder äns.

Ich war salig un es warsch gewiß ahch. Su sohzemer denn wull ene halwe Schtunne beienanner. Käner schprohch ä Wort. Ich gläb gar, es hot sei Koppweh an meiner Brust ä bissel verschlofen, denn geknitt wur net meh.

Mit än Mol oder richtes sich auf un sahte „Nu mußte oder fort, Gorgheinrich!" Ich regte mich net. „Thumer dan Gefallen!" sahtes, wies merkte, daß ich nohch gar käne Lust zum Fortgiehn hatte. „Du bist ähngklich all zu lank do gewasen Was waren die drhäm sahn, wenn du su lank ausbleist?"

Ich schtand auf un nahm meine Mitz. Recht hattes ju. Es gohmer de Hand un sahte: „Machs gut, Gorgheinrich, un sei mir net bies. Ich bleidr[24] gut. Es is an besten, ich gieh ze Bett, denn warich mei Koppweh wull verschlofen". Noch ä Mundel gohmersch, un inne Imsahn war ich fort.

Jung, do hättich de Walt verschenken känne, wennse mein gehärt hätte, su reich un glicklich fihlt ich mich. Ja, dr salige Schulz-Gorg hat doch racht, wiere gesunge:

„Aene getreie Lieb zu finden
Is dr Himmel of dr Walt."[25]

„Na, du brängst ju es Jettchen net mit," sahte seine Mutter, wie ich häm kam. „Ach, es wollte net", sahtich; „es klogte, es hätte Koppweh, un do bin ich zur Gesellschaft ä bissel beine gebliem. Es wollte oder doch liewer ze Bett giehn." Daß mir uns oder allän viel besser geschtanden hatten, as wenns Jettchen mitgekumme wär, dodrvon sahtich nischt. Ich konnte schweing, un es Jettchen, dachtich, wiersch ahch wull net wiene Kuddelwesch offen Zaun hänge.

Värze[26] Tohk nohch Ustern, merwaren all in Mä, do wuran mer verkunfermiert.[27] Ich war dr Ewerschte von dn Jungesen un mußte es Glahmsbekenntnis un de Bächt[28] harsahn. Es Harz schlugmer gewaltig, un ich hoh dn liem Gott in män Harzen ahngerufft, wenns ne Sind wär, dassich es Jettchen su lieb hätte, su mechter mirsch[29] doch vergahn. Es wär ju gar zu gut!

Meine Fra isses Jettchen oder doch net geworrn. Wurim? Ja, dos mechste wull wissen. Wos Schlachtes isses net, dos uns aussenanner gebrocht hot. Ich war mant bluß ä bissel eifersichtig.

Wies aus dr Schul war, sune fuffzen, sachzen Jahr alt, ich arbte all in Pucherig, do warsch emol mit annern Borschen schpazieren gewasen, hatte mir oder nischt drvon gesaht. Ich terfuhrsch oder doch wieder, un dos warmer su ze Harzen gegange, dassich alle Mädels for falsche Karnalling[30] hiel, danmer gar net gut sein meßte.

Na, es hot än guten Mann gekrehng. Mir sän schpäter ah wieder gut Freind mit enanner geworrn un ich halt gruße Schticke suwull of ihr wie of ihn.

[14]) langsamer. [15]) Die Milz stach = Seitenstechen. [16]) vorderen. [17]) Laden, Fensterladen. [18]) Tritt, Haustritt. [19]) kletterte. [20]) strickte. [21]) Staub. [22]) von Zeit zu Zeit. [23]) Mündchen = Kuß. [24]) bleibe dir. [25]) Ewerh. Zitter S. 37. [26]) vierzehn. [27]) konfirmiert. [28]) Beichte. [29]) mir es. [30]) Kanaillen.

Es behorchte Lied.

Von Georg Schulze.

Ich känn ä Platzel, ich wäß än Bam,
Do isses wull hibsch, do gefelltsmer ahm.
Do setzt sich mei Schatzel vertraulich zu mir,
Do singichne Liebeslieder fier,
Fitteralla, Fitteralla, ja Lieder fier.

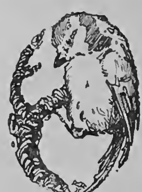
Un mänich, ich hohsne gesunge racht gut,
Su guckich män Schatzel wull unter dn Hut.
Do bickt sichs denn wull emol riwer zu mir
Un gittmer gans frehlich ä Mundel drfier,
Fitteralla, Fitteralla, ja Mundel drfier.

Dar Bam un dos Platzel sän dorten in Wald,
Ahm racht mir; män Schatzel mei Liedel mant schallt.
Doch de Zitter klung laut un ich goh net Paß,
Zunt singes de Kinner all of dr Gaß,
Fitteralla, Fitteralla, all of dr Gaß.

Wos soll ich nu machen of freier Gaß?
Verbieten un schalten? Dos machtemer Haß.
Mir thoten nischt schlachts, ich sung net for Gald
Un for meintwahng sings denn die gansa Walt
Fitteralla, Fitteralla, die gansa Walt.

Georg Schulze, aus dessen Gedichtband „Ewerharzische Zitter" das obenstehende launige Liedlein entnommen ist, ist der hervorragendste der Oberharzer Dialektdichter. Er wurde 1807 zu Clausthal geboren und widmete sich später dem Studium der Theologie. Seine Göttinger Studienzeit führte ihn mit Jakob Grimm zusammen, dem bedeutenden Germanisten **). Von 1842 bis 1863 war er Pastor in der Altenau, von 1863 bis zu seinem Tode 1866 in Scharzfeld. Seinem Wunsche entsprechend wurde er in der Altenau beerdigt. Es war ihm wohl Seelenbedürfnis gewesen, an dem Orte zu ruhen, in dem er die Hauptzeit seines Lebens zugebracht hat, alle die Jahre, die die fruchtbarsten für sein reiches Schaffen waren. Hier entstand neben anderen auch sein Hauptwerk, die „Ewerharzische Zitter", in der sich Ernstes und Heiteres, Lyrisches und Episches zu einem bunten Kranz leuchtender Wiesenblumen windet. Menschenliebe, Heimatliebe, Naturliebe reden aus diesen Gedichten und ein reines, heiteres Gemüt. Insbesondere ist es aber die glühende Heimatliebe, die das Buch atmet. Der Abschied vom Harz ist dem Dichter damals schwer geworden. Er hat ihn nicht lange mehr überlebt. Seine „Ewerharzische Zitter" aber wird fortleben, solange es noch Menschen gibt, die „ewerharzisch schprachchen". Er soll nicht vergessen sein. Wir wollen ihm erfüllen, was die Schlußstrophe seines Büchleins rührend bittet:

Bleitmer gut, ihr druhm in Harz.
Bis der Tud mich trifft, der kalte,
Bin un blei ich eich dr alte;
Mannich Lied ju offenbarts.
Bleitmer gut, ihr druhm in Harz.



**) Seine Beziehungen zu den Göttinger Gelehrtenkreisen hat er als eifriger Sprachforscher nie abgebrochen, zumal er dort als wissenschaftlicher Vertreter der Oberharzer Mundart galt.

Ein alter Spruch, der in die heutige Zeit paßt.

Von Fr. v. Logau (1604—1655).

Wir mußten alle Völker zu Totengräbern haben,
Bevor sie Deutschland konnten recht in sich selbst vergraben.
Jetzt sind sie doppelt sorgsam, den Körper zu verwahren,
Damit nicht neue Geister in solchen etwa fahren,
Und das erweckte Deutschland nicht wiederum, wie billig,
Auch seine Totengräber sei zu bestatten willig.



Herbstabend.

Von K. v. Bruchberg.

Über die schweigende Waldblöße kriechen lange Schatten. Hinter dem Walde weit im Westen versinkt in goldroter Glut die Abendsonne. Ihre letzten feurigen Strahlen huschen blitzend durch das dunkle Gehölz und küssen mit goldigem Kuß das gelbe Borstengras im Hai, daß es jubelnd aufflackert, malen glühende Farbflecken auf die schlanken Fichtenstämme und ziehen über den braunen Waldboden flimmernde Streifen von Purpur und Gold. Die Bäume baden ihr Haupt in grüngoldenem Licht. Brennend lohen die Fichtenzapfen an den Wipfelzweigen, flammend des Weidenröschens blutrote Blätter. In sattem Goldbraun wiegt sich der Adlerfarn, und unter ihm leuchtet sprühend das goldene Haarmoos. Jedes Fleckchen Boden, jedes Waldwinkelchen ist von einem zarten Goldzauber erfüllt. Die scheidende Sonne haucht liebkosend ihren Gutenachtkuß über die Fluren. Wie eine zärtliche Mutter, die mit glücklichem Lächeln das Haupt ihrer Kinder streichelt, läßt sie noch einmal ihr wärmendes Licht über die träumenden Höhen gleiten. Als ob sie ihnen allen noch etwas Liebes zuflüstern und ihnen ihren mütterlichen Segen mitgeben möchte, ehe still sich Nacht und Schlaf herniedersenken.

In den Tälern beginnt es zu dämmern. Kühle Schatten lagern sich darüber, und der Silberbach im Grunde überdeckt sich mit dampfendem Dunst. Das fröhliche Grün am Bachesrand wird grau und fahl. Taufeuchte Halme neigen sich müde zur Erde. Längst hat die Wasseramsel ihren heimlichen Unterschlupf aufgesucht. Des Wildwassers lullendes Liedlein hat sie längst in Schlaf gesungen. Nun schlummert sie und träumt von Larven und jungen Forellen.

Die graue Dämmerung steigt höher an den waldigen Hängen hinan. Bald ist das letzte goldene Leuchten auf den Gipfeln verloschen, verhaucht der letzte glühende Rosenschimmer. Noch ein zuckendes Flackern jenseits der Wälder, ein mattes Blinken und Blinzeln: dann stirbt der Tag und versinkt im All. Schweigend verhüllt sich die Welt in Dunst und Duft.

Ein Weilchen noch strahlt in hoher Luft ein orangefarbenes Abendwölkchen. Es wird zarter und zarter, verblaßt gemach und löst sich leise auf. Wie ein goldener Traum, der in Nichts zerrinnt.

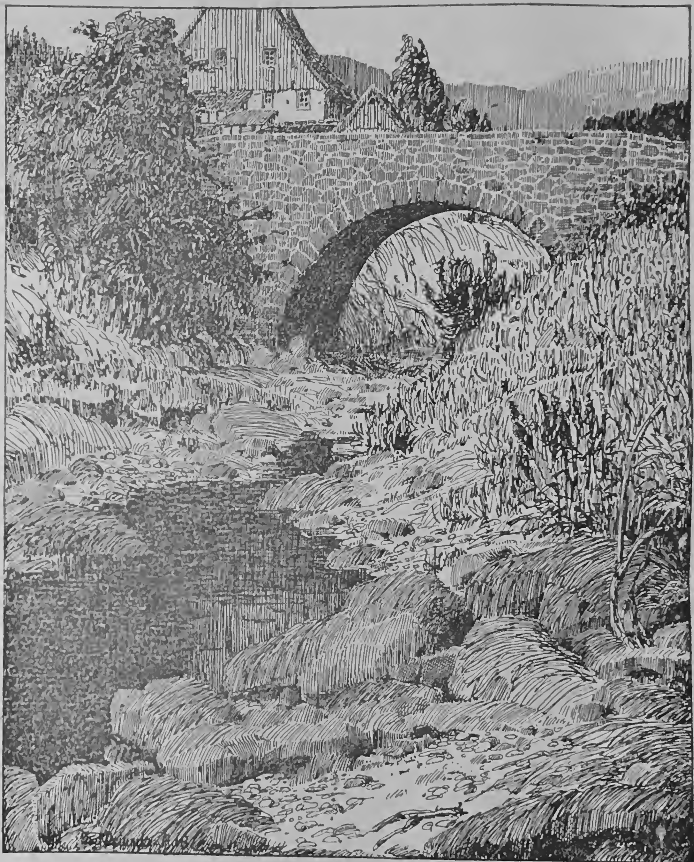
Über das Hai streicht schmeichelnd ein laues Wehen und haucht weich durch die nickenden Gräser. Braune Wurmfarnwedel pendeln auf und nieder und im Heidelbeerkraut raschelts und tuschelts. Tändelnd spielt der Wind mit den letzten roten Fingerhutglocken, die mit verglimmender Glut drüben am morschen Wildgatter verblühen. Müde faltet der zierliche Sauerklee seine zarten Blättchen zusammen. Seidene Spinngewebe segeln planlos durch die Luft, und weiße Waldmotten huschen taumelnd vorüber. Ein Zug verspäteter Krammetsvögel fliegt schackernd zu Holze. Im Walde irgendwo krächzt eine einsame Krähe, die noch keine Schlafstätte fand. Vom Gipfel einer Jungfichte grüßt ein Rotkehlchen die allerletzte matte Helle am fahlen Abendhimmel, die weit hinten den Saum ferner Berge küßt. Es schaut mit den schwarzen Perläugelchen noch einmal in die Runde und singt ein paar silberne Töne in die träumende Dämmerung hinaus. Dann wetzt es den Schnabel am grünen Ast und schlüpft in die schützende Dickung. Hinterm Hochwald blinkt bleich der erste Stern.

Auf der Blöße und im Walde wird es still. Mit dem Rotkehlchen scheint alles Leben schlafengegangen zu sein.

Und dennoch pocht der Herzschlag der Natur weiter. Nur leiser regt er sich, stiller als am Tage. Und nur dem Ohr vernehmbar, das fähig ist, den zartesten Regungen des Waldabends zu lauschen. Alle jene feinen Stimmen und Stimmlein, die im Geräusch des Tages untergehen, erst die Ruhe des Abends bringt sie liebreich zur Geltung. Da ist das Piepen des Mäusleins unter Wurzeln und Spren. Da ist das sanfte Sirren in trockenen Grashalmen, das Rascheln in dürren Himbeerblättern, die lauer Abendwind leise bewegt. Wer vernimmt's am lauten Tage? Da ist das Rauschen des Bächleins im Tal, das sein uralt=altes Schlummerlied singt. Wann klingt es süßer, heimlicher als in dämmernder Nacht? Und im feuchten Moose irgendwo tropft silberhell ein heimliches Quellchen: klink, klunk, klink . . . . Der Wind trägt ein träumerisches Säuseln aus dem Wald her. Oder das kurze Knacken eines spröden Astes wenn ein Rotwildrudel auf verborgenen Wechseln zur Äsung zieht. Oder das erschreckte Flattern eines aufgewachten, schlaftrunkenen Vogels. Oder von weither verlorenes, verwehtes Abendläuten, in das das sanfte Rauschen des Waldes weich hineintönt wie ein feierlich verklingender Choral

Von den Sternen fließt mildes Licht hernieder in die träumende Dunkelheit der Berge. Und es ist, als ob mit ihrem stillen Leuchten sich ein Hauch jenes Ewigkeitsfriedens über die düstere Waldnacht ergösse, in dem sie droben schweigend ihre geheimnisvolle Bahn wandern. In stumme Andacht schauen die Fichten in das Geflimmer hinauf. Der Herrgott schwebt durch das Weltenall. Die Wildnis betet flüsternd ihr Nachtgebet, und das Quellchen im Moose läutet leise das Silberglöcklein dazu: klink, klunk, klink . . . .



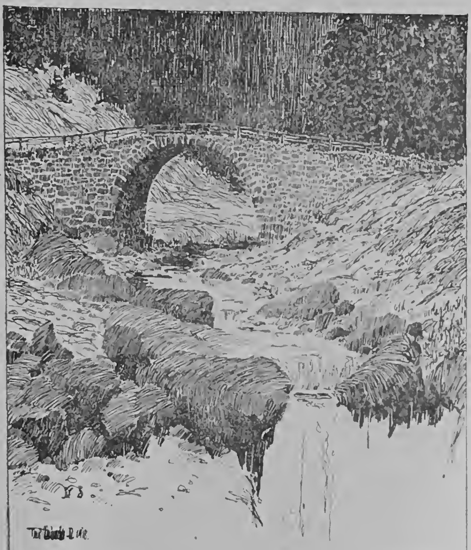


Zeichnung von K. Reinecke-Altenau.

Alte Steinbrücke im Harz.
(Zu dem Aufsatz auf S. 35.)

Etwas von alten Steinbrücken im Harz.

Von Karl Reinecke-Altenau.
Mit Zeichnungen vom Verfasser.



Ich wandere an einem munteren Harzbächlein aufwärts und habe meine Freude an dem sprudelnden Geplauder des Wassers und der fröhlichen Buntgestaltigkeit des Bachbettes. Wie es da zwischen moosigen Felsblöcken, verwaschenen Steinen und Kieseln und Sand gurgelt und plantscht und plätschert und trällert! Ist nicht so ein Harzbach ein Bild ausgelassensten Lebens?

Und nun stehe ich mit einem Male entsetzt vor einer jener maßlos öden Betonbrücken, die unsere Landstraßen- und Forstverwaltungen in den letzten Jahren und Jahrzehnten zu bauen beliebten. Stelle dir den Gegensatz vor: Da fließt das Wasser mit herzerfrischendem, lebendigem Geriesel talab in seinem malerischen Bette, — und darüber hinweg legt sich plump diese graue, lebenlose, langweilige Betonmasse. Kann man sich zu einem hüpfenden und spritzenden Gebirgswasser etwas Betrüblicheres und Geschmackloseres denken?

Ihr Schuldigen, schlagt an Eure Brust: wenn Ihr das Wort „Naturverschandelung" hört, so möge Euch das schlechte Gewissen peinigen. Denn Ihr habt ein gut Teil zu diesem traurigen Kapitel beigetragen.

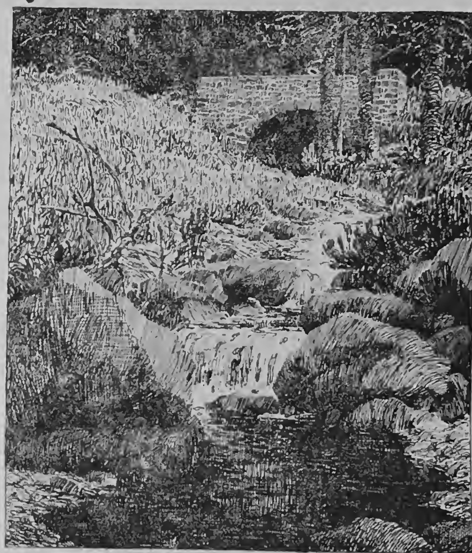
Gott sei Dank, daß die wunderschönen alten Steinbrücken, die unsere Väter und Großväter bauten, auf so festen Füßen ruhen, daß sie zur Freude vieler Menschen noch manches Jährlein ihre Bogen über unsere Harzbäche spannen werden und eines neuzeitlichen, zweifelhaften Ersatzes nicht bedürfen. Diese alten Brücken sind ein Bild voll Kraft und Trotz und Schönheit zugleich. In ihnen ist Zweckmäßiges und Wohlgefälliges zu einer wundersamen Gesamtwirkung vereinigt. Diese immer wieder in Erscheinung tretende Gabe, das Nützlich-Praktische mit dem Angenehmen und Schönen zu verbinden, war eine der glücklichsten unserer Großväterzeit. Fühlt man nicht bei allem, was sie uns hinterließen, heraus, daß mehr Freude und mehr Sang und Klang in ihrer Arbeit lag als in der unsrigen? All' ihr Tun und Wirken war durchweht von einem heitern Hauch fröhlicher Poesie, die auch den nüchternsten Alltag verklärte. Das war die schöne Sinnenfreude der Alten, die sich nicht genügen ließ an der praktischen Brauchbarkeit eines Dinges, sondern die daneben auch etwas verlangte für Auge und Seele. Blicke Dich um in Museen oder draußen, wo Du noch Spuren großväterlichen Handwerks siehst: bei keiner Sache wirst Du das Moment der Freude und Schönheit vermissen und bei keiner den Willen, dem Nützlichen gleichzeitig den Stempel des Edlen und Wohlgefälligen aufzudrücken. Konnte oder sollte das nicht erreicht werden durch schmückendes Beiwerk, so sprach eben das Ding für sich durch seine Gesamterscheinung, die sich ergibt aus Werkstoff („Material") und Form. Und von diesem letzten Gesichtspunkt aus sieh Dir die alten Harzer Steinbrücken an.

Es ist großartig zu nennen, mit was für einfachen Mitteln die Alten ihre Steinbrücken einmal als Bauwerke aufzuführen wußten, und wie meisterhaft sie es zum andern verstanden, die Brücken in die Landschaft einzufügen. Das Flußbett selbst oder der nächstgelegene Steinbruch bot ihnen bodenständigen Werkstoff in Hülle und Fülle. Was sich vorfand und sich als brauchbar erwies, wurde

verwertet. Die Steine wurden nur notdürftig behauen. Es gab kein Frisieren und mathematisches Zurechtstutzen; groß und klein, dick und dünn, es war alles verwendbar, wurde mit weißem Mörtel zu einem schwungvollen Bogen zusammengefügt, ein kräftiges Mauerwerk darüber, — und fertig war die Brücke. Und was für eine! Schau, wie die Buntgestaltigkeit der Steine, ihre Formen, ihre Farben, wie das alles zur lebendigen Vielfältigkeit des Flußbettes paßt, sich der Umgebung anschmiegt, aus ihr herausgewachsen zu sein scheint!

Und nun stelle Dir als Gegensatz dazu ein neuzeitliches Machwerk vor. Ist nicht auch Dir diese nichtssagende, tote Betonkleisterei widerlich? Wie fade und mager wirkt so eine Betonbrücke im Vergleich zu den steinernen, von denen eben die Rede war. Weit schlimmer als das Betonbrückenbauen, ungleich, unverständlicher und verwerflicher ist es allerdings noch, wenn gute alte Steinbrücken bei Ausbesserungsarbeiten vollkommen mit Zement überschmiert worden sind, sodaß ihr Gewand und ihre Art gänzlich verloren gingen. Wieviel grausige Beispiele kann man leider gerade für diesen Unverstand finden! Das ist Gewissenlosigkeit, Denkmalsschändung. Ich lasse es mir gefallen, einzelne Stellen tüchtig mit Zement auszufüllen, wenn es nottut, das erhöht unter Umständen und zumeist sogar den malerischen Reiz. Aber wegen einzelner bröckeliger Steine oder einiger Risse gleich die ganze Brücke einzuzementieren, — das sollte eigentlich schon die Hochachtung vor dem Alten verbieten, wenns bessere Einsicht und Vernunft nicht tun. Das ist gerade so, — um ein wenig abgeschmackt, aber treffend zu reden, — als wenn ein Zahnarzt ein paar Goldplomben einzusetzen hat und bei der Gelegenheit gleich das ganze Gebiß mit vergoldet in der Meinung, es dadurch widerstandsfähiger oder womöglich schöner zu gestalten. — Gewiß, so eine alte Harzbrücke ist kein klassisches Bauwerk, das mit peinlicher Sorgfalt in alter Herrlichkeit erhalten werden soll. Aber sie hat doch auch ihre eigene Schönheit. Und Schönheit sollte immer unantastbar sein.

Es gibt eine sehr gesunde und begrüßenswerte Bewegung, die sich „Denkmalsschutz" nennt, und die Erhaltung schöner und wertvoller alter Bauwerke, Städte- und Landschaftsbilder erstrebt und vor Verschandelung hüten will. Sind nicht auch unsere alten Harzbrücken Denkmale? Freilich, keine von ihnen kann sich messen etwa mit der alten Friedrich-August-Brücke in Dresden oder der alten Mainbrücke in Frankfurt, um welche beiden viel geschrieben worden ist, als man sie abreißen und durch zweifelhafte Neubauten ersetzen wollte, die das Stadtbild zerstört hätten. Wie gesagt, so wertvoll sind unsere Brücken an sich sicher nicht: Aber für unsere Harzer Bachlandschaft sind sie von genau dem gleichen Wert wie die genannten großen Brücken für das Stadtbild jener Städte!

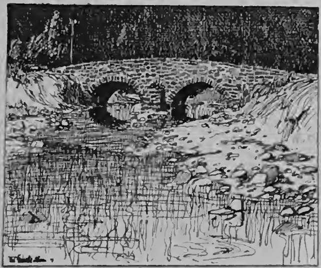


Doch nun einen kleinen Sprung zurück zu den Beton-Brücken. Ich will selbstverständlich dem Betonbrückenbau keineswegs allgemein die Berechtigung absprechen. Er mag zu einem in ruhigen Bahnen fließenden Flachlandgewässer passen, als reines Kunsterzeugnis vielleicht am besten zu einem Kanal. Doch über unsere munteren, ewig eilenden Harzbäche gehört kein Eisen und kein Beton.

Kürzlich sah ich im Harz ein paar Steinbrücken aus neuster Zeit. Ihre Wucht und Kraft war erfreulich. Doch löste ihr Anblick nicht jenes reine Wohlgefallen in mir aus wie eine jener alten Brücken. Das hatte zweierlei Gründe. Einmal war der verwandte Baustoff kein bodenständiger, sondern fremder, weither geholter, (obwohl in der

Umgegend die schönste Grauwacke wuchs). Der zweite störende Umstand lag darin, daß sämtliche Steine gleichmäßig behauen und in streng gleichmäßigen Schichten aufgemauert waren. Hierdurch hatten die Brücken etwas zu Steifes, zu Salbungsvolles bekommen, was nicht zu der unbekümmerten Lebendigkeit des Harzwassers taugen will. Jene Bauart mag wiederum zu einem ruhigen, breiten Strom passen, ist da sogar Bedingung. Bei einer Harzbrücke ist sie nicht am Platze. Gerade wegen der Verwendung roh behauener Steine verschiedenster Größe und wegen des hierdurch bedingten nahezu vollkommenen Verzichts auf jegliche gleichmäßige Schichtung machen unsere alten Brücken einen so lebendigen Eindruck.

Wer von Lautenthal nach Wildemann wandert, hat die beste Gelegenheit, sämtliche Brückentypen kennenzulernen und zu prüfen, welche nun tatsächlich für einen Harzbach am schönsten wirken. Da sind zunächst die herrlichen und prachtvoll geschonten alten Steinbrücken in Lautenthal selbst, (von denen die zweibogige hier im Bild wiedergegeben ist). Sehr schön und der ursprünglichen Art sehr nahekommend ist auch die große Brücke unterhalb Wildemanns, an der mich nur die wie Spielerei anmutenden erhöhten Fugen stören. Warum das? Zwischen diesen bezeichneten finden wir dann eine waschechte Betonbrücke und weiter eine recht fromme und langweilige Sandsteinbrücke mit allem möglichen faulen Zauber, der die Langstieligkeit fortbannen soll. — Man denke: Sandsteinbrücken im Innerstetal!



Ich habe mich oft gefragt, wie es kommen mag, daß man in der Jetztzeit so selten Steinbrücken in alter Art erbaut. Sachliche Gründe können es kaum sein. Die Steinbrücken unserer Alten haben ihre Lebensfähigkeit und Brauchbarkeit doch wahrlich zur Genüge erwiesen. Mangel an geeigneten Baustoffen kommt doch im Harz auch nicht in Frage. Es werden demnach, wie in so vielen anderen Fällen, rein materielle Ueberlegungen den Ausschlag geben: schnellere Fertigstellung, infolgedessen weniger Kosten. Früher wurden solche Arbeiten den einheimischen Handwerkern übertragen. Sie machten ihre Sache gut. Heute wird eine Submission ausgeschrieben: Wer tut's am billigsten? Selbstverständlich kann da der Handwerksmann nicht mit, — die auswärtige, landfremde „Firma" schießt den Vogel ab. Und der ist es zumeist egal, wie die Brücke nachher aussieht, ob sie in die Landschaft paßt oder nicht. Und auch die auftraggebenden Geschäftsstellen haben für diese Frage durchweg leider wenig Verständnis. Ihr streberhaftes Interesse richtet sich lediglich auf die Geldfrage. Sie sind befriedigt, wenn sie ein paar Pfennige gespart haben. Das ist ein bedauerlicher Standpunkt. Dieses nüchterne, berechnende Rücksichtnehmen auf das Nur-Zweckmäßige und Nur-Nützliche hat manche landschaftliche Schönheit zu Grabe getragen. Man braucht sich nur draußen umzusehen, um gleich hundert traurige Beweise vor Augen zu haben. — Wohlgemerkt: Zweckmäßig und nützlich soll jedes praktische Ding sein, das unsere Hände schaffen. Doch, — und nun kommt das große Aber, — es verrät keine Kulturgröße, wenn jene beiden Forderungen die allein maßgebenden sind und höhere Rücksichten ausgeschaltet blieben.

Darum eine Bitte zum Schluß. Sie gilt in erster Linie Euch, Ihr Forst- und Wegebaukanzleien und Gemeindevorständen: baut im Harz keine Eisen- oder Betonbrücken. Schont die alten Steinbrücken bei Ausbesserungsarbeiten. Baut Ihr neue, so nehmt Euch die alten zum Vorbild. Zum Vorbild nehmt Euch auch die gute alte Zeit unserer Väter, die nicht so kühl berechnend, nüchtern und engherzig war wie die unsrige, sondern wo ungeschrieben über allem nützlichen Tun und Wirken das große, fröhliche Gesetz der Schönheit waltete.

Nach dr grußen Hochzig.*)

Frau: Här Schorsche, war mer mant net bies,
Ich musses dr zunt man sahn
Meine Hemmeder sän in Schunungshaus,
Drim hohich ah käns ahn.

Mann: Na loß! Mir giehts net besser ahn
Sechs kann sich wull zutrahn.
Ich hoh drim, dasses käner merkt,
Diessen Schtiehkrohng imgetahn.

*) Aus Wilhelm Lohrengel's „In dr Lieschtunne"

Johannistagslieder.

Tripp, trapp, Käsenapp,
Morgen ist Johannistag!

So, Jungens und Mädels vom Oberharz: Jetzt setzt euch mal ran und lernt eure Johannistagslieder mal wieder über! Vieles habt ihr vergessen, schämt euch! Und manches singt ihr falsch und schlecht. Darum guckt euch die Lieder an, damit ihr sie richtig und ordentlich könnt, wenn wieder Johannistag ist. Wer's dann wohl am besten macht, und wer wohl den schönsten Baum hat?!

Wo treff' ich meinen Schäfer an,
Wo werd' ich ihn wohl finden,
Der mir mein Herz erleichtern kann?
Wohl unter einer Linden?
Unter einem grünen Busche.
Da ich meinen Schäfer suche,
Unter einer Linden,
Da werd' ich ihn schon finden.

O Schäfer (Schäferin), Sie bleib'n stille stehn,
Mich deucht, ich sollt' Sie kennen,
Warum wollen Sie so von mir gehen
Und sich so von mir trennen?
Ei so will ich mich zu Sie (!) wenden,
Fassen Sie an beiden Händen,
Und Sie werden desgleichen
Auch mir ein Küßlien reichen!

Wo treff' ich meinen Schäfer an,
Wo werd' ich ihn wohl finden?
Wohl unter einer grünen Tanne?
Wohl unter einer Linden?
Unter einer grünen Buchen,
Da will ich meinen Schäfer suchen
Und mich mit ihm vergleichen
Und ihm ein Küßlein reichen.

□

Ich bin ein lustiger Weidemann,
Ich suche mir ein Revier.
Ein Hirschlein, das ich schießen kann,
Ein hübsches munteres Tier.

Es gibt der munteren Tiere so viel,
Der Jäger nimmt sich eines zum Ziel.
Puff!
Der Schuß, der ist geschehen,
Man muß das Wild besehen.

□

Jagt mir doch das Hirschlein aus der Weide,
Du, nur du bist meines Herzens Freude.
Wechselt mir die spanischen Pistolen,
Daß ich kann mein Schätzlein wieder holen!
Ei, so komm doch her, mein Kind,
Weil ich dich jetzt wieder find'!
Treuer, treuer liebe mich,
Und vergiß das Küßlein nicht.

□

O Jammer, Jammer, höre zu,
Was ich dir sagen werde:
Ich hab' verloren meinen Mann,
Macht auf, macht auf den Garten!

Ich will sehen, ob ich nicht
Ihn noch einmal wiederfinde.

Schau her, schau her. Hier ist mein Mann
Hier fall ich ihm zu Füßen.
Und der mich einst geliebet hat,
Den werd' ich einstmals küssen.
Nun steh' ich wieder auf zu dir
Und mache einen Diener für.

□

In dem schönen Rosengarten
Eine Dame zu erwarten,
Die mir schenket einen Kuß,
Die mir schenket einen Kuß.

□

Um Mitternacht.

Von Ed. Mörike.

Gelassen stieg die Nacht ans Land,
Lehnt träumend an der Berge Wand;
Ihr Auge sieht die goldne Wage nun
Der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn;
Und kecker rauschen die Quellen hervor,
Sie singen der Mutter, der Nacht, ins Ohr
Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Das uralt alte Schlummerlied,
Sie achtets nicht, sie ist es müd';
Ihr klingt des Himmels Bläue süßer noch,
Der flücht'gen Stunden gleichgeschwungnes Joch.
Doch immer behalten die Quellen das Wort,
Es singen die Wasser im Schlafe noch fort
Vom Tage,
Vom heute gewesenen Tage.

Die gefärbte Ohrfeige.

Der Pfählhauermeister Schell aus Lautenthal hatte auf dem Forstamt in Clausthal zu tun. Auf dem Wege dahin kam er am Hause des Fuhrherrn X an der Goslarschenstraße in Zellerfeld vorüber. „Meister Schell," rief der ihn vom Fenster aus an, „will Er mir wohl einen Gefallen tun?" „„Wenn ich's kann, warum nicht,"" entgegnete dieser. „Er kommt doch an der Färberei unten am Zellbach vorbei. Will Er mir dies da wohl zum Färben abgeben?" sagte der Fuhrherr und verabfolgte dem ahnungslos dicht vor dem Schiebefenster stehenden Meister eine schallende Ohrfeige.

Meister Schell ging ruhig seines Weges nach Clausthal. Gegen Mittag war er mit seiner Verrichtung im Forstamt fertig. Doch wartete er mit seiner Rückkehr nach Lautenthal bis zum Abend. Als es dunkel genug geworden war, rieb er sich seine Rechte gehörig mit Wagenschmier ein, die er von einer Wagenbüchse vor dem Hause des Fuhrherrn nahm, und klopfte ans Fenster seines Auftraggebers. Als der das Fenster aufschob und den Kopf herausstreckte, um zu sehen, was los sei, holte mein lieber Schell aus und gab ihm die Ohrfeige mit den Worten zurück: „Ich hab' sie färben lassen!"

S. G.

Ein salomonisches Urteil.

Als der Holsäppel-Karel auf der Grube Juliane in Schulenberg Gaipelwärter war, sagte eines Tages sein Steiger zu ihm: „Karel, Sie müssen auf Ihre alten Tage noch das Telephonieren lernen, um mich zu vertreten, wenn ich in der Grube bin und die Inspektion von hier etwas wissen will".

Der Steiger führte ihn an den Apparat und verständigte die Inspektion von seinem Vorhaben, „Nun nehmen Sie mal den Hörer ans Ohr, Karel, und wenn angerufen wird, antworten Sie: Telephon zur Stelle! Dann hören Sie was man will und geben Bescheid."

Das kriegten des Karel's Kameraden bald spitz und hänselten ihn auf dem Anfahrwege, wie sie nur konnten. Wo er sich nur blicken ließ, klang's ihm entgegen: „Tellephong zur Schtelle!" Das wurmte den Karel. Und als er eines Tages die Kameraden X und Y als die Übeltäter erkannt hatte, zog er am folgenden Sonntag seine Uniform an und ging zum Obersteiger nach Clausthal, sich über den Unfug zu beschweren.

Der hörte des Karels Klage geduldig an und fragte ihn schließlich: „Hahn die Bäden denn gerufft ‚Holsäppel-Karel, Tellephong zur Schtelle' oder blus ‚Tellephong zur Schtelle'?" „„Se han in änswack geschrieern ‚Tellephong zur Schtelle'. Mein wärtsten Name hahn se net derzugesetzt, Harr Ewerschteier."" „Denn su gieh mant häm, Karel, iche kann se net beschtrofen. Du wäßt ju gar net, ob se D i ch gemänt hahn!" — „„Gucken Se,"" sagte der Karel, wie er's mir erzählte, „„do mußt iche wie ä begossener Pudel obziehn!""

S. G.

De schiene Pfeif.

In d'n Pfeifer-Gust seiner Schtub isses mächtig warm, es Karline, seine Fraa, hot ne ahch ä happel eingehitzt, denn dreimol war er all draußen vor d'n Schapp gewasen un hatte dr Schnappsflasch zugeschprochen, su doß es ne doch ä bissel warm schien, er schub es Fanster auf un schteckte d'n Kopp naus, um frische Luft zu schnappen. Seine lange Pfeif ließ'r zum Fanster naushänge. Do kimmt ä guter Freind voriewer un rufft: „Gust, loß de Pfeif net falln"! „„Nä,"" saht dr Gust — un do log ahch all de Pfeif draußen off d'n Trittewar un es Pfeifenschtimpel war in tausend Fatzen. — „„Ach, Harre Jeses, meine schiene Pfeif.""

K. M.

Der vergrabene Schatz.

Die Hörselberge bieten dem Wanderer nach einem kurzen Aufstieg den Blick in ein liebliches Tal, das besonders im Frühling seine Schönheit entfaltet. Die Dörfer, die am Ufer des Baches liegen, zwischen Erlen und Salweiden und Pappeln, bezeugen den Sinn für Ordnung und Reinlichkeit der umwohnenden Bauern und ihre Lust an allem, was bunt und fröhlich ist. In den Vorgärten blühen wohlriechende Wicken und bunte Winden neben gelbroter Kapuzinerkresse, gedeiht Rosmarin

und Ruchkraut, das gut ist gegen den Kirchenschlaf und heilsam für allerlei Schmerzen. Eines jener Dörfer zeichnet sich durch einen Dorfanger mit besonders schönen, uralten Linden aus, in deren Schatten, jenseits des Flüßchens, das Pfarrhaus liegt. 300 Jahre ist das Haus alt. Es ist ein seltsames Haus, mit einem weitübergreifenden Dach, mit vielen kleinen, unregelmäßig verteilten Fenstern. Es stammt aus einer genügsamen Zeit, die dennoch mit dem Raum Verschwendung trieb. Um die Fenster im Erdgeschoß schlingt eine Kletterrose ihre feinen Zweige. Die Tür in der Mauer stand meist weit auf, wie alle Türen damals dort zu Lande. An einem Spätsommertag stand ich in der offenen Pforte und sah dem Spiel der Kinder jenseits der Brücke zu, als ein älterer Mann auf dem Wege von der Feldflur daherkam. Langsam, als ob ihn die Last drücke, die er in einem Quersack auf der Schulter trug. Er blieb stehen, auch ihn schien die Levkojenpracht anzulocken, und sah über die niedere Mauer. Sein schmales, ungewöhnlich bleiches Gesicht und seine stahlfarbenen, blauen Augen fielen mir auf. Seine gerade, große Nase hatte leicht bewegliche Flügel. Als er jetzt ein wenig lächelte, — halb spöttisch, halb erfreut, bemerkte ich sein festes Gebiß und seine schmalen, gut geformten Lippen. Er hatte eine alte Schirmmütze weit aus dem Gesicht geschoben, dichtes, weißes Haar lag auf seiner Stirn. Ich weiß nicht weshalb ich dachte, der Mann müsse durstig sein. Jung und unbedacht, wie ich war, erwiderte ich sein „Guten Abend auch“ mit der Bitte: „Hier, nehmen Sie diesen Groschen zu einem Glase Bier.“

Der Alte sah mich mit blitzenden Augen an: „Hatte ich die Frau um etwas gebeten?“

„Sie sahen so blaß aus und ich dachte“ —

„Sind Sie dem Pfarrer seine Frau? Ich will Ihnen einen Rat geben: teilen Sie ungebeten keine Almosen aus, und wenn Sie einer um einen Almosen anspricht, so beten Sie das Vaterunser vorwärts und rückwärts, ehe Sie ihm etwas geben — und denken Sie nicht über Leute nach, die Ihnen ganz fremd sind.“

Jetzt erst bemerkte ich den struppigen Köter, der neben dem Alten herging und seine Worte mit Knurren begleitete. „Still Strupp,“ sagte er. „Die Frau ist nicht böse, nur unbedacht, weil sie jung ist.“ Ich stand verlegen da und schaute den beiden nach, wie sie langsam über die Brücke gingen. Die Kinder liefen auf den Alten zu. Er holte aus seinen Taschen Zettel und Tüten und kleine Päckchen, die er unter sie verteilte. „Wer ist das?“ fragte ich meine Nachbarin, die vorbeikam. „Der „Kräuterschorsch! Daß ich ihn nicht versäume, mein Balsam ist alle.“ Sie hatte keine Zeit, meine Frage ausführlicher zu beantworten, sie eilte über den Weg dem Alten nach. Auch mein Mann, den ich um Auskunft bat, kannte ihn nicht.

Aber dann sind wir bekannt miteinander geworden. Durch fünf Jahre kehrte er Sommer und Winter bei uns ein. Er saß auf der Bank vor der Haustür und erzählte seine sonderbare Geschichte. Im Winter traf ihn mein Mann zuweilen in einem Gasthof an. Manch liebes Mal fanden wir ihn schlafend auf einer Steinbank am Wege liegen. Unter dem Kopfe seinen Quersack, zugedeckt mit einer Pferdedecke. Oder wir merkten seine Anwesenheit in einer der Unterführungen der Landstraße, weil Strupp knurrend Wache hielt — wenn wir spät abends von einem Besuch in der Nachbarschaft heimkamen.

Kräuterschorsche heilte Menschen und Tiere und wußte Rat für manche Händel, die sich keiner zu schlichten traute. Es dauerte lange, bis wir sein Vertrauen gewonnen hatten. Allerhand sonderbare Gerüchte waren über ihn im Umlauf. In Wahrheit hatte er nirgends Heimatsberechtigung — er war frei wie der Vogel in der Luft — und niemand untertan. Niemand lud ihn zum Bleiben ein, jedermann verlangte trotzdem Rat und Hilfe von ihm und war ihm Dank oder Geld schuldig, die er nie einkassierte. Im Sommer nächtigte er im Freien, bei schlechtem Wetter in einem verlassenen Bergwerke, deren er eine ganze Anzahl kannte, von denen er Wunderdinge zu erzählen wußte. Im Winter kroch er in einem Stall oder in einer Ziegelei unter, die er gleichzeitig benutzte, um — seine Goldfunde zusammenzuschmelzen. Kräuterschorsche wußte Gold zu finden und er behauptete, es gäbe mehr davon in den Bächen und im Gestein, als mancher ahnte. Er hat uns einmal einen Klumpen gezeigt — und gleich darauf in heller Verzweiflung erzählt, daß er den Schatz nicht wiedergefunden habe an der Stelle, wo er ihn eingrub. Er kannte auch den Dieb, — so behauptete er. In seinem Quersack schleppte er stets ein altes Rezeptbuch und einen Band irgend eines gelehrten Werkes mit. Er prahlte gern mit seiner Bibliothek — die er irgendwo in einer Höhle bewahrte. Daneben trug er getrocknete Kräuter, Balsamflaschen, Salben und Säfte, — gut für Gebreste Leibes und der Seele.

An einem kühlen Herbstabend erzählte er uns seine Geschichte. Zuvor hatte er behauptet, er habe soviel Geld zusammengebracht, daß er sich leicht ein Haus bauen könne — aber er hasse es, in einem Haus zu leben. Als mein Mann ihm zuredete, doch endlich an ein Obdach für sein Alter zu denken, — ihm anbot, Schritte zu tun, daß er irgendwo Heimat- und Armenrecht bekäme, fing er an zu lachen. „Ich brauche nur an den Groß-

herzog von X zu schreiben — dann hätte ich ein Obdach — und gewiß kein schlechtes!" Als er unsere ungläubigen Mienen sah, meinte er: „Es liegt mir daran, daß Sie wissen, wer ich eigentlich bin . . Meines Vaters Namen will ich verschweigen. Wozu ihn nennen, da ich ihn längst nicht mehr führe. Meine Mutter starb aus Gram, weil alles so anders kam, als sie es sich ersehnt hatte. Und mein Vater ist darüber versteinert. Ja — wirklich, er war zuletzt wie ein Steinbild . . . Das kommt alles auf — auf meinen besten Freund. Der hatte dasselbe Handwerk wie Sie, Hochehrwürden." Seine blauen Augen funkelten höhnisch, als er so sprach. „Ich hatte Botanik und Mathematik studiert. Mein Freund also Theologie. Nun geschah es, daß wir beide nach Beendigung unserer Studien zu Hause weilten. Sie kennen die kleine Sommerresidenz X nicht? Das Schloß liegt auf einem Basaltkegel. An seinen Hängen wachsen seltene Pflanzen. Ich hatte immer ein großes Interesse an Heilkräutern und war damals auf der Suche nach einer blaublühenden Hühnerdarre. Als ich einen schmalen Acker hinaufgehe, — er zog sich in einer Talschlucht hinauf bis zu einer Steinhalde, die fast senkrecht abfiel, — höre ich ein helles Kinderlachen und sehe zu meinem Entsetzen einen kleinen Wagen herabrollen — vor dem ein Papierdrachen herflog, der an das Vorderteil des kleinen Gefährtes angebunden war, um das Kind zu belustigen. Ich kannte den Drachen, — ich hatte ihn selbst zusammengeklebt. Der Wagen rollte unaufhaltsam auf die steile Halde zu, — er mußte in den Abgrund stürzen, in einen unergründlichen Teufelskessel — in das Wasserloch am Fuße des Abhanges. Ich weiß heute nicht, wie es mir gelingen konnte — da waren wohl Engel im Spiel, weil es sich um ein unschuldiges Kind handelte — und eins aus fürstlichem Hause — um den jungen Erbgroßherzog. Ich packte den Wagen, brachte ihn zum Halten — der Erbgroßherzog, damals ein dreijähriges Bübchen — saß darin. Ich war halb von Sinnen vor Schreck — denn die Bonne des jungen Erbgroßherzogs war meine heimliche Braut und unseres Pfarrers Tochter. Wie konnte dem gewissenhaften Mädchen so etwas zustoßen — ja, wie wohl? Oben im Schatten kühler Bäume saß meine Braut, — neben meinem Freund, — eng umschlungen — weltvergessen. Ich habe gebrüllt wie ein Tier. Ich wollte beide erwürgen. Da fing das Kind an zu weinen, weil es sich vor mir fürchtete. Elisabeth — diesen schönen Namen trug sie — sank auf den Erdboden und umklammerte meine Knie. — „Schone uns!" Er lachte und ballte die Faust. „Ich brachte es fertig, ihr kurz zu sagen, daß sie den Erbgroßherzog in Sicherheit bringen solle, — alles andere würde sich finden — aber einer sei zu viel auf der Welt. Spät abends kam mein Freund. Er beschwor mich — ihn zu schonen — er — wolle mir das Mädchen lassen — Gras werde über die Geschichte wachsen. Pfui und wieder pfui — ausgespien habe ich. Ich lasse sie Dir, schrie ich ihn an, heirate sie, oder ich — vergesse mich. Dann bin ich fortgegangen, nachdem ich erlebt hatte, daß er sie öffentlich zu seiner Braut gemacht hatte. Ich konnte es daheim nicht aushalten. Ich wanderte nach Australien — kein Bitten und Barmen meiner Mutter und kein Fluchen meines Vaters hielten mich ab. Ich wollte vergessen — draußen. Und bei Gott, es gelang mir. Was ist Weiberliebe? Man kann darüber hinwegkommen. Und sie blüht an vielen Orten, und sie füllt eines Mannes Leben nicht aus. Fünf Jahre hatte ich gebraucht, um diese Erkenntnis zu gewinnen. Dann fuhr ich wieder heim. Die alte Frau daheim sollte nicht um einen glücklichen Lebensabend betrogen werden, und der alte Mann sollte wieder lachen lernen. Ich fand meinen Freund in Amt und Würden als Nachfolger von Elisabeths Vater. Meine Mutter erzählte mir, er sei zu so viel Ehre und an ein gutes Ziel gekommen, weil er dem Erbgroßherzog — das Leben gerettet habe. Er nahm mir die Braut und schmückte sich mit der Tat eines andern. Mit der Liebe bin ich fertig geworden, nicht mit meinem Haß. Ich war zu ihm gegangen und hatte ihn unter vier Augen einen Lumpen genannt. Er war aschfahl und stumm. Meine Nähe war ihm unbequem. Es konnte ihm nicht schwer fallen, allerlei schändliche Gerüchte über mich zu verbreiten. Ach Gott — das hätte mich weiter nicht angefochten. Aber es erschien mir alles so zwecklos — wenn so etwas möglich war — Herr — da empfand ich, wie weh es tut, einen Freund verlieren, indem man ihn verachten muß. Die Heimat war mir vergällt.

Ich ging fort. Ich ging und ging planlos die stille Straße entlang — dem Abend entgegen, in die Nacht hinein. Ich dachte — fände ich einen, der treu ist — Hunde fand ich, die treu waren, Menschen nicht. Manchmal kehrte ich wieder heim, weil es mir eine teuflische Freude machte, das furchtsame Gesicht meines Freundes zu sehen und zu hören, daß mich alle Leute für verrückt und in Laster verstrickt hielten. Als meine Mutter starb, warf mich mein Vater hinaus — er tat recht daran. Ich paßte nicht mehr zu den ordentlichen Bürgern, die am Tag ihrem Geschäft nachgehen und nachts schlafen. Dann bin ich untergetaucht — ich ging und ging — und fand mich wieder — ganz langsam — aber dann verlor ich mich nie wieder. Ich fand, daß ich mehr wußte als viele andere,

und daß ich von den Bäumen, von der Sonne und aller Kreatur ein Wissen bezog, von dem ich zuvor keine Ahnung hatte. Ich brauchte keinen Menschen, aber die Menschen brauchten mich. . . ."

Wir hielten die Geschichte des Alten für eine Phantasie. Aber dann lieferte er in der Folge manche Ergänzung, und die Überreste einer Bildung traten immer deutlicher zutage, je öfter wir ihn ernst nahmen und mit ihm von den Dingen sprachen, die einstmals seinen Stolz ausgemacht hatten. Als im kommenden Winter die Kälte besonders heftig einsetzte und andauerte, befiel den Alten ein hartnäckiger Husten, gegen den sein bester Balsam ohne Wirkung blieb. Mein Mann drang in ihn, daß er Schritte tun möge, um irgendwo eine feste Wohnstätte zu erlangen.

„Meinen Sie, ich sollte mir selbst untreu werden — wieder unter Menschen wohnen? Es ist nicht schwer, unter freiem Himmel zu sterben."

Schließlich ging ein Bericht — ohne sein Wissen — an den Großherzog von X ab. Und es kam ein umgehender Bescheid. Der Fürst entsann sich genau auf seine Rettung. Es war seine früheste Kindheitserinnerung — freilich, er hatte als seinen Lebensretter jenen Freund angesehen — dessen Tod er vor kurzem aufrichtig betrauert habe. Nun aber, wenn er alles bedenke, erschiene ihm die Darstellung jenes Mannes, der sich Kräuterschorsche nenne, glaubhaft — zumal der verstorbene Freund sich immer peinlich berührt gezeigt habe, sobald die Rede auf die Umstände seiner Lebensrettung gekommen wäre. Kräuterschorsche war zuerst empört, als er von dem Schritt hörte, der zu seiner bürgerlichen Wiederherstellung ohne seine Genehmigung unternommen wurde. Dann lachte er und brach kopfschüttelnd das Geld, das für ihn als Unterstützung geschickt war und dem weiteres folgen sollte. „Ich habe Gold genug! Was soll mir das helfen! Lassen Sie mir doch meine Ruhe —". Dann kam er eines Tages — gut angezogen — und erklärte, er möchte wohl zu seinem Landesfürsten gehen, um ihm zu sagen, wo Gold in den Bergen und Bächen zu finden sei — nur der Weg sei zu weit — er fühle, er könne nicht mehr zu Fuß dahin gelangen. Ob der Pfarrer ihm eine Fahrkarte kaufen könne, damit er hinfahre. Natürlich erklärte sich mein Mann bereit dazu. Alles wurde für einen bestimmten Tag verabredet. Er blieb aus — er ward wochenlang von keiner Menschenseele gesehen. Es wäre vergeblich gewesen, ihn zu suchen, und doch tat es mancher damals. Lichtmeß kam heran, die Frühlingsstürme machten sich auf und tobten durch das Tal hin. Da schlich ein herrenloser Hund über den Anger — Strupp war es — mager und müde. Mein Mann pfiff ihm, er kam und heulte kläglich in den Wind. Dann fanden sie ihn, die dem Hund, der voranlief, gefolgt waren. Er lag krank, fiebernd am Weg unter einem Brückenbogen. Er starb auf dem Wege nach einem Gemeindekrankenhaus. Wo sein Gold vergraben lag? Er hat es niemand erzählt.

Längst wird der Hügel eingesunken sein, unter dem der Alte schläft — der an der Welt vorüberging, die ihm nichts gab — als einen treuen Hund. Aber sagte er nicht, die Menschen hätten ihn gebraucht? So ging er doch nicht an Glück und Leid dieser Welt vorüber, weil es keiner fertig bringt, dessen Herz von Liebe und Haß bewegt wird.

An unsere Leser und alle Harzer und Harzfreunde.

Wir bitten, unseren Harz-Bergkalender durch Einsendung von Beiträgen geschichtlicher, ortsgeschichtlicher, volkskundlicher oder naturgeschichtlicher Art, die der Belehrung oder Unterhaltung dienen, freundlichst unterstützen und reichhaltiger gestalten zu wollen. Auch Gedichte, kleine ernste oder heitere Erzählungen usw., die in Beziehung zum Harz oder Harzer Volkstum stehen, sind willkommen. Sämtliche Einsendungen werden sorgfältig geprüft und werden, sofern sie zur Verwendung geeignet erscheinen, angemessen honoriert. — Beiträge sind zu richten an die Schriftleitung des Allgemeinen Harz-Bergkalenders, Herrn Kunstmaler Karl Reinecke-Altenau, Hannover-Linden, Blumenauerstraße 8. — Allen Einsendungen bitten wir unbedingt Rückporto beizufügen.

Wetterprophezeiung.

Alten Beobachtungen nach regieren die sieben Planeten: Saturnus, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkurius und Mond welchselweise die Witterung, sodaß jedem derselben ein Jahr zufällt. Das Regiment für das Jahr 1920 würde dem Planeten **Venus** ♀ zufallen. Das Jahr ist danach mehr feucht als trocken, wenn man die Jahreswitterung im Durchschnitt nimmt, auch ziemlich warm und schwül. Es gibt einen späten Frühling, der für alle Früchte bequem ist. Wenn die Nässe im Frühling nicht so lange anhält, folgt ein warmer, schwüler Sommer; wenn es aber im Frühling beständig regnet, folgt ein dürrer, heißer Sommer und wächst ein guter Wein. Der Herbst ist gewöhnlich anfangs warm und schön, aber nicht lang. Der Winter ist leidlich; anfangs trocken, hernach ganz feucht.

Wenn der Frühling gar zu naß ist, so sehe man, wie der Samen zeitig ins Feld gebracht werde; ist aber der Frühling nicht übermäßig naß, so folgt ein warmer und feuchter Sommer und geraten alle Sommerfrüchte. Wenn der Frühling übermäßig naß ist, so wird es an Obst nur wenig geben, ist es aber temperiert, so wachsen viel Aepfel, Zwetschen, Kirschen, Nüsse, aber nicht viel Birnen und keine Eicheln Hopfen wächst gut und ziemlich viel. Der Wein hat vom Frost nichts zu befürchten.

Die Finsternisse des Jahres 1920.

Im Jahre 1920 werden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse stattfinden. In Deutschland werden die beiden Mondfinsternisse und die zweite Sonnenfinsternis sichtbar sein.

Die erste Mondfinsternis wird eine totale. Sie ereignet sich in den Morgenstunden des 3. Mai und kann in Europa, dem südwestlichen Asien, dem Indischen Ozean, Afrika, dem Atlantischen Ozean, Südamerika, Nordamerika außer dem westlichen Kanada und Alaska und im östlichen Teil des Stillen Ozeans gesehen werden. Die partielle Finsternis beginnt um 1 Uhr 1 Minute und endet um 4 Uhr 41 Minuten morgens, die totale Finsternis dauert von 2 Uhr 15 Minuten bis 3 Uhr 27 Minuten morgens.

Die erste Sonnenfinsternis ist eine partielle und findet statt in den Vormittagsstunden des 18. Mai von 5 Uhr 17 Minuten bis 9 Uhr 13 Minuten. Sie wird auf dem Indischen Ozean und in Australien sichtbar sein.

Die zweite Mondfinsternis, welche in den ersten Nachmittagsstunden des 27. Oktober eintrifft, ist wieder eine totale. Sie beginnt als partielle Finsternis um 1 Uhr 26 Minuten und endet als solche um 4 Uhr 58 Minuten nachmittags; die totale Verfinsterung dauert von 2 Uhr 29 Minuten bis 3 Uhr 54 Minuten nachmittags. In Deutschland ist die Finsternis nur teilweise sichtbar.

Die zweite Sonnenfinsternis ereignet sich am 10. November. Sie ist eine ziemlich bedeutende partielle Finsternis, bei der drei Viertel des Sonnendurchmessers vom Monde bedeckt werden. Sie nimmt ihren Anfang um 2 Uhr 47 Minuten nachmittags am Pike-See im Territorium Keevatin in West-Kanada und endet um 6 Uhr 57 Minuten abends in der Nähe von Madeira.

Ueber Aufzucht und Pflege der Ziegen.

Während vor dem großen Weltkriege die auf der Höhe stehende deutsche Landwirtschaft und der Handel dafür sorgten, daß der Stadtbewohner und selbst der Kleinstädter oft billiger dazu kam, Milch, Butter, Käse, Gemüse usw. zu kaufen, als sie selbst herzustellen und zu pflegen, so haben sich heute die Verhältnisse nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges und seinen Folgen gewaltig geändert. Mehr als je ist es jetzt Bedürfnis und Pflicht eines Jeden geworden, selbst für seine Nahrungsmittel zu sorgen, soweit er irgend wie dazu im Stande ist. Jeder, der ein Fleckchen Erde sein eigen nennt, jeder, der sich einen kleinen Stall und sei es auch nur mit einem dichten und wetterfesten Holzverschlag bauen kann, ist in die Lage versetzt, sich Kleinvieh wie Ziegen, Hühner, Kaninchen usw. zu ziehen, die ihm Milch, Butter, Eier, Fleisch usw. liefern und daher seine Nahrung bedeutend verbessern können. Wir wollen hier einige Winke über die Aufzucht und die Pflege der Ziege geben die im Harz auch die „Bergmannskuh" genannt wird, weil sie bei den Nichtlandleuten und bei den nicht allzu Begüterten die Kuh ersetzen kann. Es gibt nun bei allen Tieren, so auch bei der Ziege verschiedene Rassen, die sich durch ihren äußern Bau, Größe, Haarfarbe, vor allem aber auch durch ihre Milchergiebigkeit unterscheiden. Holland soll die besten Rassen aufweisen: aber auch unsere Harzziege ist eine gute Rasse; sie ist an das rauhe Klima gewöhnt, kann größere Märsche zu den Weideplätzen zurücklegen und gibt eine fettreiche gute Milch. Eine gute Ziege muß langgestreckt und hochgewachsen sein mit gerundetem Leib, starkem Euter; sie muß gute Strichen haben, die beide Milch geben. Glattes Haar auf weicher Haut, glänzende, klare und lebhafte Augen sind das Zeichen eines gesunden Tieres, das aber auch gut gepflegt sein will, soll es gesund und milchgebend

sich dem Züchter dauernd dankbar erweisen. Eine gut gepflegte Ziege gibt bei gutem Futter bis zu $2^1/_2$ Liter Milch, im Durchschnitt 7 Monate im Jahr. 5 Monate ist die Ziege trächtig. Bei der Aufzucht der jungen Lämmer wende man große Sorgfalt an: 3—4 Wochen müssen sie bei der Mutter saugen; gekochter Haferschrot ohne Hülsen, oder Kleiensuppe, der man Milch beimischen kann, lauwarm gegeben, sind gute Beikost, die das Wachstum und die Widerstandskraft fördern. Nach 4 Wochen fängt das junge muntere Tier an, Heu zu fressen, das ihm trocken und süß am besten mundet. Das erwachsene Tier ist im Futter sehr wählerisch; wenn es auch vielerlei frißt, so weist es unsauberes, nicht frisches und nicht gut riechendes Futter unbedingt ab. Zweige von Buschwerk, frisches oder getrocknetes Laub, Waldgras, Klee, Rüben, Kartoffeln mit Kleie gekocht, Garten- und Küchenabfälle, bilden eine gute Kost für die Ziege, der auch Gelegenheit zum reichlichen Trinken von frischem Wasser gegeben werden muß, dem man dann und wann etwas Salz zusetzen kann. Wie alle Haustiere, so muß auch die Ziege sauber gehalten werden. Wenn auch der Stall im Notfall nicht allzu groß zu sein braucht, so muß er doch reinlich gehalten werden: gute Luft muß Zutritt haben, aber keine Zugluft; die Nähe der Hühnerställe ist wegen der überspringenden Hühnerflöhe zu vermeiden. Ein reichliches Striegeln und Abputzen mit Strohwischen fördert den Gesundheitszustand der Ziege, die dann bei 3 maligem Melken am Tage auch reichlich Milch gibt.



Heidelbeeren als Genußmittel und Medizin.

Gerade im Harz wissen wir die Heidelbeeren zu schätzen, die sogar im Schatten des Waldes aber auch auf dem sonnigen Hai ihre köstlichen kleinen Früchte reifen lassen. Der Herbst 1919 hat uns eine ausnahmsweise schöne Heidelbeerernte beschert. Die Beeren werden ihres Geschmackes wegen als Genußmittel sehr geschätzt. Aber auch als Heilmittel spielen sie eine große Rolle. Ihr Genuß ist bekömmlich, blutreinigend und verdauungsfördernd. Neuerdings ist denn auch die medizinische Forschung mit Erfahrungen auf den Plan getreten, die den Ruf der Heidelbeere, wie sie ihn längst in der „Volksmedizin" genoß, vollauf bestätigen und rechtfertigen. Es sind Fälle von Darmkatarrhen vorgekommen, in denen selbst Opium nicht mehr helfen wollte, während allein die Heidelbeeren schmerzlindernd wirkten. Kranke, deren Zunge durch dauerndes Fieber völlig wund geworden und daher nur mit Schmerzen Nahrung zu sich nehmen konnten, fanden nach Genuß von Heidelbeeren Linderung. Diese schmerzlindernde und heilende Wirkung der Beeren beruht auf der Blaufärbung. Dadurch vermag man sogar Flechten, Hautausschläge dauernd zu beseitigen. Erfolgreich angewandt hat man den Heidelbeersaft aber auch bei Nasenerkrankungen vermittels Gurgeln und Spülen bei Schnupfen und Rachenkatarrh.

Wechselstempel-Tarif.

Der Wechselstempel beträgt bei einer Wechselsumme

von	250 M. und weniger		15 Pf.
über	250— 500	„	30 „
„	500— 750	„	45 „
„	750—1000	„	60 „

und von jedem ferneren Tausend Mark der Summe 60 Pfg. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird.

Die Entrichtung der Stempelabgabe muß erfolgen, ehe ein inländischer Wechsel von dem Aussteller, ein Blankoakzept von dem Akzeptanten, ein ausländischer Wechsel von dem ersten inländischen Inhaber aus den Händen gegeben wird.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Versicherungspflicht. Vom vollendeten 16. Lebensjahre ab sind zu versichern: 1. alle Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten oder in der Schiffsbesatzung deutscher See- und Binnenfahrzeuge gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden; 2. von den Schiffsführern, Betriebsbeamten, Werkmeistern, Technikern, Handlungsgehilfen und -Lehrlingen (ausschl. der Apotheker), sonstigen Angestellten, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, Lehrern, Erziehern, nur diejenigen, deren regelmäßiger Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mk. nicht übersteigt.

Lohnklassen. Die Beiträge und Renten werden nach 5 Klassen bemessen: Die I. schließt mit einem Jahresverdienst von 350 Mk., die II. mit 550 Mk., die III. mit 850 Mk., die IV. mit 1150 Mk. ab. Als Jahresverdienst gilt nicht der Lohn des betreffenden Versicherten, sondern (mit wenigen durch § 34 des Gesetzes bestimmten Ausnahmen und soweit nicht ein höherer Verdienst im voraus fest vereinbart ist) der 300-fache Betrag des ortsüblichen Tagelohns.

Höhe der Beiträge. Für die Lohnklasse I. 16 Pfg., für II. 26 Pfg., für III. 34 Pfg., für IV. 42 Pfg., für V. 50 Pfg. wöchentlich.

Zahlung der Beiträge. Die Beiträge sind vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte zu tragen. Die Zahlung erfolgt durch Einkleben von Marken in die Quittungskarte des Versicherten. Die Marken sind bei den Postanstalten käuflich. Derjenige Arbeitgeber klebt ein, bei dem der Arbeiter zuerst in der Woche arbeitet. Ist die Karte gefüllt, so ist sie gegen eine Quittung und eine neue Karte einzutauschen. Alle Ansprüche gehen verloren, wenn die Karte nicht binnen zwei Jahren umgetauscht wird und nicht mindestens innerhalb zweier Jahre nach der Ausstellung 20 Marken geklebt werden.

Aus dem Kalender für 1921.

1. Januar Sonnabend, Neujahr.
15. „ Sonnabend.
31. „ Montag.
1. Februar Dienstag.
8. „ Dienstag, Fastnacht (Bergfest).
9. „ Mittwoch, Aschermittwoch.
15. „ Dienstag.
1. März Dienstag.
7. „ Montag, Hoffmannische Stiftung.
15. „ Dienstag.
31. „ Donnerstag.
27. März Ostern.
5. Mai Himmelfahrt.
15. Mai Pfingsten.
26. Mai Fronleichnam.
16. November, Bußtag in Preußen.
27. „ 1. Advent.

Es wiegen

Gold: 20 Mk. 8 g, 10 Mk. = 4 g. — Silber: 5 Stück 5 Mk. = 250 g, 9 Stück 2 Mk. = 100 g, 9 Stück 1 Mk. = 50 g. 9 Stück 1/2 Mk. = 25 g, Siegestaler = 18 g. — Nickel: 10 Pf. = 4 g, 2 Stück 5 Pf. = 5 g. — Kupfer: 3 Stück 2 Pf. = 10 g, 1 Pf. = 2 g.

Kalender der Juden.

5680.			1920.	
Tebeth	10		Januar	1
Schebat	1		„	21
Adar	1		Febr.	20
	11	Fasten-Esther	März	3
	14	Purim	„	4
	15	Schuschan-Purim	„	5
Nisan	1		„	20
	15	Passah-Anfang *	April	3
	16	Zweites Fest *	„	4
	21	Siebentes Fest *	„	9
	22	Achtes Fest *	„	10
Ijar	1		„	19
	18	Lag-Beomer	Mai	6
Sivan	1		„	18
	6	Wochenfest *	„	23
	7	Zweites Fest *	„	24
Thamuz	1		Juni	17
	18	Fasten, Tempel-Eroberung	Juli	4
Ab	1		„	16
	10	Fasten, Tempel-Verbrennung	„	25
Elul	1		August	15
5681 Tischri	1	Neujahrsfest *	Septbr.	13
	2	Zweites Fest *	„	14
	3	Fasten Gedaljah	„	15
	10	Versöhnungsfest *	„	22
	15	Laubhüttenfest *	„	27
	16	Zweites Fest *	„	28
	21	Palmenfest	Oktbr.	3
	22	Laubhütten-Ende *	„	4
	23	Gesetzesfreude *	„	5
Marcheschwan	1		„	13
Kislev	1		Novbr.	12
	25	Tempelweihe	Dezbr.	6

Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt am 20. März, Tag und Nacht gleich.
Der Sommer beginnt am 21. Juni, längster Tag.
Der Herbst beginnt am 23. September, Tag und Nacht gleich.
Der Winter beginnt am 22. Dezember, kürzester Tag.

Wechselstempelsteuer.

Wechsel, seien es Prima-, Sola-, gezogene oder trockene Wechsel, unterliegen der Versteuerung. Die Versteuerung ist erfolgt, wenn der Akzeptant bezw. Aussteller Tag, Monat, Jahr mit Tinte auf die Marke schreibt. Bei Wechseln, die länger als drei Monate laufen, tritt eine Verdoppelung der Stempelsätze ein und zwar zuerst für die nächsten 9 Monate. Läuft der Wechsel über 12 Monate hinaus, so tritt eine nochmalige einfache Versteuerung hinzu. Z. B. der 3 monatige Wechsel kostet bei 500 ℳ 30 Pf., der 12 monatige 60 Pf., der 18 monatige 90 Pf. usw. Bei Wechseln, welche bestimmte Zeit nach Sicht zahlbar sind, finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß der Zeitraum, für den die weitere Abgabe zu entrichten ist, bei trockenen Wechseln 3 Monate nach dem Tage der Ausstellung, bei gezogenen Wechseln 3 Monate nach dem Tage der Annahme rechnet. Falsch entwertete Marken gelten als nicht entwertet und werden einer Nichtversteuerung gleich erachtet. Die Folgen sind 50-fache Strafe der einfachen Abgabe, d. h., waren zu einem Wechsel 10 Pf. beizubringen, so würde die Strafe 5 Mk. ausschließlich der Kosten betragen.

Um das Publikum vor Schaden zu schützen, folgen nachstehend zwei Beispiele, bei Nr. 1 ist die Marke falsch, bei Nr. 2 ist diese richtig entwertet.

Nr. 1.	Nr. 2.
Deutscher Wechsel Stempel Mk. 0,15 von 250 Mk. und weniger den 10. 12. 03.	Deutscher Wechsel Stempel Mk. 0,15 von 250 Mk. und weniger den 10. Dezember 03.

Im übrigen darf ein akzeptierter oder ausgestellter Wechsel nicht aus den Händen gegeben werden, bevor die Versteuerung erfolgt. Ebenso darf ein angenommener Wechsel, der die Frist von 3 Monaten bereits überschritten hat, nicht eher weitergegeben werden, bis die Nachversteuerung auf weitere neun Monate erfolgt ist. Jeder spätere Besitzer ist gleichfalls strafbar, wenn er den unversteuerten Wechsel weiter gibt. Z. B. ist der Wechsel in 5 verschiedenen Händen gewesen, also immer weiter gegeben und der 5. versteuert den Wechsel erst, so ist die 5. Person straffrei, wohingegen die 4 vorigen Besitzer strafbar sind, und zwar mit der ganzen Schwere des Gesetzes. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.

Wechselstempelmarken sind bei jeder Postanstalt zu haben. Der Post ist deshalb der Verkauf der Marken übergeben, damit jedermann in der Lage ist, sich solche leicht zu beschaffen.

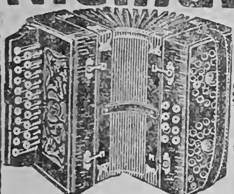
Einwohnerzahl

	nach d. Volkszählung v. 1917	nach d. Volksz. v. 1919 männl.	weibl.	zus.
Altenau	1437	823	1020	1843
St. Andreasberg	2921	1472	1893	3365
Bockswiese-Hahnenklee	423	283	502	785
Buntenbock	476	251	284	535
Clausthal	6592	3493	4248	7741
Bad Grund	1830	1008	1121	2129
Lautenthal	2009	1069	1187	2256
Lerbach	1212	690	717	1407
Lonau	355	200	199	399
Lonauerhammerhütte	91	64	56	120
Riesensbeek-Kammschlacken	184	115	127	242
Schulenberg	196	123	140	263
Sieber	523	290	339	629
Wildemann	1258	660*	758	1418
Zellerfeld	3337	1653	2038	3691

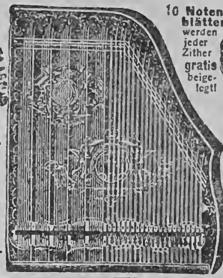
*) Außerdem 30 Militärpersonen und 109 Kriegsgefangene.

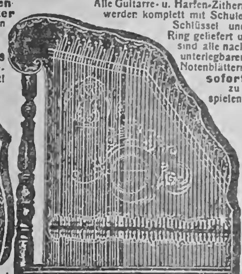
Man zählt in diesem Jahre 1920:

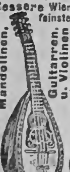
Vom Anfange d. Welt nach der Byzantinischen Ära 7429 Jahre
nach der Julianischen Periode 6633
nach Calvisius 6869
Von der Sintflut Noah 5012
Von Erbauung Roms (753 vor Christus) . . . 2673
Seit Christi Tode 1887
der Zerstörung Jerusalems 1850
Entdeckung der Erze im Rammelsberge (unter Otto I. 946) 957
Erfindung des Geschützes und Pulvers . . . 540
Erfindung der Buchdruckerkunst 480
Entdeckung Amerikas 428
der Reformation durch Luther 403
Erfindung der Fernrohre 311
Erfindung der Pendeluhren 263
Erfindung der Dampfmaschinen 222
Erhebung Preußens zum Königreich . . . 219
Einführung der Schutzblattern 125
Durchschlag des tiefen Georgstollens . . . 120
Einführung des elektromagnetischen Drucktelegraphen 83
Durchschlag des Ernst-August-Stollens . 56
Neuerrichtung des Deutschen Reiches . . . 49

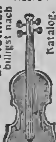














Ein bekannter Schauspieler der gern den „schneidigen Kavalier" auch in seinem Privatleben spielt, geriet mit einem Amerikaner in einem Café in Streit. Schließlich griff er in die Tasche, zog seine Visitenkarte heraus und warf sie auf den Tisch. Dann verließ er mit einer steifen Verbeugung den Ort.

Der Amerikaner nahm die Karte, besah sie aufmerksam, nahm seine Füllfeder aus der Tasche und schrieb unter den Namen

„. . . bittet dem Ueberbringer zwei Logenplätze zu geben."

Dann holte er sich die Plätze.

— „Wer gilt noch mehr als ein König? fragt der Lehrer in der Religionsstunde. Ein Junge hebt den Finger: „Na, Fritz?" — „Das Aß, Herr Lehrer!"

Schuldscheine unterliegen der Stempelsteuer.

Die Stempelsteuer muß spätestens 2 Wochen nach dem Tage der Ausfertigung beigebracht sein. Von der Stempelsteuer befreit sind Schuldscheine bis einschl. des Betrages von 150 ℳ. An Stempelsteuer ist zu entrichten für Schuldscheine über 150 ℳ bis 600 ℳ = 50 ₰, 600 bis 1200 ℳ = 1 ℳ, 1200 bis 1800 ℳ = 1½ ℳ u. s. w. Geht aus dem Schuldscheine hervor, daß der geliehene Betrag innerhalb eines Jahres zurückgezahlt werden soll, so kosten über 150 ℳ bis 1000 ℳ = 20 ₰ und für jede, auch nur angefangene 1000 ℳ = 20 ₰ mehr. Bürgschaften kosten: wenn der Betrag 600 ℳ nicht übersteigt 50 ₰, von 600 bis 1200 ℳ = 1 ℳ, von 1200 bis 10 000 ℳ = 1½ ℳ, bei einem höheren Betrag 5 ℳ. Die Versteuerung ist von den Amtsstellen der indirekten Steuerverwaltung (Hauptsteuer- und Steuerämter) durch Entwertung von Stempelmarken zu veranlassen. Wer den Vorschriften des Stempelsteuergesetzes zuwiderhandelt, wird mit dem 4 fachen Betrage der hinterzogenen Abgabe, mindestens aber mit 3 ℳ bestraft. Für die Stempelsteuer haftet sowohl der Herleiher, als auch der Anleiher, mithin würden Beide bei Nichterfüllung des Gesetzes bestraft werden.

Verbesserter Reichskal.	1920.	Altjul. Kalender
2	Goldene Zahl	2
X	Die Epakte	XXII
25	Sonnenzirkel	25
DC	Sonntagsbuchstabe	ED
7 Wochen 3 Tage	Von Weihnacht. b. Fastenstg.	6 Woch. 4 T.
27 W.	zwischen Pfingsten u. Advent	28 W.
25	Sonntage nach Trinitatis	26

Die vier Quatember.

Allgem. Reichskal.		Julianischer Kalender
25. Febuar	Reminiscere	19. Februar
26. Mai	Trinitatis	20. Mai
15. Septemb.	Crucis	16. Septemb.
15. Dezember	Luciä	16. Dezember

Oster-Tabelle.

1920 den 4. April Schaltj.	1923 den 1. April.
1921 den 27. März.	1924 den 20. April (Schaltj.)
1922 den 16. April.	1925 den 12. April.

Der Besuch stellt an den dreijährigen Willi die (ziemlich dumme) Frage: „Wen hast Du lieber, den Papa oder die Mama?" — „Den Papa," sagt Willi. — „Was? fragt die Mutter, „ich dachte, mich hast Du lieber?" — „Ja, Mama, das kann ich nicht ändern, wir Männer halten zusammen!"

Erklärung der Himmels-Zeichen 2c.

♈	Widder	♄	Sartunus	☋	Drachenschw.
♉	Stier	♃	Jupiter	□	Geviertschein.
♊	Zwillinge	♂	Mars	△	Gedrittschein.
♋	Krebs	☉	Sonne		
♌	Löwe	♀	Venus		
♍	Jungfrau	☿	Merkurius		
♎	Wage	♅	Uranus		
♏	Skorpion	⚳	Ceres		
♐	Schütze	☾	Mond		
♑	Steinbock	☌	Zusammenk.		
♒	Wasserm.	☍	Gegenschein		
♓	Fische	☊	Drachenkopf		

Mond-Wandlung.

🌑	Neuer Mond
☽	Erstes Viertel
🌕	Voll. Mond.
☾	Letztes Viert.

Besucherin: „Also sagen Sie der gnädigen Frau, daß ich dagewesen bin, während sie aus war!" — Mädchen: „Ja, danke, sie wird sich sehr freuen!"

Immerwährender Trächtigkeitskalender.

Anfang der Trächtigkeit.	Ende der Trächtigkeit. Pferd.	Rind.	Schaf.	Schwein.
Januar 1.	Decbr. 2.	October 8.	Juni 4.	April 23.
„ 17.	„ 18.	„ 24.	„ 20.	Mai 9.
Februar 2.	Januar 3.	Novbr. 9.	Juli 6	„ 25.
„ 14.	„ 15.	„ 21.	„ 18.	Juni 6.
März 2.	„ 31.	Decbr. 7.	August 3.	„ 22.
April 3.	März 4.	Januar 8.	Septbr. 4.	Juli 24.
Mai 1.	April 1.	Februar 5.	October 2.	August 21.
Juni 2.	Mai 3.	März 9.	Novbr. 3.	Sept. 22.
Juli 4.	Juni 4.	April 10.	Decbr. 5.	Octbr. 24.
August 1.	Juli 2.	Mai 8.	Januar 2.	Novbr. 21.
Septbr. 2.	August 3.	Juni 9.	Februar 3.	Decbr. 23.
October 4.	Septbr. 4.	Juli 11.	März 7.	Jan. 24.
November 1.	October 2.	August 8.	April 4.	Febr. 25.
December 3.	Novbr. 3.	Septbr. 9.	Mai 6.	März 21.

Messen und Märkte.

Abkürzungen: K. = Krammarkt; P. = Pferdemarkt; R. = Rindviehmarkt; V. = Viehmarkt; KV. = Kram- und Viehmarkt; KP. = Kram- und Pferdemarkt; VP. = Vieh- und Pferdemarkt; KVP. = Kram-, Vieh- und Pferdemarkt

Regierungs-Bezirk Hildesheim.

Adelebsen 1 März, 22 November K. Alfeld 9 Dez. K. Astenbeck 30 Juni K. Bad Lauterberg i. H. 3 Mai, 27 Sept. K, 28 Sept. V. Bockenem 15 März, 5 Juli, 11 Okt., 15 Nov. K. Bodenfelde 2 Febr., 25 Okt. K. Bolzum 18 Nov. K. Clausthal 13 März, 17 Juli K. (verbunden mit Schützenfest), 11 Sep., 18, 24 Dez. K. Dassel 26 Jan., 7 Juni, 6 Sept. K. Duderstadt 25 Febr. KP., 25 März P., 14 April KP., 7 Juli, 18 August, 29 September KP., 21 Okt. P. 24 November KP. Duingen 11 März, 1 November K. Eime 4 Oktober K. Einbeck 8 März K., 7 April Schaf, 12 Juli K., 11 August Schaf, 8 November K. Elbingerode 3 Mai K., 19 Oktober KV. Elze 15 März, 15 November K. Gieboldehausen 5 Mai, 10 November K. Goslar 5 Juli K. (verbunden mit Freischießen). Gronau an der Leine 8 März, 19 Juli, 1 Nov., 6 Dez. K. Gr. Lafferde 29 Sept. KV. Hedemünden 12 April, 4 Okt. K. Herzberg am Harz 26 April 30 Aug., 18 Okt., 6 Dezember K. Hildesheim 22 März K. 24 Marz V., 28 Juni K (auch Topfm.), 30 Juni, 8 Sept. V., 25 Okt. K., 27 Okt., 16 Dez. V. Hildesheim-Moritzberg 24 Mai K. Hohenhameln 18 März, 16 Sept., 2 Dez. KV. Holle 12 Juli K. Lamspringe 16 Febr., 29 April, 30 Aug., 4 Nov. K. Lauenförde 9 Feb. K. Lindau 11 Febr., 9 Juni, 13 Okt. K. Markoldendorf 28 Juni K. Moringen 22 März, 29 Nov. K. Neustadt u. H. 4 Okt. K. Nörten 23 März, 22 Juni, 2 Nov. K. Northeim 2 März, 7 Dez. K. Osterode a. H., 29 März, 19 Juli, 11 Oktober, 22 November K. Peine 24 Febr., 30 März, 18 Mai, 21 Sept., 26 Okt., 14 Dez. KV., 20 April, 13 Juli, 12 Okt. V., 5 Mai, 4 August, 6 Okt. Schaf. Ringelheim 19 Juli K. Salzderhelden 4 Mai, 28 Sept. K. Salzgitter 18 März, 6 Mai, 25 Oktober K. St. Andreasberg 3 Juli K. (verbunden mit Schützenfest). Sarstedt 10 Mai, 4 Oktober. K. Schladen 7 Juni, 8 Nov. K. Steinbrück 6 Juni K. Uslar 16 Febr., 10 Mai K., 27 Okt. KV. Wiedelah 3 Mai, 11 Okt. K.

Regierungs-Bezirk Hannover.

Aerzen 5 Febr., 4 Nov. KV. Barenburg 25 Aug. KRSchw. Barnstorf 20 April RPSchw., 13 Aug., 19 Okt. KRPSchw. Barsinghausen 5 Mai, 27 Okt. KRSchwSchuh. Bassum 19 März, 14 Mai, KRSchw., 9 Juli RPFüll.Schw., 14 Sept. KRindvSchw., 1 Oktober Schw., 29 Oktober KRSchw. Bodenwerder 17 März Schw., 14 Juni K., 10 Nov. KSchw. Borstel Kreis Nienburg) 13 Okt. KRSchw. Brinkum (Kreis Syke) 7, 14, 21, 28 Jan., 11, 18, 25 Febr., 3, 10, 17, 24, 31 März, 14, 21, 28 April, 12, 19, 26 Mai, 2, 9, 16, 23, 30 Juni, 7, 14, 21, 28 Juli, 4, 11, 18, 25 August, 8, 15, 22, 29 Sept. 6, 13, 27 Oktober, 3, 10, 16, 24 November, 8, 15, 22, 29 Dezember Schw., 4 Februar, 7 April, 1 Sept., 1 Dez. HornvSchw., 5 Mai, 19 Oktober RSchwSchuh. Brockum 2 Nov. KRPSchw. Bruchhausen 10 März RPSchw. 27 April, 21 Juli, 31 August KRPSchw. 7 Okt., 16 Nov. RPSchw., Bucken 9 Juni, 8 Sept. K. Diepholz 2 Jan., 6 Febr., 5 März, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Novemb., 3 Dez. Schw., 16 Januar, 20 Febr., 28 Mai, 20 Aug., 22 Okt., 26 Nov., 17 Dez. RPSchw., 16 April, 17 Sept. KRPSchw. Eldagsen 1 März, 13 Dez. K. Gehrden 19 April, 11 Okt. K. Hameln 20 Jan., 17 Febr., 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 17 Aug., 21 Sept., 16 Nov. Schw., 21 Jan., 18 Febr., 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 22 Sept., 20 Okt., 9 Nov. 22 Dez. RP., 16 März, 20 Juli, 19 Okt., 21 Dez. KSchw. Hannover 7, 14, 28 Jan., 11, 25 Febr., 10, 24 März, 7, 21, 28 Ap., 14, 26 Mai, 2, 16, 30 Juni, 7, 21 Juli, 4, 18 Aug., 1, 8, 29 Sept., 6, 20, 27 Okt., 18, 24 Nov., 8, 22 Dez. Schw., 21 Jan., 18 Febr., 17 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli 11 Aug., 15 Sept., 13 Okt., 3 Nov., 1 Dez. RP., 4 Mai, 21 Sept., 9 Nov. K. Harpstedt 13 Febr., 5 Mai, 2 Nov. KRSchw. Hemmendorf 16 Febr, 6 Dez. K. Hoya 4 Febr 5 Mai, 14 Sept. (auch Zuchtschw.), 1 Dez. RPSchw., 23 März 7 Juli, 2 Nov. KRPSchwHolzW. Jakobidrebber 14 Mai 30 Juli KRPSchw. Kirchdorf (Kreis Sulingen) 26 Mai, 10 Nov. KRSchw. Koppenbrügge 2 März, 1 Juni, 5 Okt. K. Kornau 11 März, 9 Novbr. KRPSchw. Langenhagen (Kreis Hannover) 12 Febr. K. Lauenau 30 März, 20 Juli, 28 Okt. KSchw. Lauenstadt 19 April, 27 Sept. Jahrmarkt. Lauenstein 4 Febr., 12 Mai, 8 Dez. K. Lavelsloh 12 Okt. KRPSchwSchafZiegen. Lemförde 30 März RPSchw., 29 Juni KRPSchwW., 5 Okt. KRPSchw. Liebenau (Flecken) 4 Mai 18 Nov. KRSchw. Loccum 18 März, 28 Oktbr. KRPSchw. Lohe (Kreis Nienburg) 30 Nov. KRSchw. Mandelsloh 18 Mai, 5 Nov. KRPSchw. Marienau 25 April K. Münder am Deister 9 März, 1 Juni, 31 Aug., 23 Novbr. KSchw Nendorf 20 April, 16 Nov. RSchw. Neubruchhausen 21 Mai, 8 Okt. RSchw. Neustadt a. Rbge. 18 Febr., 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 August, 15 Sept., 20 Okt., 15 Dez. RPSchw., 16 März, 2 Nov. KRPSchw. Nienburg a. d. Weser 8 Jan., 5 Febr. 29 April, 27 Mai, 29 Juli, 1 Okt., 2 Dez. RPSchw., 11 März, 9 September KRPSchwHolzSchuhw., 24 Juni RPSchwHolzW., 4 November RPSchwHolz. Pattensen 16 Febr. K. Polle 27 April, 28 Sept., 14 Dez. KV. Rehburg 23 März 19 Okt. KRPSchw., 2 Juni RPSchw. Rodewald 22 Sept, KRPSchw. Salzhemmendorf 26 April, 22 Nov. K. Sankt Hülfe 26 März, 2 Juli KRPSchw. Schmalförden 9 Juni, 29 Sept. KüheSchw. Siedenburg 12 Mai, 11 Aug. KKühePSchw. Springe 24 Febr., 20 Juli, 30 Nov. KSchw. Steyerberg 2 März, 25 November KRSchw. Stolzenau 4 Febr., 5 Mai., 4 Aug., 1 Sept. RPSchw., 16 März, 29 Juni. 13 Okt., 19 Nov, KRPSchw. Sulingen 8 Jan., 11 März, 6 Mai, 1 Juli, 2 Sept., 7 Okt., 9 Dez. RSchw., 11 Febr., 14 April, 18 Aug., 3 Nov. KKühePSchw., 2 Juni, KühePSchw. Syke 13, 27 Jan., 10, 24 Febr., 9, 23 März, 13, 27 April, 11 Mai, 1, 15, 29 Juni, 13, 27 Juli, 10 Aug., 7, 21 Sept., 5 Okt., 19 Okt., 2, 16, 30 Nov., 14, 28 Dez. Schw., 7 Mai, 27 Aug. KRSchw., 14 Okt. RSchw. Twistringen 27 Jan., 24 Mai 12 Okt. KRSchw. Uchte 19 Febr., 28 April, 14 Sept. KRPSchw., 8 Juni, 10 Aug. RPSchw., 26 Oktob. KRPSchwFlTab. Varrel (Kreis Sulingen) 24 März, 11 Mai, 6 Okt. KKühePSchw., 17 Aug. KühePSchw. Vilsen 10 Mai, 15 Nov. KFl. Wagenfeld 13 April, 19 Mai, 16 Juni, 13 Okt. RPSchw., 25. Aug. KRPSchw. Wallensen 29 März, 19 Juli, 4 Nov. K. Wiedensahl 29 April, 24 Juni RPSchwSchaf, 11 Nov. KRPSchwSchaf. Wunstorf 24 Febr., 22 Juni, 5 Okt. KFl.

Braunschweig.

Bevern 23 Febr. KRP., 18 Okt. KSchwSchaf. Bisperode 11 März, 9 Dez. K. Blankenburg a. H. 9 März, 31 Aug. KVikt. Bodenburg 17 Februar, 28 April, 20 Juli, 11 Nov. K. Braunlage 27 Sept. K. Braunschweig 30 Jan. Messe, 2 Febr. PSchw., 15 März, 28 Juni Schw., 6 Aug. Messe, 9 Aug. PSchw., 30 Aug., 29 Sept., 19 Okt. Schw. Bündheim 2 Mai K. Eschershausen 4 März, 27 Juni, 4 Nov. K. Gandersheim 2 März K., 13 Juli KRSchaf, 2 Nov. K. Gittelde 6 Juli, 26 Okt. K. Grasleben 26 April, 25 Okt. KRPSchw. Greene 12 Okt. K. Hasselfelde 27 April KVikt., 28 Sept. KR. Helmstedt 14 Jan. 19 Febr. RPSchw., 23 März KRPSchw., 26 April Schaf, 27 April, 22 Juni RPSchw., 20 Juli KRPSchw., 11 Aug. Schaf, 12 Aug. RPSchw., 14 Sept. KRPSchw., 12 Okt. RPSchw., 15 Nov. KRPSchw., 21 Dez RPSchw. Hessen

1 Juni KSchw. Hohegeiß 21 September R. Holzminden 12 Januar, 9 Februar RPSchw., 8 März KRPSchw, 12 April, 10 Mai, 14 Juni, 12 Juli, 9 August, 13 Sept., 11 Okt. RPSchw, 8 Nov. KRPSchw., 13 Dezember RPSchw. Königslutter 2 März, 29 Juni, 1 Oktober KRPSchwSchafZ. Küblingen 29 Juni, 14 Sept. KSchw. Langelsheim 16 Mai, 26 Sept. K. Lehre 8 Jan. RPSchw., 8 April K-RPSchw., 3 Juni RPSchw., 16 Sept. KRPSchw. Lichtenberg 15 Juli K. Lutter a. B. 30 Mai, 3 Okt K. Ottenstein 25 März, 6 Juli, 12 Okt., 9 Dez. KSchw. Schöningen 16 März, 15 Juni, 8 Nov. KSchw. Schöppenstedt 11 Mai, 19. Okt. KRPSchw. Seesen 17 Febr., 15 Juni K, 26 Okt. KSchwSchaf. Stadtoldendorf 23 März KRSchw., 21 Juni K., 26 Okt. KRSchw, 7 Dez. K. Stiege 22 August K. Wieda 3 Okt. KVikt. Wolfenbüttel 26 Januar RPSchw., 8 März KRPSchw., 3 Mai RPSchw., 21 Juni KRPSchw., 19 Juli KRPSchw, 13, 27 Sept. RPSchw., 21 Okt. KR-PSchw., 13 Dezember K. Zorge 29 Aug. KVikt.

Regierungsbezirk Magdeburg.

Hornburg 20 Juni, 9 Nov. K. Magdeburg 19 Februar, 11 März KRPFerkel, 12 März K., 1 Juli, 2 Sept. K-RPFerkel, 3 Sept. K., 19 Sept. K. (Michaelismesse), Okt. RPFerkel, 17 Dez. Weihnachtsmarkt. Jeden Dienstag und Freitag Schlachtviehmarkt. Oschersleben 2 März KR-PSchw., 3 März K., 4 Mai KRPSchw., 5 Mai, 10 Okt. KR., 12 Okt. KRPSchw. Osterwieck 2 März KRPSchw., 5 Okt. KPSchwWoll. Quedlinburg 11 März KVP., 6 Juli KV., 26 Sept. K., 28 Sept. VP. Stendal 13 Jan., 10 Febr., 9, 23 März, 7, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 13 Juli, 24 Aug., 7, 21 Sept., 6, 19 Okt., 16 Nov., 7 Dez. RP-Schw., 8 Dez. K. Thale 7 Sept. KV. Wegeleben 8 Juli, 4 Nov. K. Wernigerode 12 Okt. K., 13 Okt. KüheRSchw-SchafZiegen.

Regierungsbezirk Erfurt.

Benneckenstein 8 Aug. K., 6 Okt. V. Bleicherode 22 März, 21 Juni, 4 Okt., 13 Dez. K. Dingelstädt 22 März, 5 Juli, 4 Okt., 6 Dez. K. Ellrich 5 Juli K. Erfurt 14 Febr., 17 April, 26 Juni, 2 Okt., 6 Nov. sämtl. Zuchtvieh, 18 März, 1 Juli, 7 Okt., 17 Dez. K. Gebesee 1 März, 25 Sept. K. Gefell 8 März, 10 Mai, 21 Juni, 25 Okt., 13 Dez. K. Heiligenstadt 14 Januar, 10 März, 5 Mai, 14 Juli, 22 Sept., 24 Nov. K., 15 Jan., 11 März, 6 Mai, 15 Juli, 23 Sept., 25 Nov. P. Langensalza 13 April, 6 Juli, 7 Sep. K. Mühlhausen i. Th. 17 Mai, 19 Juli, 18 Okt., 15 Dez. K., 24 Juni Woll. Niederorschel 10 März, 7 Juli, 20 Okt., 15 Dez. K. Nordhausen 8 Mai, 18 Sept. KRindvSchw-SchafZ. Bad Sachsa 15 Nov. K. Schleusingen 21 Jan., 4, 18 Febr., 3, 17 März, 21 April, 5 Mai, 9, 30 Juni, 14 Juli, 11, 25 Aug., 8 Sept., 13, 27 Okt., 3, 18 Nov., 28 Dez. Schw. 23 März, 14 Mai, 27 Juli, 28 Sept., 9 Dez. KSchw., 29 Sep. Gem. Sömmerda 15 April, 15 Juli, 13 Sept., 21 Okt. KRind-Schw.Gem. Weißensee i. Th. 6 Juli, 2 Nov. KRindvSchw-Gefl. Worbis 9 Feb., 3 Mai, 19 Juli, 15 November K.

Regierungsbezirk Lüneburg.

Artlenburg 12 Febr., 11 März, 22 April, 10 Juni Schw., 22 Okt. KV. Celle 14, 28 Jan., 11 Febr., 10 März, 28 Apr., 12, 26 Mai, 9, 23 Juni, 14, 28 Juli, 11 Aug., 8, 22 Sept., 27 Oktober, 24 Nov., 22 Dez. V., 14 April, 13 Okt. 8 Dez. KV., 25 Febr. VFlGarn, 24 März, 25 Aug. VSchaf, 10 Nov. VHonigWachs. Dahlenburg 6 Jan., 3 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt. 2 Nov., 7 Dez. Schw., 17 Febr., 13 April, 10 Aug. KVPSchw., 9 Nov. KVP. Dannenberg 28 Jan., 17 März. 14 April, 10 Mai, 7 Juli, 8 Sept. 10 Nov. 14 Dez. SchwSchafGProd., 29 Januar, 18 März, 15 April, 11 Mai, 8 Juli, 9 Sept., 11 Nov. KV., 10 Juni VP, 12 Aug. VF., 26 Feb., 7 Okt. V., 16 Dez. KVP. Fallersleben 21 Jan., 25 Febr., 3 März, 26 Mai, 23 Juni, 28 Juli, 11 Aug., 27 Okt. V., 28 April, 15 Sept. 24 Nov. KV. Fallingbostel 8 Okt. K. Gifhorn 25 März, 9 Sept., 4 Nov. K., 22 April, 12 Aug. Schaf. Hankensbüttel 8, 13, 22 Jan., 5, 19 Febr., 4, 18 März, 15, 29 April, 27 Mai, 10, 24 Juni, 8, 22 Juli, 5. 19 Aug., 2, 16, 30 Sept., 14, 28 Okt., 11, 25 Nov., 9, 23 Dez. Schw, 2 März, 25 Mai V., 27 April, 10 Aug., 5 Okt., 30 Nov. KV. Lehrte 6 Mai, 28 Oktober KVSchaf. Lüneburg 3. 10, 17, 24, 31 Jan., 7, 14, 21, 28 Febr., 6, 13, 20, 27 März, 3, 10, 17, 24 April, 1, 8, 15, 22, 29 Mai, 5, 12, 19, 26 Juni, 3, 10, 17, 24, 31 Juli, 7, 14, 21, 28 Aug, 4, 11, 18, 25 Sept. 2, 9, 16, 23, 30 Oktober, 6, 13, 20, 27 Nov., 4, 11, 18 Dez. Schw., 25 Febr., 26 April (auch Frühjahrsmesse), 25 Aug, 29 Sept., 10 Nov., 8 Dez. Prod., 7 April, 1 Sept. Schaf, 30 Sept. Herbstmesse, 27 April, 1 Okt. P.

Regierungsbezirk Osnabrück.

Bersenbrück 13 Jan., 16 März, 24 Aug., 19 Okt. 9 Nov. V. Osnabrück 7, 21 Jan., 4, 18 Febr., 3, 17, 31 März, 14, 28 April, 12, 26 Mai, 9, 23 Juni, 7, 21 Juli, 4, 18 Aug., 1, 15, 29 Sept., 13, 27 Okt., 10, 24 Nov., 7, 22 Dez. VP, Jeden Freitag Fettviehmarkt. Jeden Mittwoch Ferkelmarkt. Quakenbrück 8 Januar, 12 Febr., 11 März, 15 April, 17 Juni, 8 Juli, 19 August, 14 Okt., 12 Nov., 9 Dez. VP., 11 Mai, 31 Aug. KVP.

Regierungsbezirk Aurich.

Aurich 6 Jan., 10 Febr., 16 März P., 13 April, 18 Mai, 1 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 12, 26 Okt. KV., 9 Nov. V. Emden 20, 27 April, 11, 25 Mai, 4 Juni, 24 Aug., 8, 12, 19 Okt., 2, 9, 16, 23 Nov. V., 4, 18 Mai, 10 Aug., 7, 28 Sept., 29 Okt. VHolz, 8, 15, 22, 29 Juni, 6, 13, 20, 27 Juli, 3, 17, 31 Aug., 17, 21 Sept. VW. Norden 19 April, 3, 10, 17, 31 Mai, 27 Sept., 11, 18, 25 Okt. Rindv., 26 April RP., 25 Mai, 1, 15 Nov. KR., 4 Okt. KRW., 8 Nov. KRP.

Regierungsbezirk Minden.

Bielefeld 13, 27 Jan., 10, 24 Febr., 9, 23 März, 13, 27 April, 11, 25 Mai, 22 Juni, 13, 27 Juli, 10, 24 Aug. 16, 29 Sept., 12, 26 Okt., 23 Nov., 14, 28 Dez. Rindv-Schw., 8 Juni, 9 Nov. KRindvPSchw.

Regierungsbezirk Cassel.

Cassel 15 März, 4 Okt. Messe, 15 Nov. Zwbl. Obernkirchen 28 Jan., 25 Febr., 28 April, 26 Mai, 28 Juli 25 Aug., 27 Okt., 24 Nov. RSchw., 31 März, 30 Juni, 29 Sept., 29 Dez. KRSchw. Witzenhausen 10 März, 8 Sept. KRPSchw., 1 Dezember K.

Republik Sachsen.

Leipzig 3 bis 16 Januar Neujahrsmesse, 11 April bis 2 Mai Ostermesse, 29 August bis 10 September Michaelismesse.

Anhalt.

Ballenstedt 17 Febr., 20 Juli K., 21 Juli V., 5 Okt. KV. Bernburg 9 März KVR., 29 Juni, 7 Sept. VR., 26 Okt. KVR. Gernrode 25 Mai, 26 Sept. K. Harzgerode 2 Febr., 4 Mai, 2 Juli, 28 Okt. K.

Beamten-Verzeichnis.

Provinzialbehörde.

Ober-Präsident (von Richter) und Provinzialrat in Hannover.

Regierungsbezirk.

1. Regierungs-Präsident zu Hildesheim (Kutscher) und Regierung zu Hildesheim.
2. Bezirks-Ausschuß zu Hildesheim.

Kreis Zellerfeld.

1. Landratsamt.

v. Lücken, Landrat.

Drews, Kreissekretär.

Schäder, Kreisassistent.

Ehrhardt, Oberwachtmeister. Gendarmerie-Wachtmeister: Ferchland und Dreyer in Clausthal, Rösemann und Kulling in Zellerfeld, Brandenstein und Schröder I in St. Andreasberg, Schäder in Lautenthal, Grühn in Wildemann, Fischer in Altenau.

2. Kreisdeputierte.

Buchholz, Bürgermeister.

Schropp, Werkmeister.

3. Kreisausschuß.

v. Lücken, Landrat, Vorsitzender.

Burgermeister Buchholz, Kaufmann Richard Meyer, Werkmeister Hermann Schropp, Obersteiger Arend, Tischler Albert Tietz, Hütteninvalide Karl Gärtner.

4. Kreis-Kommunalkasse.

Schöll, Rendant.

Willke, Kassenassistent.

Finanzamt Goslar.

(für die Kreise Goslar, Zellerfeld, Osterode a. H. und Ilfeld, bis 1. 4. 1920 Schildwache Nr. 6a, später Viktorkaserne).

Gentz, Regierungsrat, als Leiter, in Goslar.

Zweig-Finanzamt Zellerfeld.

(im Rathause, Erdgeschoß, 2. Tür, links.)

Hecker, Rechnungsrat, als Leiter, in Zellerfeld.

Stadt Clausthal.

Storch, Bürgermeister.

Georgi, Kühn, Voigt, Graul, Meyer, Senatoren. Busch, Kämmerer. Apel, Magistratssekretär. Bramann, Stadtsekretär. Bauerochs I, Magistratssekretär. Regel, Sparkassenrendant. Bauerochs II, Gegenbuchführer der Sparkasse. Bergmann, Steuersekretär. Gärtner, Braurechnungsführer. Kuhr, Braumeister. Naulf, Stadtbautechniker. Oehlschlägel, Seidenstricker, Vollziehungsbeamte.

Stadt Zellerfeld.

Buchholz, Bürgermeister.

Rohde, Kleinecke, Senatoren. Schulz, Kämmerer. Gieseler, Magistratssekretär. Fuchs, Magistratsdiener und Vollziehungsbeamter. Fricke, Braurechnungsführer. Ruffer, Braumeister.

Stadt Altenau.

Böttcher, Bürgermeister.

Tost, Tegtmeyer, Senatoren. Hoppstock, Kämmerer. Thiele, Magistratsdiener.

Stadt St. Andreasberg.

Wick, Bürgermeister.

König, Heise, Senatoren. Truthe, Kämmerer. Grun, Magistratssekretär. Werber, Gegenbuchführer der Sparkasse. Wiegand, Magistratsdiener.

Stadt Bad Grund (Harz).

Zech, Bürgermeister.

Ernst, Knepel, Senatoren, Schäder, Kämmerer. Brandt Magistratsdiener.

Stadt Lautenthal.

(Bürgermeisterstelle unbesetzt.)

Keller, Thiele Senatoren. Dießner, Kämmerer. Kurzweg, Magistratsdiener.

Stadt Wildemann.

Haarnagel, Bürgermeister.

Rohde, Müller, Senatoren. Knorr, Kämmerer. Rose, Magistratsdiener.

Lerbach.

Klages, Vorsteher.

Trull, Beigeordneter.

Buntenbock.

Bormann, Vorsteher.

Thiele, Beigeordneter.

Bockswiese-Hahnenklee.

Lieben, Vorsteher.

Polle, Beigeordneter.

Schulenberg.

Müller, Vorsteher.

Müller, Beigeordneter.

Riefensbeek-Cammschlacken.

Oppermann, Vorsteher.

Bruns Beigeordneter.

Sieber.

Füllgrabe, Vorsteher.

Reuper, Beigeordneter.

Lonau.

Töpperwien, Vorsteher

Schinkel, Beigeordneter.

Lonauerhammerhütte.

Aderhold, Vorsteher.

Zietz, Beigeordneter.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Zellerfeld.

(Verwaltungsstelle: Clausthal, Zellbach 64, Fernsprecher 288.)

Rechtsanwalt Dr. Günther, Zellerfeld, Vorsitzender. Moritz, Clausthal, Rechnungs- und Kassenführer.

Kreis Ilfeld.

Frhr. Quadt, Landrat.

Schwarzenberger, Rechnungsrat, Kreissekr., Magerhans, Kreisausschußsekretär, Wiemann, Leiter der Kreiswirtschaftsstelle.

Stadt Elbingerode.

Pohlmann, Bürgermeister.

A. Gutjahr, W. Matthies, Ratsherren. Förster, Kämmerer. Gröning, Magistratssekretär. Jordan, Gemeindemeister.

Amtsgericht Zellerfeld.

Amtsrichter: Caesar, Amtsgerichtsrat, Burckhardt, Amtsrichter.

Sauerbrey, Rechnungsrat. Lüning, Amtsgerichtssekretär. Beyer, Schröder, Schmelter, Aktuare. Fredau, Gerichtsvollzieher. Basse, Kanzlist. Wüstmann, Kanzleigehülfe.

Amtsanwälte: Stadtsekretär Gieseler, in Forststraffachen Forstmeister Steppuhn. Bohn, Gebhardt, Justizwachtmeister.

Rechtsanw. u. Not. Dr. Günther, Zellerfeld.

Oberbergamt Clausthal.

Direktor:

Steinbrinck, Berghauptmann. Wirklicher Geheimer Oberbergrat.

Mitglieder:

Kast, Geh. Bergrat. Dr. Karpinski, Oberbergrat. Hüser, Oberbergrat. Schünemann, Oberbergrat. Ziebarth, Oberbergrat.

Hilfsarbeiter: Dahms, Berginspektor.

Oberbergamts-Markscheider.

Gehrke, Jor.

Oberbergamts-Sekretäre.

Demel, Mühlhan, Bothe, Kasten, Bohnhorst, Gieseler, Ehlers, Rechnungsräte. Bergen, Oberbergamtssekretär. Lüning, Rechnungsrat. Cronjäger, Oberbergamtssekretär. Hartmann, Rechnungsrat. Müller, Gnittke, Oberbergamtssekretäre.

Kanzleibeamte.

Poppinga, Kanzlei-Inspektor. Stolze I, Treher, Kanzlei-Sekretäre. Nobra, Sander, Stolze II, Kanzlisten.

Zeichner.

Wegener, Langer I, Langer II, Albrecht.

Zivil-Anwärter:

Hünecke, Heinzmann, Tolle, Gothner, Rawald.

Militär-Anwärter:

Simon, Ziemann.

Oberbergamts-Bureaudiener:

Wenzel, Ahrens, Herrklotsch.

Unter dem Oberbergamte stehen:

A. Bergreviere.

1. Goslar.

Revierbeamter: Richert, Bergrat.

Berginspektor: Schroeder.
Einfahrer: von Hindte.
Revierbureau-Assist.: Deppe, Bergreviersek.
Revierkanzlist: Lange.

2. Nord-Hannover.

Revierbeamter: Maurer, Bergrat.

Berginspektor: Redepenning.
Einfahrer: Dannenberg.
Revierbureau-Assistent: Kölling.
Revierkanzlist: Mattheus.

3. Süd-Hannover.

Revierbeamter: Most, Bergrat.

Berginspektor: Wigand, Bergrat.
Einfahreer: Lattmann.
Revierbureau-Assistent: Kniesche, Bergreviersekretär.
Revierkanzlist: Wünsch.

4. Celle.

Revierbeamter: Werner, Bergrat.

Berginspektor: Dr. Grimm, Bergrat.
Revierbureau-Assistent: Wieland, Bergreviersekretär.
Revierkanzlist: Kipp.

5. Zellerfeld.

(Sitz des Revierbeamten: Clausthal).

Revierbeamter: Jesse, Bergrat.

Revierbureau-Assistent: Tolle, Bergreviersekretär.

6. Schmalkalden.

Revierbeamter: Klose, Bergrat.

Bergassessor Mühlbach.
Revierbureau-Assistent: Busse, Bergreviersekretär.

7. Cassel.

Revierbeamter: Schornstein, Geh. Bergrat.

Berginspektor: Finze.
Revierbureau-Assistent: Schülbe, Bergreviersekretär.

Konzessionierte Markscheider.

Knobloch und Wiegand zu Goslar, Meyer zu Cassel, Fourman und Weber zu Hannover, Strube und Kipp zu Hildesheim, Hoffmann zu Clausthal, Mensing zu Groß-Ilsede, Engels und Feise, Wohnsitz unbekannt, Averbeck, z. Zt. Linden a. d. Ruhr, Clute-Simon, Weidenheim b. Vacha (Rhön).

B. Staatswerks-Verwaltungen.

1. Berginspektion am Deister.

Bergwerksdirektor: Schlösser, Geh. Bergrat.

Berginspektoren: Dobbelstein Bergrat, Rosenberg.
Grubenmarkscheider: Pauli.
Bureaubeamte: Ey I, Wiederhold, Rechnungsräte. Roddewig, Füllekrug, Ackemann, Möller, Maisold, Baum, Schichtmeister. Rotermund, Bureauassistent.
Obere Werksbeamte: Heitmüller, Bau- und Maschinen-Werkmeister. Kramer, Ehlers, Obersteiger. Hünerberg, Garbe, Alten, Hirsch, Fahrsteiger.
Mittlere Werksbeamte: Bothe, Kohlenexped. Sohns, Grubensteiger. Greiß, Kohlenexpedient. Bergen, Maschinensteiger. Schröder, Hünerberg, Bothe, Dießelhorst, Böger I, Grubensteiger. Pfautsch, Maschinensteiger. Wildhagen, Grubensteiger. Koppel, Maschinensteiger. Böger II, Gehrke, Grubensteiger. Gedekoh, Maschinensteiger. Ackemann, Wolperding, Buddensiek, Hesermann, Grubensteiger.
Kohlenmesser: Rotermund.

2. Berginspektion zu Lüneburg.

(Zugleich für das Gypswerk zu Segeberg.)

Bergwerksdirektor: Hoffmann, Bergrat zu Lüneburg.

Ober-Schichtmeister: Müller.
Werksbeamte: Just, Steiger, Rehme, Betriebsaufseher zu Lüneburg. Stolze, Steiger zu Segeberg.

3. Berginspektion zu Bienenburg.

Bergwerksdirektor: Heckel, Ober-Bergrat.

Berginspektoren: Poth, Franke.
Bureaubeamte: Kratsch, Albrecht, Hartung, Schumburg, Twele, Oesson, Zimmer, Herre, Beier, Schichtmeister. Sticken, Büroassistent.
Obere Werksbeamte: Meise, Eschner, Oberstgr. Bollmann, Schimpf, Maschinenst.
Mittlere Werksbeamte: Bolte, Obermeister. Wegner, Wiegemeister. Warnecke, Werkmeister. Alpermann, Lokomotivführer. Höfer, Rangiermeister. Mennecke, Tagesteiger. Kottler, Obermeister. Bormann, Lokomotivführer. Schacht, Everding, Grubensteiger. Werks- u. Kassenbote Unger.

Bergschule und Bergvorschule zu Clausthal.

Direktor: Jesse, Bergrat.
(s. Bergrevierbeamte.)

Lehrer: Mühlefeld und Riemschneide[r], Bergassessoren. Leonhardt, Bergschullehrer, Brathuhn, Bergrat (s. Hüttenamt Lerbach), Fox, Oberbergamtsmarkscheide[r] (s. Oberbergamt Clausthal), Burchard[t], Berginspektor (s. Berginspektion Clausthal), Schnell, Gerichtsassessor a. D. (siehe Oberharzer Berg- und Hüttenwerke), Dr. Truthe, Kasten, Rechnungsrat, Redeker und Friedrich, Lehre[r], Barttlingck, Ingenieur, Dr. Riehn, Geh. Med.-Rat.

Verwaltung der staatlichen Erzbergwerke und Hütten im Oberharz.

Die Oberharzer Berg- und Hüttenwerke in Clausthal.

Direktor: Ehring Geh. Bergrat.

Hilfsarbeiter:

Stelling, Bergassessor. Schnell, Gerichtsassessor a. D.

Sekretäre:

Sauerbrey, Rechnungsrat. Bittmann, Rech.-Rat. Henze, Oberbergamts-Sekretär.

Unter der Verwaltung der Oberharzer Berg- und Hüttenwerke stehen:

1. Berginspektion Clausthal.

(Die Leitung liegt in den Händen des Direktors der Oberharzer Berg- und Hüttenwerke in Clausthal.)

Berginspektor: Burchardt.
Bergassessoren: Barry, Cornelius.
Grubenmarkscheider: Weiß.
Bureaubeamte: Müller, Hünecke, Rechnungsrat. Mootz, Engel, Roth, Stahrenberg, Greiffenhagen, Jahn, Denecke, Schichtmeister. Busse, Schubert, Riechers, Leucht, Bureauassistenten.
Obere Werksbeamte: Nothdurft, Oberpochsteiger. Gothner, Bonitz, Obersteiger, Lamprecht, Fahrsteiger.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.

Grubensteiger: Eisfelder, Fischer, Künstel, Weyland, Habich, Giebel, Loorz, Anders, Lenk, Wehling, Haubrich, Süßmann. Andere Werksbeamte: Ebeling, Breitkopf, Tagesteiger. Geyer, Maschinensteiger. Beyersdorf, Markscheidersteiger. Franke, Maschinensteiger.

b. Bei der Wasserwirtschaft.
Grabensteiger: Adam, Knackstedt, Tost, Meyer.

c. Beim Aufbereitungsbetrieb.
Maschinensteiger: Baum.
Pochsteiger: Meyer, Brandt I, Brand II, Bormann, Brandt III.

Hiermit steht in Verbindung:

Bauverwaltung zu Clausthal.

Direktor: Ziegler, Baurat.

Bauwerkmeister: Ohm.
Bausteiger: Kohlmann, Päßler, Ladendorf.

2. Berginspektion zu Lautenthal.

Bergwerksdirektor:
Klossowski, Oberbergrat

Berginspektor Edelmann.
Bureaubeamte: Ey, Oberschichtmeister. Sander, Stecher, Schichtmeister. Tost, Hagedorn, Bureauassistenten.
Obere Werksbeamte: Ahrend, Obersteiger. Kutscher, Oberpochsteiger.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.
Grubensteiger: Klöppelt, Dienelt, Hein, Loorz, Otto, Strohmeyer.
Andere Werksbeamte: Steinwedel, Tagesteiger. Pein, Tönnies, Maschinensteiger. Kerl, Tagesteiger.

b. Bei der Wasserwirtschaft.
Grabensteiger: Müller.

c. Beim Aufbereitungsbetrieb.
Pochsteiger: Neumann, Rusack, Knorr, Müller, Lindemann.

3. Berginspektion zu Grund.

Bergwerks-Direktor:
Wiederhold, Oberbergrat.

Berginspektor: Rubach.
Bergassessor: v. Scotti.
Grubenmarkscheider: Hammer.
Bureaubeamte: Reinecke, Oberschichtmeister. Biester, Wickert, Becker, Schichtmeister. Ernst, Bureau-Assistent.
Obere Werksbeamte: Gleichmann, Oberpochsteiger. Eisfelder, Schäfer, Oberstgr.

Mittlere Werksbeamte.

a. Beim Grubenbetrieb.
Grubensteiger: Preiß, Fuß, Demel, Edert, Hornesser, Schaeder. Manke, Breywisch, Arend, Mertgen.
Andere Werksbeamte: Baum, Tagesteiger, Günther, Blechschmidt, Maschinensteiger. Hänel, Tagesteiger.

b. Beim Aufbereitungsbetrieb.
Pochsteiger: Hill, Brand, Schönfelder, Bothe, Gärtner, Eberwein, Roeder.

4. Hüttenamt zu Clausthal.

Hüttendirektor: Fischer, Bergrat.

Bureaubeamte: Dahle, Oberschichtmeister, Kretschmann, Reuß, Schichtmeister.
Obere Werksbeamte: Gerig, Obermeister.
Mittlere Werksbeamte: Kolle, Käsewitter, Hüttenaufseher. Köhler, Werkmeister. Kerl, Hüttenaufseher. Rabe, Klapproth, Betriebschemiker. v. Döhren, Hüttenaufs.

5. Silberhütte zu Lautenthal.

(Der Betrieb ist dem Hüttenamt Clausthal unterstellt.)

Hütteninspektor: George.
Bureaubeamte: Glaeßner, Schichtmeister. Panse, Büroassistent.
Hüttenaufseher: Rau.

6. Hüttenamt zu Rothehütte.

Hüttendirektor: Köckert, Bergrat.

Bureaubeamte: Lowasser, Schulze, Schichtmeister.
Obermeister: Hörner.

7. Hüttenamt zu Lerbach.

Hüttendirektor: Brathuhn, Bergrat.

Bureaubeamte: Lips, Willig, Rechnungsrat. Breitkopf, Schichtmeister.
Obermeister: Funk.
Werkmeister: Brunnert.
Hüttenaufseher: Müller.

Verwaltung der Steinkohlenbergwerke Schaumburg.

Die Steinkohlenbergwerke Schaumburg befinden sich im gemeinschaftlichen Besitze von Preußen und Schaumburg-Lippe.
Die obere Verwaltung erfolgt preußischerseits durch das Oberbergamt zu Clausthal und schaumburg-lippischerseits durch die Kammer zu Bückeburg.

Unter diesen beiden Behörden steht:

Das Gesamt-Bergamt zu Obernkirchen.

Bergwerksdirektor: Schultze, Ober-Bergrat.

Berginspektor: von Hinüber.
Bergassessor: Weiß.
Grubenmarkscheider: Nernst.
Bureaubeamte: Veith, Rechnungsrat. Müller, Rechnungsrat. Grützner, Rabe, Nord, Rüger, Schichtmeister. Gorges, Bureau-Assistent.
Obere Werksbeamte: Nickel, Obersteiger. Ackemann, Kokerei-Obersteiger. Maevert, Obersteiger. Schütte, Maschinenwerkmeister. Schunke, Fahrsteiger. Meyer, Obersteiger.
Mittlere Werksbeamte: Ackemann, Spier Berlitz I, Völkening, Tegtmeier, Köller I, Nerge, Korf, Köller II, Franke, Grubensteiger. Völkening, Maschinensteiger. Meyer, Schöttelndreyer, Grubensteiger.
Eckermeier, Tagesteiger. Mündermann, Grubensteiger. Möller, Maschinensteiger. Watermann, Grubensteiger. Köller II, Struckmann, Maschinensteiger. Berlitz II, Ebeling, Grubensteiger. Grupe, Bolte, Grubensteiger. Witte, Schwarze, Maschinensteiger. Wehling, Grubensteiger. Kastning, Bausteiger.

Verwaltung der Preußischen und Braunschweigischen Unterharzer Berg- und Hüttenwerke in Oker.

Direktor: Müller, Geh. Bergrat.

Unter der Verwaltung der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke stehen:

1. Berginspektion des Rammelsbergs.

Bergwerksdirektor:
Bellinger, Oberbergrat.

Berginspektor: Schlitzberger.
Grubenmarkscheider: König.
Bureaubeamte: Tröbs, Herre, Schichtmeister. Wiehenkel, Bureauassistenten.
Obersteiger: Voigt.
Mittlere Werksbeamte: Bartram, Maschinensteiger. Großkurth, Herrmann, Schacht, Schwartz, Grubensteiger.

2. Hüttenamt zu Oker.

(Die Leitung liegt in den Händen des Direktors der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke in Oker.)

Hütteninspektoren: Palm, Hassinger, Bäumer.
Bureaubeamte: Thaden, Bindseil, Rechnungsräte. Schrader, Pätzmann, Brandt, Diener, Müller, Schichtmeister. Keitel, Bureauassistent.
Obere Werksbeamte: Markus, Laboratoriumsvorsteher. Hädler, Klotz, Obermeister. Schütte I, Bauwerkmeister.
Mittlere Werksbeamte: Klotz, Nachtaufseher. Hartmann. Laboratoriumsgehülfe. Lüning, Rosenkranz, Hüttenaufseher. Knackstedt, Betriebsaufseher. Schütte II, Bauaufseher. Hillebrecht, Laboratoriumsgehülfe. Brinkmann, Hüttenaufs. Beushausen, Bauaufseher.

3. Hüttenamt zu Julius-Hütte.

Hüttendirektor: Strutz, Oberbergrat.

Bergassessor Otte.
Bureaubeamte: Henze, Rechnungsrat, Breustedt, Schichtmeister. Katzmann, Bureauassistent.

Obermeister: Becker.

Mittlere Werksbeamte: Koch, Materialiensteiger. Bosse, Betriebsaufseher. Sax, Maschinensteiger. Hesse und Lattemann, Betriebsaufseher.

Bergakademie zu Clausthal.

(Ist dem Ministerium für Handel und Gewerbe unmittelbar unterstellt.)

Kurator: Steinbrinck, Berghauptm. (s. Oberbergamt.)

Rektor: Prof. Dr. Bruhns (s. u.)

Osann, Geh. Bergrat, Professor für Eisenhüttenkunde.

Dr. Biltz, Professor für Chemie.

Dipl. Ing. Hoffmann, Professor für Metallhüttenkunde.

Dr. Bode, Professor für Geologie.

Dr. Bruhns, Professor für Mineralogie.

Dr. Valentiner, Professor für Physik.

Süchting, Professor für Elektrotechnik und Maschinenlehre.

Dr. von Sanden, Professor für Mathematik und Mechanik.

Dr. ing. Spackeler, Professor für Bergbau- und Aufbereitungskunde.

Haeckert, Professor für desgl.

Dr. Hommel, Dozent für Metallographie und metallurgische Probierkunde.

Kast, Geh. Bergrat, Dozent für allgemeine Rechtswissenschaft u. Bergrecht. (s. Oberbergamt.)

Dr. Karpinski, Oberbergrat, Dozent für Staatsrecht und soziale Versicherungsgesetzgebung. (beurlaubt.) Vertreter Ger.-Ass. a. D. Schnell. (s. Oberharzer Berg- und Hüttenw.)

Gehrke, Oberbergamts-Markscheider, Dozent für Markscheidekunst und Feldmessen. (s. Oberbergamt.)

Ziegler, Baurat, Dozent für Baukonstruktionslehre. (s. Bauverwaltung.)

Dr. med. Riehn, Geh. Medizinalrat, Dozent für erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen.

Bergassessor Mühlefeld, Dozent für Grubenrettungswesen.

Dr. Baumgärtel, Professor, Privatdozent für Mineralogie und Petrographie.

Dr. Wallot, Privatdozent für Physik.

Assistenten: Dr. Baumgärtel für Mineralogie; Dr. Wallot für Physik; Dr. Truthe für Metallhüttenkunde; Dr. Rasch, Dr. Hüttig, Dr. Fetkenheuer, Stollenwerk für Chemie; Dr. Oertel für Geologie; El.-Ing. Wedepohl für Maschinenkunde und Elektrotechnik; Marksch. u. Landm. Hoffmann für Markscheiden; Hütteningenieur Desgraz für Eisenhüttenkunde; Dipl. Ing. Tafelmacher für Bergbaukunde.

Sekretariat: L. Denecke, Schichtmeister, komm. Akad.-Sekr.

Modellmeister: Wagener.

Modelleur: Borrmann.

Hausmeister: Paul.

Beamte des Haupt-Knappschafts-Vereins in Clausthal

Direktor: z. Zt. unbesetzt

Obersekretär: Schulz. Sekretäre: Schlösser (Kassenrendant), Mengler, Seiffert (Kassen-Buchhalter), Mügge, Weidner, Weidemann. Büro-Assistenten: Steinwedel, Köhler, Schönfelder, Schulze, Militäranwärter Thürnau, Schulz. Zivilanwärter: Heitmüller, Käsewitter.

Sektion 3 der Knappschafts-Berufs-Genossenschaft.

Sitz der Sektion ist Clausthal.

Vorstand.

Vorsitzender: Oberbergrat Klossowski-Lautenthal. 1. Stellvertreter: Geheimer Bergrat Ehring zu Clausthal. 2. Stellvertreter: Oberbergrat Schultze zu Obernkirchen, Direktor Willing zu Heringen a. d. Werra, Bergrat Krisch zu Berlin-Dahlem, Oberbergrat Strutz zu Juliushütte b. Goslar. Geschäftsführender Beamter: z. Zt. unbes. Ständiger Hilfsarbeiter: Dr. George. Sekretäre: Thiele, Seiffert, Eisfelder, Becker, Finke. Bureau-Assistenten: Bode, Rolf, Demuth, Stahl. Kassenbeamte: Rendant Schlösser, Buchhalter Seiffert.

Knappschafts-Oberversicherungsamt zu Clausthal.

Vorsitzender: Berghauptmann Steinbrinck. Mitglieder: Geh. u. Oberbergrat Kast (Direktor), Oberbergrat Dr. Karpinski, Oberbergrat Schünemann, Gerichtsassessor a. D. Schnell. Berginspektor Dahms.

Arbeitgeberbeisitzer:

Berginspektor Seifferlinn-Thiede, Bergwerksdirekt. Gramm-Großhäuslingen, Bergwerksdir. Schneider-Elze, Oberbergrat Wiederhold-Grund, Bergwerksdirektor Behrendt, Hannover, Bergwerksdirektor von der Heyde-Mesmerode, Bergrat Brathuhn-Lerbach, Bergwerksdirektor Klaus-Weetzen, Prokurist Spormann-Peine, Bergwerksdir. Rosterg-Cassel, Bergwerksdirektor Starke-Berode, Betriebsführer Martin-Cassel, Bergwerksdirektor Hoffmeister-Vogelbeck, Bergwerksdirektor Henniger-Reyershausen.

Versichertenbeisitzer:

Maschinenwärter Blume-Barsinghausen, Grubenauff. Hartmann-Vienenburg, Bureaugehülfe Gericke-Wolfenbüttel, Fabrikmeister Wöbel-Ronnenberg, Maschinenwärter Ziemann-Schöningen, Bergarbeiter Menneke-Ronnenberg, Grubenaufseh. Borrmann-Wolsdorf, Häuer Bonorden-Behlen, Ausrichter Arend-Zellerfeld, Bergm[illegible] Böhm-Clausthal, Grubenaufseher [illegible]mann-Ihringshausen, Walzwerkschlo[illegible] Levermann-Peine, Grubenauff. Scha[illegible] Ehmen, Grubenaufseher Wambach-[illegible]kaufungen, Bergmann Warneke-Sch[illegible]

Kirche.

Kirchenkommission

für die Inspektion Clausthal ohne Elbingerode und die Hüttenorte und für die Inspektion Zellerfeld

Superintendent Woltmann, Clausthal. Landrat von Lücken, Zellerfeld.

Kirchenkommission für Elbingerode und die Hüttenorte:

Superintendent Woltmann, Clausthal. Landrat Freiherr von Quadt, Ilfeld.

Bezirkssynodalausschuß:

Superintendent Woltmann und Pastor arch. Schultze, Clausthal, Pastor prim. Mejer, Zellerfeld, Bürgermeister Storch, Clausthal, Akademieprofessor Dr. Bruhns, Clausthal.

I. Inspektion Clausthal.

Superintendent: Woltmann.

1. Clausthal.

Woltmann, Pastor prim., Schultze, Archidiakonus. Subdiakonus fehlt.

Brandmüller, Organist. Böhm, Aedituus. Ebert, Kantor. Geyer, Kirchenrechnungsführer.

Pabst, Kirchendiener. Ey, Totengräber.

2. St. Andreasberg.

Guden, Pastor prim., Krüger, Pastor sec. Kummer, Rektor. Kantor, Organist und Aedituus. Fricke, Lehrer.

3. Altenau.

Schreiber, Pastor. Wenk, Rektor, Kantor. Vahlbrauck, Lehrer, Aedituus.

4. Lerbach.

Voigt, Pastor.

Bicke, Hauptlehrer, Kantor und Aedituus.

II. Inspektion Zellerfeld.

Superintendent: I. V. Sup. Woltmann zu Clausthal.

1. Zellerfeld.

Mejer, Pastor prim. Greiffenhagen, Pastor sekund.

Wichmann, Lehrer und Organist. Dammeyer, Lehrer, Kantor und Aedituus.

2. Schulenberg.

Die Zellerfelder Geistlichen.

Vahlbruch, Organist und Aedituus, beurlaubt. Vertreter Deville.

3. Grund.

Schmidt, Pastor.

Blume, Lehrer und Kantor. Hesse, Lehrer, Kirchenrechnungsführer.

4. Wildemann.

Kirchberg, Pastor.

von Hinten, Lehrer, Aedituus und Organist.

5. Lautenthal.

Gehricke, Pastor.

Koch, Lehrer, Aedituus und Organist. Krügener, Kantor.

6. Hahnenklee.

Der Lautenthaler Geistliche.

Winter. Lehrer, Organist und Aedituus.

III. Inspektion Elbingerode.

Kr.-Sch.-Insp.: Rektor Lindemann.

Elbingerode und Hüttenorte.

Abert, Pastor prim. für Elbingerode. Groschupf, Pastor sec. für die Hüttenorte, gegenseitige Vertretung.

In Elbingerode.

Freytag, Lehrer, Kantor. Wissel, Lehrer, Organist. Hartmann, Aedituus.

In Rothehütte.

Brokate, Lehrer und Organist.

In Königshof.

Brandes, Hauptlehrer, Organist und Aedituus.

In Elend.

Viebrock, Lehrer, Organist, Kantor und Aedituus.

Katholische Pfarrei Clausthal.

Umfaßt die Bergstädte des Oberharzes mit Ausschluß Andreasbergs. Die Pfarrei ist dem bischöflichen General-Vikariate in Hildesheim unterstellt.

Johannes Diederich, Pfarrer.

Fräulein Elisabeth Bormann, Lehrerin.

Katholische Pfarrei Herzberg.

Umfaßt Herzberg, Andreasberg, Lauterberg und Scharzfeld.

Georg Muth, Pfarrer.

Schulen.

Dem Provinzialschulkollegium zu Hannover unterstellt:

Gymnasium.

Direktor: Professor Dr. Groebe.

Studienräte: Hagemann, Breimeier, Ritter, Lic. Brandes, Dr. Boerner. Oberlehrer: Augustin, Meyer zum Vorwalde, Dr. Ihlemann, Dr. Wagner, Dr. Badior, Gymnasiallehrer: Boeste. Musiklehrer: Weinberg. Studienassessoren: Langebeck, Becker. W. Eckert, Hausmeister.

Städtisches Lyzeum in Clausthal.

Direktor: J. Niedermeyer.

Tebbe, ordentlicher Lehrer; Dr Borchers, wissenschaftl. Hilfslehrer; Dr. Oertel, Studienreferendar; Fräulein Poeschmann, Keuck, Oberlehrerinnen. Frl. Detert, Jäger, W. Wirtz, ordentliche Lehrerinnen. Frl. E. Wirtz, Rodenberg, Hilfslehrerinnen. Frl. Löser, Zeichenlehrerin und techn. Lehrerin. Weinberg, Gesanglehrer.

Der Regierung zu Hildesheim unterstellt:

1. Kreisschulinspektion Goslar I.

Kreis-Schulinspektor: Boes, Goslar.

Bürgerknabenschule Clausthal.

Rektor: Simon.

Lehrer: Redeker, Rolvien, Brandmüller, Wittenberg, Mues, Gieseke, Spangenberg, Sellingsloh, Fiedler, Koke.

Bürgermädchenschule Clausthal.

Rektor: Morich.

Lehrer: Brennecke, Brauns, Schnepel, E. Friedrich und Mast. (Eine Lehrerst. unbesetzt.)

Lehrerinnen: Frl. Fröhlich, Frl. Brandmüller, Frl. Jabusch. Technische Lehrerinnen: Frau Beyersdorf, Frl. Grummt, Frl. Wolter, Frl. Bauer.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

(Schulverband der Bergstädte Clausthal und Zellerfeld.)

Schulleiter A. Friedrich.

Lehrer im Hauptamt: A. Friedrich, im Nebenamt: Thles, Rolvien, O. Langer, Ohm, Wagner, L. Langer und Albrecht.

Volksschule zu Buntenbock.

Gärtner, 1. Lehrer. Berling, 2. Lehrer.

Volksschule zu Zellerfeld.

Rektor: Wesemeyer

Just, Lehrer, Dammeyer, Kantor und Aedituus. Wichmann, Organist. Bolte, Thies, Held, Lehrer. Frl. Kiehne, Frl. Kleinecke, Frl. Uhde, Lehrerinnen; Frl. Helling, Handarbeitslehrerin.

Volksschule zu Schulenberg.

Vahlbruch, Lehrer, Kapellenküster und Organist, beurlaubt. Vertreter: Deville. Frl. Christ, Handarbeitslehrerin.

Volksschule zu Altenau.

Rektor Wenk.

Vahlbrauck, Ehlers, Klages, Lehrer. Frl. Hoffmann, Frl. Peters, Lehrerinnen. Techn. Lehrerin Frl. Pabst.

Volksschule zu Grund.

Rektor: Ahrens.

Blume (Kantor), Redeker, Hesse, Schacht, Lehrer, Frl. Pellens, Lehrerin, Frl. Wemheuer, Handarbeitslehrerin.

Volksschule zu Wildemann.

Blechschmidt, Hauptlehrer, von Hinten, Organist, Brandt, Lehrer, Frl. Bahlke, Lehrerin, Fräulein Vereld, technische Lehrerin.

Volksschule zu Lautenthal.

Rektor: Sagebiel.

Koch, Aedituus und Organist. Krügener, Kantor. Bach, Lehrer. Frl. von Gaza, Frl. Griep, Lehrerinnen, Fräulein Just, Handarbeitslehrerin.

Volksschule zu Hahnenklee.

Winter, Lehrer und Organist. Frau Keller, Handarbeitslehrerin.

---

2. Kreisschulinspektion Osterode.

Volksschule zu Lerbach.

Hauptlehrer: Bicke. Lehrer: Meyer, Schneider, Bode.

Volksschule zu St. Andreasberg.

Rektor: Kummer.

Höling, Wilke, Rabe, Fricke, Lehrer. (1 Stelle offen). Frl. Hoppe. Vertreterin, Kirchhoff, Schulamtsbewerber. Frl. Niemeyer und Frl. Wolf, Lehrerinnen, Frl. Knötel, technische Lehrerin.

---

3. Kreisschulinspektion Ilfeld 2. (Amt Elbingerode.)

Volksschule zu Elbingerode.

Rektor und Kreisschulinspektor für das vormalige Amt Elbingerode: Lindemann.

Freytag, Brammer, Wissel, Hartmann, Gropengießer, Schmidtmann, Lehrer Fräulein Ohlmer, Fräulein Schütte. Lehrerinnen. Frl. Lippelt, Handarbeitslehrerin.

Höhere Privatschule zu Elbingerode.

Schulleiter Pastor prim. Abert.
Frl. Häseler, Frl. Magnus, Lehrerinnen.

Volksschule zu Rothehütte-Königshof.

Hauptlehrer: Brandes zu Königshof. Lehrer: Brokate, Schaper zu Rothehütte.

Volksschule zu Elend.

Lehrer: Viebrock.

(Außer Privatschule zu Elbingerode: Lehrer-Rat für Kreisschul-Inspektion Ilfeld II: Hauptlehrer Brandes-Königshof, Lehrer Freytag und Frl. Ohlmer, beide Elbingerode.

Bad Lauterberg i. H.

Blumenberg, Pastor.

1. Realschule.

Direktor: Dr. Bartels.

Lehrer: Hentschel, Haßlinger, Feist, Dr. Fiedler, Pohl, Münchmeyer. Ziechmann, Zeichenlehrer.

2. Knaben-Volksschule:

Rektor: Hoff. Lehrer: Bendler, Kantor; Howind, Schütte, Sandvoß, Weber, Ringeling, vakat, Gothe. Lehrerin: Frl. Neitzke.

3. Mädchen-Volksschule:

Rektor: Fahlbusch, Organist. Lehrer: Meyer, Imohr, Grobecker, vakat. Lehrerin Frau Dahms, Frl. v. Wehren, Frl. Niemeyer. Frl. Krüger, Handarbeitslehrerin. vakat, Haushaltungslehrerin.

Gehobene Abteilung: Lehrerinnen: Frl. Fischer, Frl. Schmidt, Frl. Langrehr, Frl. Hörnecke.

Herzberg.

Schlie, Superintendent,
Tietje, Pastor.
Schmidt, Rektor.

a. Gehobene Abteilung der Volksschule: Herm. Schmidt, Lehrer. Frl. Marquard und Frl. Striepling, Lehrerinnen.

b. Volksschule: Horstmann, Lehrer und Kantor. Mönkemeyer, Lehrer und Organist. Kolbmüller, Knauel, Laskowski, Großkopf, Lehrer. Frl. Willgrod, Frl. Stieger, Frl. Bolte, Frl. Scholle, Lehrerinnen. Frl. Liß, Frl. Pape, technische Lehrerinnen. Frau Sander, Aushilfslehrerin in Handarbeiten.

Zu Lonau: Lehrer Knopp.

Zu Sieber: Tietje, Pastor. Herrmann, Lehrer.

Zu Riefensbeek: Hage, Lehrer.

Hochbauamt Clausthal.

Clausthal, Bremerhöhe 955.

Vorstand: Tappe, Baurat. Leopold, Bauassistent.

Forst-Beamte.

Forst-J. Hildesh.-Clausthal.

Klocke, Regierungs- und Forstrat
Geheimer Regierungsrat
in Hildesheim

Oberförstereien:

Altenau: Schraube, Forstmeister. Paul, Ludewig, Mönckemeyer Förster, zu Gemkenthal: Wendeborn, Förster. Forstgehilfen Erck, Nerle, Ober (Sekretär).

Clausthal: Bertram, Forstmeister. Brauns, Bohn, Hegemeister. Förster Niederstadt, Förster Spellerberg, Sekretär. Bernhardi, Förster. Hilfsförster Bieling, Buntenbock, Forstgehilfe Behrens.

Schulenberg: Meyer, Forstmeister, Gebser, Roelecke, Förster, Kruse, Hegemeister zum Ahrendsberge; Schwarzer, Förster zu Festenburg. Hilfsförster Miesch (Sekretär), Hilfsförster Kütemeyer, Forstgehilfen Lüttich, Horchelhahn.

Torfhaus: Kricheldorff, Forstmeister. Eilers, Hegemeister. Vieritz, Förster. Forstgehilfe Hennecke (Sekretär).

Zellerfeld: Steppuhn, Forstmeister. Strebel, Liepe, Hegemeister. Förster Herzberg, Sekretär; Hoffmann, Förster, Jürges, Förster zu Festenburg. Forstgehilfen Striedt, Lehne, Ockler.

Für genannte 5 Oberförstereien: Wüstefeld, Hauptmann a. D. Forstrendant in Clausthal.

Osterode: Lange, Forstmeister, Mehlsheimer, Oberförster, Boerst, Hegemeister. Gruhl, Hilfsförster und Schreibgehilfe, Hennecke, Hilfsförster, Hase, Forstgehilfe, Philipp, Forstgehilfe; zu Freiheit Dietz, Hegemeister, Dietz, Forstgehilfe; zu Lasfelde: Tornow, Hegemeister, Hauck, Hilfsförster.

Riefensbeek: Lütgens, Oberförster, Försterstelle Riefensbeek: Polenz, Förster. Försterstelle Eichelberg: Scholz, Förster, Försterstelle Steinberg: Forst, Förster, Gruhl, Forstgehilfe, Bethe, Förster und Forstschreiber; zu Kamschlacken, Hedewig, Hegemeister.

Für genannte 2 Oberförstereien und Oberförsterei Westerhof: Schiefelbein, Forst-Rendant in Osterode.

Grund: Graf v. Hagen, Forstmeister. Knepel, Groeschel, Hegemeister, Rojahn, Förster und Sekretär; zu Wildemann: Rohde, Hegemeister; Fischer, Förster; Harder, Forstgehilfe, Lantz, Förster zu Badenhausen.

Lautenthal: Forstmeister Dr. St…, Zimmermann, Rohrschneider, Lindekugel, Hegemeister. Menz, Förster und Forstschreiber, Lüders, Förster, zu Hahnenklee: Müller, Revierförster; Schmidt, Förster; zu Neckelnberg: Kühne, Hegemeister zu Lindthal: Jünemann, Förster.

Forstkassen-Rendant Rentmeister Magerfleisch zu Clausthal.

Forst-J. Hildesh.-Lauterberg.

Wendt, Geh. Reg.- u. Forstrat
in Hildesheim.

Oberförstereien:

Lonau: Froning, Forstmeister. Förster Nebel, Forstsekretär. Knop, Hegemeister zu Herzberg; Schnell, Hegemeister zu Lonauerhammerhütte; Rademacher, Hegemeister zu Bornstedt; Hahn, Förster zu Lonau; zu Lüderholz Lindau, Rev.-Förster; zu Rehhagen Förster Schäfer.

Sieber: Kautz, Forstmeister. Förster Scholz, Forstsekr. Andrae, Müller, Förster i. Sieber; Grimm, Förster zu Königshof; Künstel, Förster in Schluft.

Herzberg a. H. Oberförster Nachtigall, Förster Hirtzel, Forstsekretär, Hegemeister Bührmann zu Herzberg a. H.; Förster Peise zu Hörden; Hegemeister Schneider zu Pöhlde; Hegemeister Schenke zu Rüdershausen.

Für die 3 Oberförstereien die Forstkasse in Herzberg.

St. Andreasberg: Lukas Oberförster, Ballerstedt, Wortmann, Bartholomäus, Förster; Plagge, Hegemstr. zu St. Andreasberg. Kniep, Förster zum Sonnenberge, Neumann, Förster und Forstschreiber zu St. Andreasberg, Kühnhold, Forstuntererheber zu St. Andreasberg.

Kupferhütte: Becker, Forstmeister. Friedrich, Hegemeister, Jahncke, Hegem. zu Kupferhütte; Gruhl, Hegemeister zu Scharzfeld, Anders, Hegemeister zu Scharzfeld; Wagner, Hegemeister zu Sieber; Dlugosch, Förster und Forstschreiber in Lauterberg; Preuß, Förster o. R. in Scharzfeld. Hartnack, Förster o. R. in Lauterberg.

Lauterberg: Busold, Forstmeister. Niehus, Revierförster zu Steina; n Rietz, Hegem. zu Nüxei; Merkel, Gerding, Hegemeister zu Lauterberg; Mielert, Hegemeister in Lauterberg; Goltz, Hegemeister zu Flößwehr. Pampuch, Förster und Forstschreiber in Lauterberg. Zirbes, Förster o. R. in Steina. Tute, Förster o. R. in Lauterberg.

Oderhaus: Wahl, Oberförster. Lotze, Hegemeister zu Oderhaus; Lichtenberg, Hegemeister zu Brunnenbach; Hartmann, Hegemeister zu Königskrug. Schelper Forstgehilfe in Oderhaus.

Für genannte 4 Oberförstereien:
Lüdecke, Forstkassenrendant in Lauterberg.

Elend: Barner, Forstmeister. Kluge, Forstsekretär. Meerwald, Battenberg, Hegemeister, Lezius, Förster. Hennecke, Wöhldecke. Förster o. R.

Wietfeld: Märtens, Förster. Hoffmann, Schmidt, Förster o. R.

Königshof: Fitzner, Förster.

Forstrendant: Hagemann in Königshof, für Oberförsterei Elend u. Benneckenstein.

Elbingerode: Hegemeister Bordelle. Königshof: Förster Lachmann, alle zur Oberförsterei Benneckenstein gehörig.

Elbingerode: Braunschweigischer Förster Kraul. Fürstl. Stollbg.-Wernigeröder Förster Rüschel und Förster Salzmann-Büchenberg.

Aerzte und Tierärzte.

(Kreisarzt für den Kreis Zellerfeld: Dr. Roos in Goslar.

Clausthal. Geh. Med.-Rat Dr. Riehn,

Dr. Jacob, Geh. San.-Rat, Impf-Arzt für Clausthal, Lerbach, Buntenbock und Riefensbeek-Kammschlacken.

San.-Rat Dr. Wegener, Arzt am Genesungshaus Erbprinzentanne.

Dr. Wigand, Arzt am Genesungshaus Schwarzenbach.

Paul, appr. Zahnarzt,

Kreistierarzt Dr. Freese. Brendler, Tierarzt.

Zellerfeld. Dr. Behrmann, Impf-Arzt für Zellerfeld, Altenau u. Schulenberg.

St. Andreasberg. Dr. Billig, leitd. Arzt an der Heilstätte Oderberg.

Dr. Pingel, leitd. Arzt an der Heilstätte Glück auf.

Dr. Rath, leitd. Arzt d. Andreasheims.

Dr. Brunnecke.

Wildemann. Dr. Borkowski, Impf-Arzt f. Lautenthal, Wildemann u. Grund.

Lautenthal. Dr. Wetzel, Sanitätsrat.

Dr. Meyhoff.

Altenau. Dr. Deneke.

Grund. Dr. Kestner.

Hahnenklee. San.-Rat Dr. Wetzel,

Dr. Wernecke, Nervenheilanstalt.

Lerbach. Dr. Siegel.

Elbingerode. Dr. Fechtner.

Dr. Fischer.

Postbehörden.

Clausthal. (Postamt I. Kl.)

Schmid, Post-Direktor.

Scheuch, Ober-Postsekretär. Stahlbock, Lehmann, Beyersdorf, Thiel, Stille, Gieseke, Scheibe, Schmidt, Postsekretäre. Gröschel, Degen, Almstedt, August Müller, Ober-Postassistenten. Hammer, Becker, Postassistenten. Wassermann, Oberleitungsaufseher. Ey, Dienelt, Oberbriefträger. Müller, Lentge, Rietzel, Ober-Postschaffner, Kerl, Ölschlägel, Wacker, v. Hinten, Unverhau, Briefträger. Gärtner, Beyer, Jordan, Knackstedt, Postschaffner. Krügener, Leitungsaufseher. Krügener, Ernst, Schreyer, Rebentisch, Landbriefträger. Hänschen, Römermann, Preiß, Postboten.

Telegraphenbaubezirk:

Telegraphenbauführer Sebastian, Postsekretär.

Posthalterei:

Stümmel, Posthalter.

Zellerfeld. (Postamt III. Kl.)

Vorsteher: Garre, Postsekretär.

Margarete Max, Käthe Heinzmann, Mary Herr, Gehilfinnen. Wolf, Pickert, Oberpostschaffner, Jahn, Landbriefträger. Hüter, Briefträger. Möhlecke, Engelke, Postboten. Warnecke, Friedrich, Lichtenberg, Aushelfer.

Altenau. Tegtmeyer, Postverwalter,

Frl. Herma Zwickert, Frl. Lilly Brandt, Frl. Grete Bahlbrauck, Postgehilfinnen. Wellner, Postgehilfe. Lotze, Leitungsaufseher 1. Kl. v. d. Heide, Briefträger. Hammerschmidt, Postschaffner. Seifert, Landbriefträger. Seiffert, Bosse, Heike, Postboten.

Wildemann. Seifert, Postsekretär.

Frl. Luise Rohn, Gehilfin. Henrix, Oberbriefträger. Weilert, Postschaffner. Thomas, Landbriefträger.

Lautenthal. Kleimann, Postsekretär.

Frl. Thiele, Frl. Kerl, Frl. F. Kleimann, Postgehilfinnen. Hente, Oberbriefträger. Haaf, Postschaffner. Schirmer, Leitungsaufseher. Ebe, Schröder, Postboten.

Grund. Winter, Postsekretär.

Fräulein G. Eisfelder, Fräulein M. Herr, Gehilfinnen, Fräulein Wassermann, Frl. Klinge, Aushelferinnen i. V. Pape, Oberbriefträger. Reinecke, Briefträger. Adam, Leitungsaufseher. Schramm, Postschaffner. Frl. Häger, Aushelferin,

Hahnenklee.

Otto Haun, Postverwalter. Fräulein Helene Vollbrecht, Frl. Elsbeth Keller, Gehilfinnen. Ernst Siefert, Karl Heine, Wilhelm Schulz, Postschaffner. Alwin Hahn, Postbote.

St. Andreasberg. (Postamt II. Kl.)

Stange, Postmeister.

Bethe, Wagner, Nau, Hollborn Postsekretäre, Rüstig, Ulrich, Oberpostassistenten. Klöppelt, Postassistent. Weidemann, Oberbriefträger. Neubauer, Flohr, Büntge, Schaumann, Züchner, Postschaffner. Beuse, Leitungsaufseher 1. Klasse. Heyland, E. Körner, Kerl, Landbriefträger. Kirchner, Lüer, W. Körner, Postboten.

Elbingerode.

Postsekretär Steckhan, Postverwalt.

Hartung, Oberbriefträger. Hinze, Meinecke, Postschaffner. Brand, Leitungsaufseher (in Gefangenschaft). Frl. Bordelle, Ebert, Steckhan, Heyder, Gehilfinnen. Grimm, Postbote. Marquard, Aushelfer.

Rothehütte. Frl. Holland.

Nagel, Postbote. Sauerbrey, Aushelfer.

Elend. Füllgrabe, Postagent.

Hoppe, Landbriefträger. Vogel, Aushelfer.

Lerbach. Klages, Postagent.

Schmidt, Briefträger.

Eisenbahn-Beamte.

Bahnhof 2. Kl. Clausthal-Zellerfeld.

Haring, Bahnhofs-Vorsteher.

Bloeß, Ober-Bahnassist., Sander, Schrader, Eisenbahnassistent., Wolf, Eisenbahngehilfe Hartung, Lademeister. Heidenreich, Tost, Weichensteller. Hoeft, Ortke, Eisenbahnwärter. Werner, Heindorf, Hilfsweichensteller. Jahn, Rangierführer.

Bahnmeisterei Clausthal-Zellerfeld.

Bleckmann, Bahnmeister.

Lips, Sauer, Rottenführer. Mahn, Klaus, Weichensteller. Schröder, Haltepunktwärter, Teifel, Bahnwärter. Bügling, Wacker, Schrankenwärter.

Bahnhof 3. Kl. Clausthal-Ost.

John, Bahnhofsverwalter. Denecke, Bahnwärter. Ollendorf, Hilfsweichensteller. Kerl, Weichensteller.

Bahnhof 4. Kl. Altenau

Struve, Bahnhofsaufseher. Richter, kom. Unterassistent; Vasel, Weichensteller. Badstübner, Just, Hilfsweichensteller.

Bahnhof 4. Kl. Frankenscharrnhütte.

Wolters, Bahnhofsaufseher. Blümer, Unterassistent. Fritsch, Weichensteller. Dietrich, Fuhrmann, Hilfsweichensteller.

Bahnhof 3. Kl. Wildemann.

Wunram, Bahnhofs-Verwalter. Schmidt II, Kralheer, Eisenbahngehilfen. Laebe, Weichensteller. Otte, Bahnwärter. Schmidt, Hilfsweichensteller.

Bahnhof 3. Kl. Lautenthal.

Schüler, Bahnhofs-Verwalter. Stichnoth, Unterassistent. Möhle, kom. Unterassistent, Funke, Eisenbahngehilfe. Jagow, Schäder,

Weichensteller. Biewendt, Siefert, Bahnwärter. Müller, Hilfsbahnsteigschaffner. Schlöricke, Stationsassistent.

Bahnmeisterei Lautenthal.

Neumann, Bahnmeister.

Pages, Rottenführer. Langemeyer, Hilfsrottenführer. Mögebier, Oberbeck, Weichensteller. Schäder, Bahnwärter.

Bahnhof Lindthal.

Allecke, Haltepunktwärter.

Bahnbeamte.

Elbingerode Hauptbahnhof.

Haubold, Vorsteher. Struve, Vedder, Assistenten. Rustenbach, Bahnmeister. Böcker, Stein, Ehrt, Weichensteller. Brune, Hilfsweichensteller. Willich, Böhme, Streckenwärter, Winkel, Streckenschlosser.

Elbingerode—West.

Paulmann, Oberwärter. Schächtel jun., Weichensteller.

Drei Annen-Hohne.

vakant.

Rothehütte-Königshof.

Ehrt, Unterassistent, Stations-Verwalter Mührenberg, Hilfswärter.

Kreiskassen.

In Clausthal: Rentmeister Magerfleisch. In Herzberg: Rentmeister Hoffmann. Böhme, Vollziehungsbeamter in Osterode. In Goslar: Rentmeister Thier, Rechnungsrat.

Zoll-Beamte.

In Clausthal: Schmidt, Zoll-Einnehmer. Thiele, Zoll-Auff.; in Osterode: Vieth, Zollinspektor, Rosatis, Ob.-Zoll-Einnehmer, Jürgens, Zoll-Aufseher; in Lauterberg: Ebhardt, Zoll-Einnehmer. Süßmilch, Zollaufseher; in Goslar: Ahrens, Zollinspektor, Bogenhardt, Oberzolleinnehmer, Köppen, Zoll-Assistent, Becker, Zoll-Aufseher.

Katasteramt Clausthal.

zu Zellerfeld (Bergapotheke).

Koppen, Steuerinspektor.

Landesbauamt Goslar.

Vorstand des Landesbauamts:

Strebe, Baurat.

Müller, Sekretär.

Wegemeister: Seegelken in Zellerfeld, Nabisch in Clausthal; Ahrens in St. Andreasberg; Schröder in Lauterberg, Fräcks in Herzberg; Thiermann in Osterode a. H.; Elbingerode, z. Zt. unbesetzt; Sackmann in Schladen; Abel in Goslar; Hotze in Lautenthal; Schreek in Salzgitter; Klapperstück in Ringelheim, Becker in Vienenburg.

Versicherungskontrollstelle Goslar d. Landesversicherungsanstalt Hannover (für die Kreise Goslar und Zellerfeld).

Kontrollbeamter: Inspektor Müller.

Sprechzeit: Sonnabend 9—1 Uhr.

Humoristisches.

Kleiner Junge (zur alten Dame jenseits des Gartenzaunes): „Kann ich den Pfeil wieder bekommen, der in Ihren Garten gefallen ist? — Alte Dame: „Gewiß, mein Junge, wo liegt er denn?“ — Junge: „Er steckt in Ihrer Katze!“

— „Ich wünschte, ich wüßte den Ort, wo ich 'mal sterben werde. 500 Mark tät' ich drum geben, wenn mir jemand das sagen könnte!“ — „Wozu willst Du das bloß wissen?“ — Na, sehr einfach! Dort ginge ich nie hin!“

— Mutter: „Ich kann nicht dulden, daß Du bis 10 Uhr abends in der Konditorei bleibst. Als ich so alt war, wie Du, mußte ich um 8 Uhr im Bett liegen!“ — Backfisch: „Da mußt Du aber eine drollige Mama gehabt haben!“ — Mutter (erregt): „Eine bessere als Du, Du Naseweis.“

— Lehrer: „Nenne mir einen Vogel, der nicht mehr existiert! — Fritz: „Der Kanarienvogel.“ — Lehrer: „Wieso?“ — Fritz: „Unsere Katze hat ihn gestern aufgefressen?“

— Erster Lebemann: „Du hast auch wohl Deine liebe Not mit den Gläubigern, die Dir fortwährend auf die Bude rücken!“ — Zweiter Lebemann (Offizier a. D.): „Ja, meine Wohnung ist das reine Notquartier!“

— Eingegangen. Neffe: „Denke Dir, Onkel, mir hat geträumt, Du hättest mir 50 Mark geschenkt!“ — Onkel: „So; na die kannst Du behalten!“

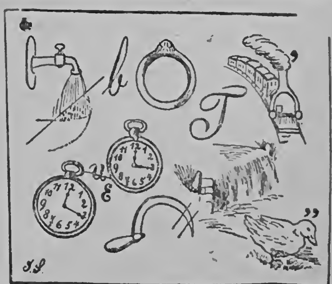
— Druckfehler. (Aus einer Novelle.) Laura war ein blutjunges Mädchen, man sah es ihr an, daß sie eben erst aus der Schale gekommen.

— So ist's recht. Köchin (zur gnädigen Frau): „Ich darf wohl um einen kleinen Vorschuß bitten. Morgen ist nämlich mein Geburtstag und mein Schatz will mir etwas schenken!“

— Naturgeschichtliches. Lehrer (die Klassen des Tierreiches erklärend): „Und nun sage mir, wohin gehört der Wurm?“ — Max (Sohn eines Schauspielers): „In das Charakterfach.“

— Trost. Mann (auf dem Totenbette): „Armes Kind, wenn ich Dir noch wenigstens einige Tausend Mark hinterlassen könnte!“ — Frau: „Darüber beruhige Dich; wer mich des Geldes wegen heiraten will, den nehme ich überhaupt schon nicht!“

— Kasernenhofblüte. Sergeant (zu den Rekruten): „Kerls, wenn ich ‚Halt‘ kommandiere, dann muß das so rasch geschehen, als ob in Eure Beine 'ne Carpenterbremse jefahren wäre.“



Lösungen können bis zum 1. Januar 1920 an die Geschäftsstelle der Ed. Pieperschen Druckerei portofrei eingesandt werden. Als Lösungspreis sind 5 Bücher der Neuzeit zur Verfügung und werden diese durch Los an die Einsender richtiger Lösungen verteilt. Näheres darüber seinerzeit durch die „Öffentlichen Anzeigen für den Harz.“

Garten-Kalender.

Januar.

Obstgarten. Größere Bäume mit den gefrorenen und deshalb vor dem Froste rund um die Wurzel aufzugrabenden Erdballen zu versetzen. Man schneide bei schöner, windstiller Witterung die Zweige der Bäume, die allzu dicht stehen, weg, wodurch das Obst künftig an Größe und Geschmack sehr verbessert wird.

Gemüsegarten. Gegen zunehmende Kälte schütze man Artischoken, Sellerie und dgl. mit leichtem Dünger oder Laub.

Blumengarten. Man kann Aurikeln und Primeln in Kästen und auf fein gehacktes Moos säen, die Töpfe mit Blumenzwiebeln zum Treiben in ein sonniges Zimmer nahe ans Fenster stellen.

Februar.

Obstgarten. Wer den Hasenfraß zu fürchten hat, der schütze seine Bäume mit doppelter Sorgfalt.

Gemüsegarten. Gewächse vom vorigen Jahre, welche zum Herausnehmen bestimmt sind, müssen jetzt herausgenommen werden, denn wenn sie zu treiben beginnen, verlieren sie an Geschmack.

Blumengarten. Sommerlevkoyen, Aster, Chenesernelken, Scabiose, Zinnie, Reseda, spanischer Pfeffer werden in Töpfe mit gewöhnlicher Gartenerde gesäet und diese vor die Fenster eines geheizten Zimmers gestellt. Auf den Schnee in Kästen sät man Aurikeln.

März.

Obstgarten. Wer Bäume versetzen will, verschiebe es jetzt nicht mehr; man fahre fort, die Bäume zu beschneiden. Um Baumschulen anzulegen, ist es jetzt die beste Zeit, wilde Stämmchen einzusetzen.

Gemüsegarten. Man muß das Allernotwendigste zu bestellen anfangen, wenn es die Witterung erlaubt und die Erde nicht mehr schmierig ist. Zu säen sind Spinat, Körbel, Petersilie, Zuckerwurzeln, Pastinak, Möhren, Schnittkohl, Salat, Sellerie, engl. Spinat.

Blumengarten. Die hervortreibenden Hyacinthen, Tazetten und Jonquillen ꝛc. werden des Nachts mit Blumentöpfen zum Schutz gegen den Frost bedeckt.

April.

Obstgarten. Vor allen Dingen muß noch das Pfropfen und Okulieren vollendet werden. Die vom Frost beschädigten Bäume müssen sorgfältig gewartet werden.

Gemüsegarten. Gegen Ende dieses Monats kann nun die Hauptaussaat für den Herbst- und Wintergebrauch gemacht und Erbsen, die schon aufgelaufen sind, behackt und bestiefelt werden.

Blumengarten. Bei Aurikeln und Nelken werden die verdorbenen gelben, rostigen Blätter abgesondert und abgeschnitten. Jetzt ist es Zeit, Stecklinge von Rosmarin, Goldlack ꝛc. in eine gute schattige Erde zu pflanzen.

Mai.

Obstgarten. Das Moos muß mit scharfen Bürsten, vorzüglich nach einem Regen abgebürstet werden. Die Blattläuse werden von den jungen Pfropfreisern mit einem Pinsel abgebürstet.

Gemüsegarten. Gepflanzt werden nun vor allen Dingen Kartoffeln. Zu säen: alle Arten von Kohl, desgl. Thymian, Majoran, Sellerie, Petersilie, Petersilienwurzeln, Kopfsalat, Sommerrettig, Zichorien, Sommerendivien, wenn man noch Pflanzen nötig hat. Gelegt werden Erbsen zu jeder Zeit, Vietsbohnen, Gurken, Kürbisse, im Anfang wenig, die Hauptaussaat in der Mitte des Monats. Behackt werden Erbsen, Bohnen, Salat, Gurken und Kartoffeln.

Juni.

Obstgarten. Das Okulieren auf's treibende Auge kann 8 bis 10 Tage vor, auch um Johanni vorgenommen werden.

Gemüsegarten. Zu säen: Salat, Körbel, Thymian, Majoran, Blumenkohl, Wirsing, Radiese. Gegen Ende des Monats noch: Petersilie, Winterrettige, Winterendivien und Karotten. Noch können gelegt werden bis in die Mitte dieses Monats: Späterbsen, Vietsbohnen, Gurken. Zu verpflanzen sind Porree, Kohlrabi, unter und über der Erde, Steckrüben, Petersilienwurzeln, rote Rüben, Blumenkohl.

Blumengarten. Garten-, Feder- und Chenesernelken, Nachtviolen, Winterlevkoyen, Aquilejen, Goldlack usw. werden jetzt verpflanzt.

Juli.

Obstgarten. Okulieren kann man auf's schlafende Auge, was man will, von der Mitte dieses Monats an bis in die Mitte des künftigen.

Gemüsegarten. Anfangs noch zu säen: Herbstkarotten, Rüben, Winterrettig, Herbstspinat. Gepflanzt kann werden: brauner Kohl auf leere Erbsenfelder, Winterendivien, Kohlrüben, Blumenkohl, Wirsingkohl.

Blumengarten. Man muß Narzissen, Feder-, Trauben-, Muskat- und Waldhyazinthen, Tazetten, Jonquillen und frühe Schwertlilien alle drei Jahre umlegen.

August.

Obstgarten. An den jungen Bäumchen und Zwergbäumchen werden die unnötigen Augen abgedrückt. Mit dem Okulieren wird fortgefahren.

Gemüsegarten. Zu säen sind in der ersten Hälfte: Winterkohlarten, Spinat, Winterkarotten, Herbstrüben, Märkische Rüben, Wintersalat, Petersilie. Zu pflanzen sind: allerhand Kohlarten, Johannislauch, Thymian, Majoran.

Blumengarten. Es ist gut, wenn man die abgeblühten Rosenstöcke an den Spitzen beschneidet, damit sie noch frisches Holz treiben und im künftigen Jahre desto schöner blühen.

September.

Obstgarten. Von kopulierten Stämmchen muß man den Verband abnehmen, und bei okulierten solchen lüften, wenn's not ist. Obst-Samen kann gelegt werden.

Gemüsegarten. Zu säen ist: Spinat, Petersilie, Rapunzel, Schnittkohl und Brauner Kohl, um sie im Frühjahr zu Gemüse zu gebrauchen. Gepflanzt werden: Chalotten, Winterzwiebeln, Wintersalat und alle Arten Winterkohl.

Blumengarten. Will man gegen Weihnachten blühende Tulpen haben, so werden die Zwiebeln jetzt eingesetzt. Die Töpfe werden in die Erde gegraben und dort solange gelassen, bis es anfängt stark zu frieren; man kann gelben Lack, Goldlack und Winterlevkoyen in Töpfe setzen. Marienblumen werden umgelegt. Reifer Blumensamen wird abgenommen.

Oktober.

Obstgarten. Samenschulen anzulegen von Kern- und Steinobst, das Schalenobst lege man lieber im Frühjahr.

Gemüsegarten. Winterkohl, Perllauch, Johannislauch, Chalotten sind zu pflanzen.

November.

Obstgarten: Die Geschäfte des vorigen Monats sind nachzuholen.

Blumengarten: Die zeitigen perennierenden Blumenpflanzen, welche im Lande ausdauern sollen, werden mit Laub bedeckt.

Dezember.

Obstgarten. Es sind Löcher zu graben, worin im Frühjahre Bäume gesetzt werden sollen.

Gemüsegarten. Tritt Frost ein, so wird Dünger in den Garten gefahren, weil jetzt die Räder des Wagens nicht tief einschneiden können.

Blumengarten. Man macht den Blumensamen aus den Hüllen, bringt ihn in Ordnung und hebt ihn in einem nicht zu warmen Zimmer auf.